CHRONIK

des Campingplatzes Lindhöft

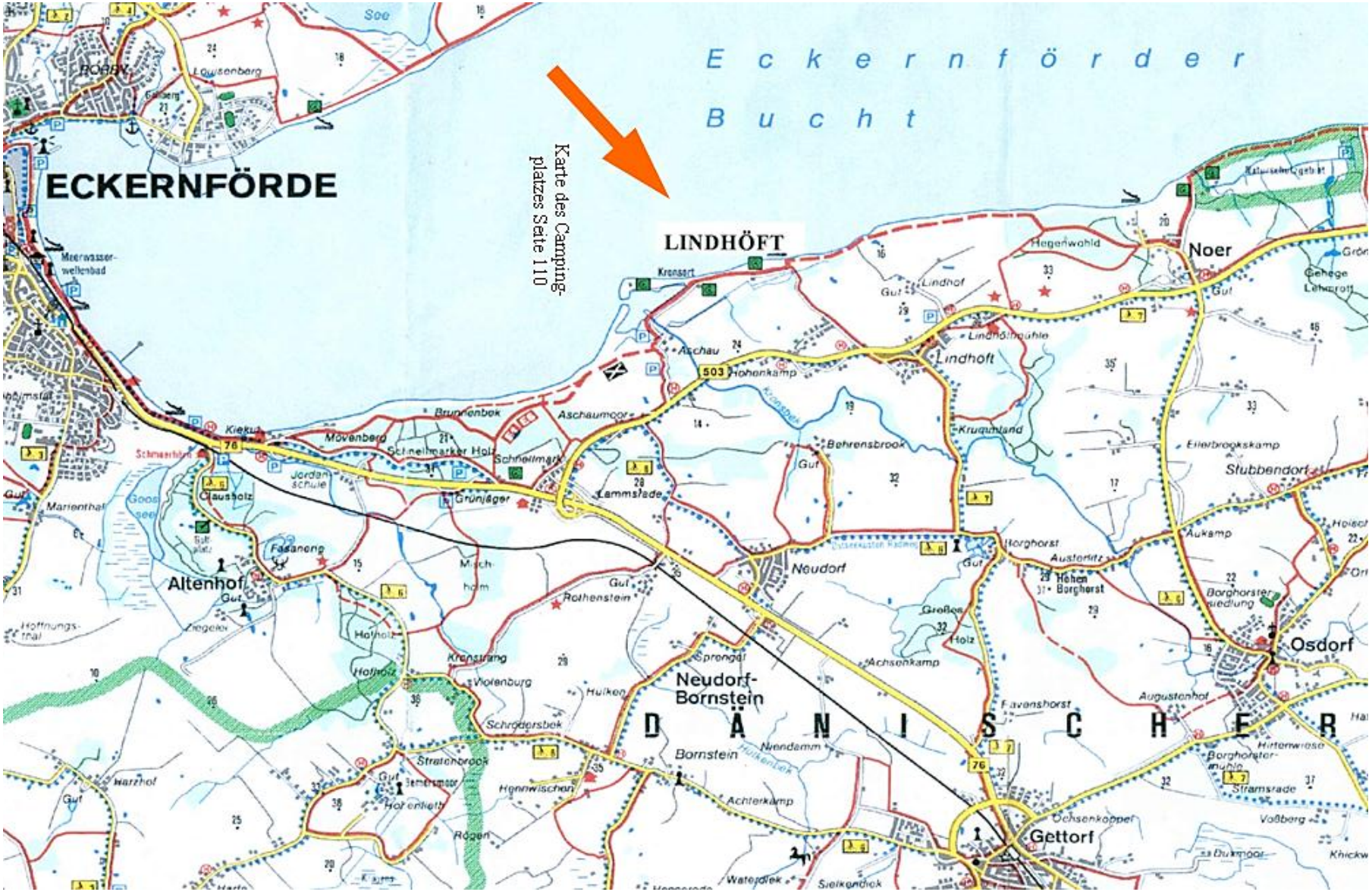
1966 - 2002

herausgegeben anlässlich des

10-jährigen Jubiläums des

Vereins der Natur– und Campingfreunde Lindhöft e.V.

Lindhöft, im Jahre 2002


Ecker n förder
Bucht
ECKERNFÖRDE
LINDHÖFT
Noer
Altenhof
Neudorf
Neudorf-
Bornstein
Osdorf
Gettorf
DÄNISCHER
Karte des Camping-
platzes Seite 110

Z e i t - T a f e l

1954 Der Landesverband des *Deutschen Roten Kreuzes* (DRK) pachtet bis 1964 das gemeindeeigene Grundstück neben dem Lindhöfter Strand (Gemeinde Noer) und errichtet darauf ein Jugendzeltlager.

1965 Das DRK zieht etwa 1 km in die angrenzende Gemeinde Aschau um.

1966 Frau *Henriette Hauschild* bekommt die amtliche Erlaubnis zum Betrieb eines Zeltplatzes in Lindhöft. Pachtvertrag mit der Gemeinde Noer im Juni 1966.

1967 Der *Campingplatz Lindhöft* wird offiziell eröffnet.

1970 *Siegfried Busche* wird als Mitmieter des Zeltplatzgeländes aufgenommen.

1975 *Erhard Busche* wird Pächter des Campingplatzes.

1979 Eine *Gaststätte* wird auf dem Campingplatz Lindhöft gebaut.

1981 Erhard Busche kündigt den Pachtvertrag. Bau des Deiches aus Landesmitteln

1982 Der Campingplatz Lindhöft wird an die Firma „*WWZ Auto & Freizeit GmbH*" verpachtet.

1983 Dem Pächter werden Vertragsverletzungen vorgeworfen. Die Betreiberfirma ändert ihren Namen um in „Camping Lindhöft GmbH".

1984 Das Pachtverhältnis wird gekündigt. Ausschreibung des Campingplatzes. Anhörung der Bewerber. Unter ihnen auch eine Interessengemeinschaft der Camper aus Lindhöft.

1985 Neuverpachtung des Campingplatzes Lindhöft (mit Gaststätte, Parkplatz und Kiosk) an *Ulrich Zogs* aus Dänisch- Nienhof.

1992 Der „*Verein der Natur- und Campingfreunde Lindhöft e.V.*" (VNCL) wird von Campern des Campingplatzes Lindhöft gegründet.

1993 Ulrich Zogs kündigt den Pachtvertrag wegen eines Rechtsstreites mit dem Land Schleswig-Holstein bezüglich landeseigener Flächen auf dem Campingplatz.

1994 Verpachtung des gemeindeeigenen Bereiches des Campingplatzes Lindhöft an den VNCL. Der Platz wird in der Folge ehrenamtlich ohne wirtschaftlichen Gewinn vom VNCL verwaltet. Die Gemeinde Noer verpachtet die Strandgaststätte „Seerose" an Herrn „Sajo" *Hasanovic*, den Kiosk im Eingangsbereich an Frau Gabi *Doktor*.

1997 Der VNCL finanziert den Anschluss des Campingplatzes Lindhöft an die zentrale Abwasseranlage in Surendorf. Abschluss eines langfristigen Pachtvertrages mit der Gemeinde Noer.

1998 Die Gemeinde übernimmt die Bewirtschaftung des Strandparkplatzes in Lindhöft

1999 Die Gemeinde Noer erwirbt die landeseigenen Flächen des Campingplatzes und verpachtet diese ebenfalls an den VNCL.

2002 10-jähriges Jubiläum des VNCL.

Vorwort

Wir wollen mit dieser Broschüre einen Überblick über die Entstehung und den Betrieb des Campingplatzes Lindhöft geben. Dieses geschieht aus der Sicht von „Campern". Eine genauere Chronik würde den Rahmen sprengen und vermutlich ein dickes Buch füllen. Für weiterführende Informationen sei auf das Archiv der Gemeinde Noer hingewiesen, das liebevoll von Peter Schoß im Sportheim betreut wird.

Für uns Camper kam es darauf an, die Entwicklung des Platzes mit alten Bildern und Dokumenten aufzuzeigen und allen Interessierten die Möglichkeit zu geben, sich über Geschehnisse aus den vergangenen 30 Jahre zu informieren. Ältere Camper werden sich beim Anblick einiger Bilder an die „gute alte Zeit" erinnern, als „der alte Busche" noch das Sagen hatte und die Wohnwagen mit dem Trecker durch den Sand gezogen werden mussten. Als noch ein breiter Dünenbereich vor dem Campingplatz lag und auf der „Wiese" das Zelten erlaubt war. Und als es noch, mancher wird wehmütig seufzen, keine Campingplatzordnung gab.

Die Zeiten haben sich geändert. Heute stellen wir höhere Anforderungen an den Wohnkomfort, aus den einstigen Nordlandzelten sind komfortable Wohnwagen geworden, die im Preis mühelos mit Automobilen konkurrieren können. Aus den einstigen Luftmatratzen sind Federkernmatratzen geworden, und aus dem damaligen Spirituskocher ein Mikrowellenherd. Wir haben elektrischen Strom und Frischwasser auf den Stellplätzen, und aus den damaligen stillen Örtchen sind Waschhäuser mit Duschen, Sauna, Spülen, Waschmaschinen und Wäschetrocknern geworden. Auch unsere Einstellung zur Umwelt hat sich gewandelt. War es damals noch selbstverständlich, dass sie weitgehend unbelastet war, so begreifen wir sie heute als ein wertvolles Gut, das für das Wohlbefinden der Menschen unerlässlich ist und das es zu erhalten und zu beschützen gilt.

Für das Heraussuchen der vorliegenden Bilder und Dokumente sei allen beteiligten Vereinsmitgliedern an dieser Stelle gedankt. Ganz besonders Dieter Hein, der in mühsamer Fleißarbeit Fotoalben vom Campingplatz angelegt und in nächtlichen Sitzungen den Grundstock für dieses Büchlein gelegt hat. Und nicht zuletzt Helmut Timm und Peter Schoß, die Korrektur gelesen haben.

Durch die vielen späteren Ergänzungen und Einschübe haben sich so oft die Nummern der Bilder und Seiten geändert, dass kleine Fehler fast unvermeidlich erschienen. Wir bitten um Nachsicht. Nun sind die Bilder nur noch pro Seite fortlaufend nummeriert. Das dritte Bild, von oben nach unten und von links nach rechts gelesen, würde auf Seite 15 dann z. B. Bild Nr. 15-3 heißen.

Lindhöft, im Jahre 2002

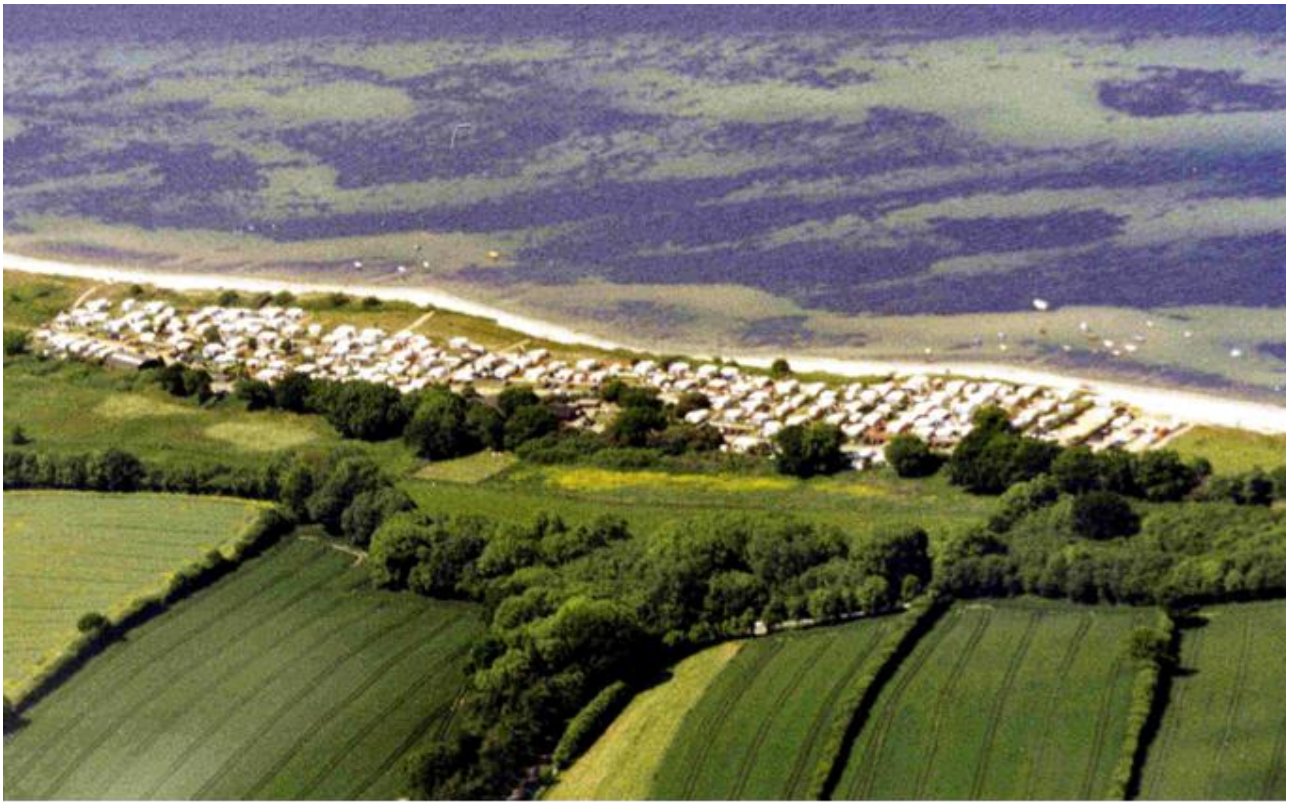
Dr. Gernot Gronow
1. Vorsitzender



Der Campingplatz Lindhöft

liegt am Rande der Eckernförder Bucht etwa 5 km östlich von Eckernförde in der Gemeinde Noer im Ortsteil Lindhöft (Bild 2-1). Dort zweigt von der Bäderstraße im Verlauf der Landstraße (hier noch L 285, später B 503) ein schmaler asphaltierter Wirtschaftsweg, der Strandweg, in Richtung auf das Wasser ab, läuft an Knicks und Feldern am Hof „Rabe" vorbei, durchquert eine kleine Senke, umkurvt eine alte Eiche und erreicht schließlich den großen Parkplatz direkt am Strand (Bild 6-1). Zur Rechten liegen Wiesen des Versuchsgutes Lindhöft, links (westlich) befindet sich hinter einem laubfroschgrünen Sanitärgebäude und kleinen Kiosk der Campingplatz Lindhöft mit der Gaststätte „Seerose". Geradeaus (nördlich) fällt das Gelände flach zum Strand ab. Rechts und links liegen einige Boote auf dem Strand. Das Wasser vor der Küste ist flach, mehrere Sandbänke verlaufen parallel zur Küste. Bei Wind ist Lindhöft ein beliebtes Revier für Surfer und Kite-Segler. Auf der gegenüberliegenden Seite der Bucht ist in etwa 4 km Entfernung die Küste vor Hemmelmark zu erkennen (Bild 5-1).

Schaut man den relativ kleinen Campingplatz Lindhöft näher an (knapp 160 Dauercampingplätze), so wird deutlich, dass sich hier in unmittelbarer Nähe zum Wasser, direkt neben dem Strand, ein kleines Juwel befindet. Der Platz liegt entfernt vom Verkehrslärm der Bäderstrasse inmitten grüner Felder und Wiesen. Landwärts wird er von einem Wäldchen und einem schilfbegrenzten Graben, einer Wiese mit Schlehenbüschen und hohen Eichen (Bild 6-1), seewärts von einem buschbedeckten Deich und Dünen mit Strandhafer abgeschirmt (Bild 6-2). In der Mitte liegen am Hauptweg die Gebäudekomplexe der Waschhäuser und der Gastwirtschaft „Seerose", am hinteren Ausgang ein zweites Waschhaus. Über den Deich und die Düne führen hölzerne Brücken an den Strand, weit gefächerte Sandbänke laden zum Baden und Wassersport ein.












Der Campingplatz Lindhöft liegt direkt neben dem Strand in einer Schutzzone, in der das Wintercamping nicht erlaubt ist. Deswegen müssen die Wagen im Oktober abgezogen werden und in den Scheunen der umliegenden Bauernhöfe Winterquartier beziehen. Klar, nicht kostenlos, dementsprechend, neben den Pachtzahlungen an die Gemeinde Noer, auch ein kleines Zubrot für die umliegenden landwirtschaftlichen Betriebe. Dort im Winterquartier sind die Wagen geschützt. Nach dem Aufcampen im April konnte es aber durchaus passieren, dass sie eingeschneit wurden (Bild 17-1 bis 17-3). Im Winter konnte der Platz sogar so weit unter dem Schnee verschwinden, dass Spaziergänger nur noch weiter „unten" am Ostseestrand voran kamen (Bild 17-4, 17-5).

Besonders Eisgang auf der Ostsee führte zu Veränderungen der Strandlinie und zum Abtrag der Küstendüne. Ältere Camper können sich noch an eine zugefrorene Ostsee (Bild 16-5) mit großen Eisbergen erinnern. Einer lag auf halber Höhe zur gelben Tonne des Militärsperrbezirks, er war ein beliebtes Ausflugsziel (Bild 17-6).

Mittwoch, 30. September 1964 Kieler Nachrichten Nr. 298

Noer fordert 10 000 Mark Pacht

Muß das DRK den Zeltplatz aufgeben?

Gemeindevertretung „verkauft meistbietend" – Bisher 750 Mark Pacht für Zeltplatz Lindhöft

Eckernförde / Noer (nn). Am Strand von Lindhöft in der Gemeinde Noer tummeln sich seit Jahren in den Ferienmonaten Tausende von Jungen und Mädchen im Zeltlager des Deutschen-Jugendrotkreuz-Landesverbandes. Mit dem 1. Oktober 1964 läuft der Pachtvertrag für das 17 000 qm große Gelände aus. In diesen Wochen wird es sich entscheiden, ob es zu einer Pachtverlängerung mit dem DRK kommen wird. Die Gemeindevertretung schraubt die Pachtforderungen immer höher. Bisher zahlte das DRK 750 DM im Jahr. Mit dieser Summe sind die Gemeindevertreter aber nicht mehr einverstanden. Ihre Forderung lautet auf nicht weniger als 10 000 DM!

Das DRK war noch vor kurzem bereit, auf 2500 DM zu gehen. Die Verantwortlichen des Landesverbandes stehen jetzt vor der großen Frage, ob eine solche Summe aufzubringen ist. Bürgermeister Busche sagte dazu, daß sich die Gemeinde auf den § 76 der Gemeindeordnung berufe, in dem es heißt, daß die Gemeinde den Besitz, den sie hat, bestmöglich verwenden soll.

Bürgermeister Busche sagte weiter, daß inzwischen andere Interessenten an ihn herangetreten seien. So u. a. der Bundesvorsitzende der Freikörperkultur und außerdem ein Mann, der großes Interesse daran habe, das Gelände für die Errichtung eines großen privaten Zeltplatzes zu pachten. Dabei wurden bereits Summen genannt, die über 8000 DM liegen.

Bürgermeister Busche erklärte weiter, daß man selbstverständlich zuerst das DRK anschreiben werde. „Wenn die Forderung akzeptiert wird, erhält das DRK den Platz", sagte Busche. Jetzt taucht die große Frage auf, wie sich das DRK entscheiden wird. 10 000 DM sind kein Pappenstil, aber man wird ungern auf das Pachtgelände verzichten können. Innerhalb der nächsten 30 Tage muß sich das DRK entscheiden.

Auf der letzten Gemeinderatssitzung wurde die Frage der sechs Wochenendhäuser in Lindhöft nur kurz gestreift. Bürgermeister Busche sagte dazu, daß die Gemeinde mit der Sache nichts mehr zu tun habe. Es sei Sache des Amtes, als Ordnungsbehörde, einzugreifen. Die sechs Wochenendhäuser müssen abgebrochen werden.

Dagegen sehen die Eigentümer der Wochenendhäuser diese Angelegenheit noch absolut nicht als abgeschlossen an. Zum Teil laufen noch Prozesse, deren Ausgang erst abgewartet werden muß. Außerdem ist bei der kommunalen Aufsichtsbehörde im Innenministerium Beschwerde gegen falsche Aussagen des Bürgermeisters Busche vor dem Oberverwaltungsgericht Lüneburg eingelegt worden. Auch wartet man noch auf eine Entscheidung des Petitionsausschusses des Landtages. Hierbei handelt es sich um das Gleichheitsprinzip im Zusammenhang mit dem Zeltlager des DRK in Lindhöft, das nachträglich die Baugenehmigung erhielt.

Das DRK-Lager in Aschau wurde 1989 wegen mangelnder Nachfrage aus finanziellen Gründen geschlossen (Bild 9-1). 1965 und 1966, nach dem Fortziehen des DRK, wurde am Strand in Lindhöft das verwaiste Gebiet des ehemaligen DRK-Lagers wieder von nicht organisierten „wilden" Zeltern besiedelt, 1966 allerdings schon mit Ankündigung der Errichtung eines kommerziellen Campingplatzes.

KN 1.4.89



Werden in diesem Jahr die Zelte des DRK-Jugendlagers in Aschau zum letzten Mal aufgebaut? — Noch ist nicht entschieden, wie es weitergehen soll. Foto Puteanus

Bricht das DRK seine Zelte ab? Zukunft des Jugendlagers ungewiß

Pachtvertrag gekündigt — Kostendeckendes Arbeiten in Aschau nicht mehr möglich

Altenhof (put) Werden die Zelte des Jugendlagers des Deutschen Roten Kreuzes in Aschau in diesem Sommer zum letzten Mal aufgebaut? — Sicher ist zumindestens, daß der Vertrag zwischen Christoph von Bethmann Hollweg als Verpächter und dem DRK-Landesverband als Pächter zum Ende des Jahres 1990 seitens des DRK gekündigt wurde. Wie die Kieler Nachrichten erfuhren, wird das Zeltlager in diesem Jahr noch in vollem Umfang durchgeführt. Günter Handke, stellvertretender Landesgeschäftsführer des DRK, wollte sich jedoch nicht dazu äußern, was mit dem Jugendzeltlager im kommenden Jahr geschehen soll. „Verschiedene Gremien müssen noch befragt werden. Die Verhandlungen dauern an", so Handke.

Mitte der 60er Jahre entstand das DRK-Zeltlager in Aschau — an einem der schönsten Strandabschnitte zwischen Eckernförde und Kiel. Damals mußte der ursprüngliche Zeltplatz des Roten Kreuzes in Lindhöft aus kommerziellen Gründen geräumt werden. „Das DRK trat in den 60er Jahren an meine Familie heran und fragte, ob sie ein Lager am Küstenstreifen von Aschau aufbauen dürfe", so Christoph von Bethmann Hollweg. „Die Grundidee meiner Eltern bestand darin, auch bedürftigen Menschen — zumindest im Sommer — die Möglichkeit zu bieten, sich an einem so schönen Flecken Erde zu erholen. Deshalb verpachteten sie das Strandgrundstück an das Rote Kreuz — ganz in der Nähe des Campingplatzes für Schwerkriegsbeschädigte, der bereits in den 50er Jahren entstand".

Heute kann das Jugendlager nicht mehr kostendeckend arbeiten, da die Komfortansprüche an einen derartigen Campingplatz gestiegen sind. „Wir konnten beobachten", so Bürgermeister Hilmar Marohn, „daß die Belegungszahlen zurückgegangen sind und die Länge der Saison deutlich verkürzt wurde." Er bedauert, daß das Rote Kreuz seine Zelte abbrechen möchte, da vor allem die Leitung des Lagers, allen voran der Verantwortliche, Birger Feige aus Gettorf, ein sehr gutes Verhältnis zur Gemeinde hatte.

In welcher Form der nun freigewordene Platz in Zukunft genutzt werden soll, steht noch nicht fest. „Auf jeden Fall wird er weiterhin für karitative Zwecke zur Verfügung gestellt", betont von Bethmann Hollweg. „Die Idee meiner Eltern soll weiterleben! Ich will mich gemeinsam mit dem DRK um eine geeignete Lösung bemühen. Zusätzliche Gebäude dürfen nicht gebaut werden, aber ein Zeltlager muß es auch nicht unbedingt sein", so der Verpächter. „Wichtig ist jedoch, daß eine Art Aufsicht diesen Strandabschnitt kontrolliert," betonen sowohl von Bethmann Hollweg als auch Bürgermeister Marohn, „da sonst die Dünen in ähnlicher Weise zerstört werden, wie es im Streifen zwischen den beiden Campingplätzen — für die Schwerkriegsbeschädigten und dem DRK — bereits geschehen ist". Dieser Strandabschnitt ist für die Öffentlichkeit freigegeben worden.



In der Busche-Ära

wurde der Campingplatz Lindhöft erstmals als kommerzieller Zeltplatz eröffnet. Pächterin war Frau Henriette Hausschild, die Wirtin der Gastwirtschaft „Zur Mühle". Als Verwalter und Teilhaber fungierte der von den Campern so genannte „alte Busche", seinerzeit Bürgermeister in der Gemeinde Noer (Siegfried Busche, Bild 10-2). Frau Hausschild erhielt am 17.03.1966 vom Landrat des Kreises Eckernförde die Erlaubnisurkunde zum Betreiben eines Campingplatzes. Die offizielle Eröffnung des Platzes fand dann im Jahre 1967 statt. Noch heute leben auf dem Platz Camper, die die Eröffnung vor mehr als 30 Jahren miterlebt haben. Zu ihnen gehörten u. a. die Familien Klemm, Schmidt, Neuwerk, Hein, Büßinger, Brehmer, Nebel und Hübner.



Der Campingplatz Lindhöft war Mitte der 60er Jahren wesentlich breiter. Eine gewaltige Dünenkette erstreckte sich im mittleren Bereich, und ein weiter, weißer Strand lud zum Sonnen, Baden und Ballspielen ein (Bild 10-1 und 11-1, 11-2). Im Hintergrund auf Bild 10 -1 sind die Zelte des DRK-Lagers zu erkennen, im Vordergrund der Strand und der Dünengürtel. Ganz links das Zelt der Familie Neuwerk, die noch heute, wenn auch an anderer Stelle, auf dem Campingplatz lebt. Auf ihrem alten Platz könnte sie heute schwerlich campen, weil dieser Bereich vermutlich inzwischen unter dem Deich, vielleicht sogar unter dem Strand liegen würde. Der verlorengegangene Bereich entspricht in seiner Breite etwa 30 bis 40 m (vgl. rechts auf den beiden Luftbildern die Ausdehnung des Dünenstreifens um 1970). Der heutige Deich würde in der Mitte von Bild 11-1 und 11-2 etwa in Höhe der 4.-5. Zeltreihe verlaufen. Rechts auf dem Luftbild ist in der Mitte das älteste (mittlere) grüne Waschhaus zu erkennen.







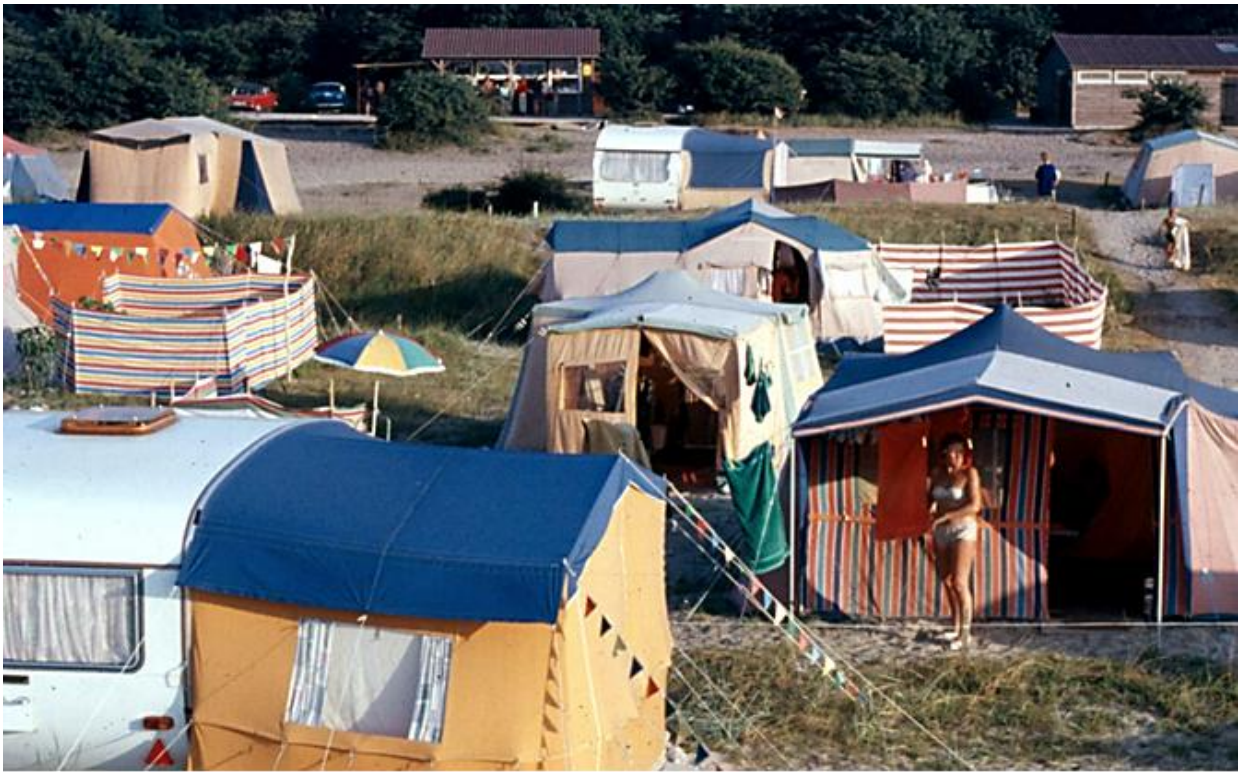


Das Bild 12-1 stammt aus den Anfangsjahren des Platzes, und zwar aus dem vorderen Teil. Bild 12-2 (mit NSU-Prinz) zeigt den heutigen Platz 220 am Ende des Campingplatzes. Auf Bild 12-3 erkennen wir den Weißdornbaum zwischen den Plätzen 184 und 187, und auf dem Bild 12-4 steht der weiße VW Käfer ungefähr auf Platz 188. Bild 12-5 wurde 1968 aufgenommen









Auf dem oberen Bild von 1968 ist vom Strand aus rechts das älteste (mittlere) Waschhaus von hinten zu erkennen. Der heutige Anbau aus Werkstatt, „Büro" und Sauna fehlt noch. Links daneben die Verkaufsbude von Hans Hansen. Aus der gleichen Zeit auf dem Bild unten ein Blick zum Strand hin. Der DLRG-Wachturm mit seiner Flagge und der Küstenstreifen auf der anderen Seite der Eckernförder Bucht sind zu erkennen (Bild 13-2).





Unten eine Ur-Camperin mit den klassischen Utensilien Klapptisch, Propangaskocher, Alu-Klappstuhl und Kofferradio, daneben ein Bewohner in Camping-Grundhaltung. Autos durften damals noch auf den Stellplätzen stehen (Bild 14 3-5). Auf der nächsten Seite einige Kinder, heute erwachsen, mit einheimischer Fauna. Schwimmen gelernt haben die











Kinder n der Ostsee, besonders gerne an den Stegen im flachen Wasser (Bild 15-3): Alte Camper können sich noch erinnern, welche Freude sie den Kindern und Erwachsenen beim Baden bereiteten und wie praktisch sie zum Anlegen und Festmachen der Boote waren. Heutzutage sind solche Stege aus Landschaftsschutzgründen verboten. .



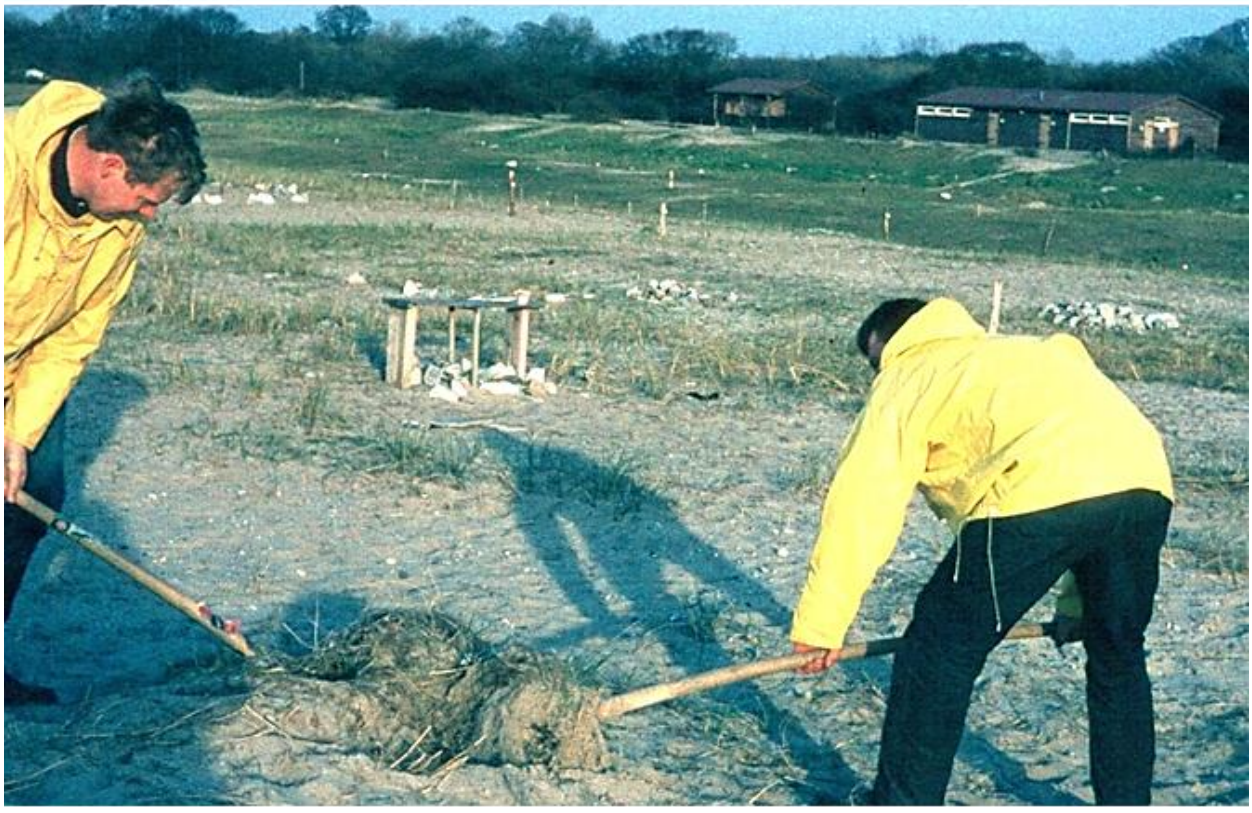








Sand gab es damals reichlich auf dem Platz, die meiste Zeit auf dem Boden, bei Sturm auch mal zwischen den Zähnen und in den Ohren. Oben der sandige Hauptweg um 1966, unten ein Bild der zum Teil schon grasbewachsenen Stellplätze aus dem Jahre 1967 mit zwei Ur-Campern bei Pflanzarbeiten. Sandstürme wurden mit der Asphaltierung des Hauptweges und dem zunehmenden Grasbewuchs des Platzes seltener.















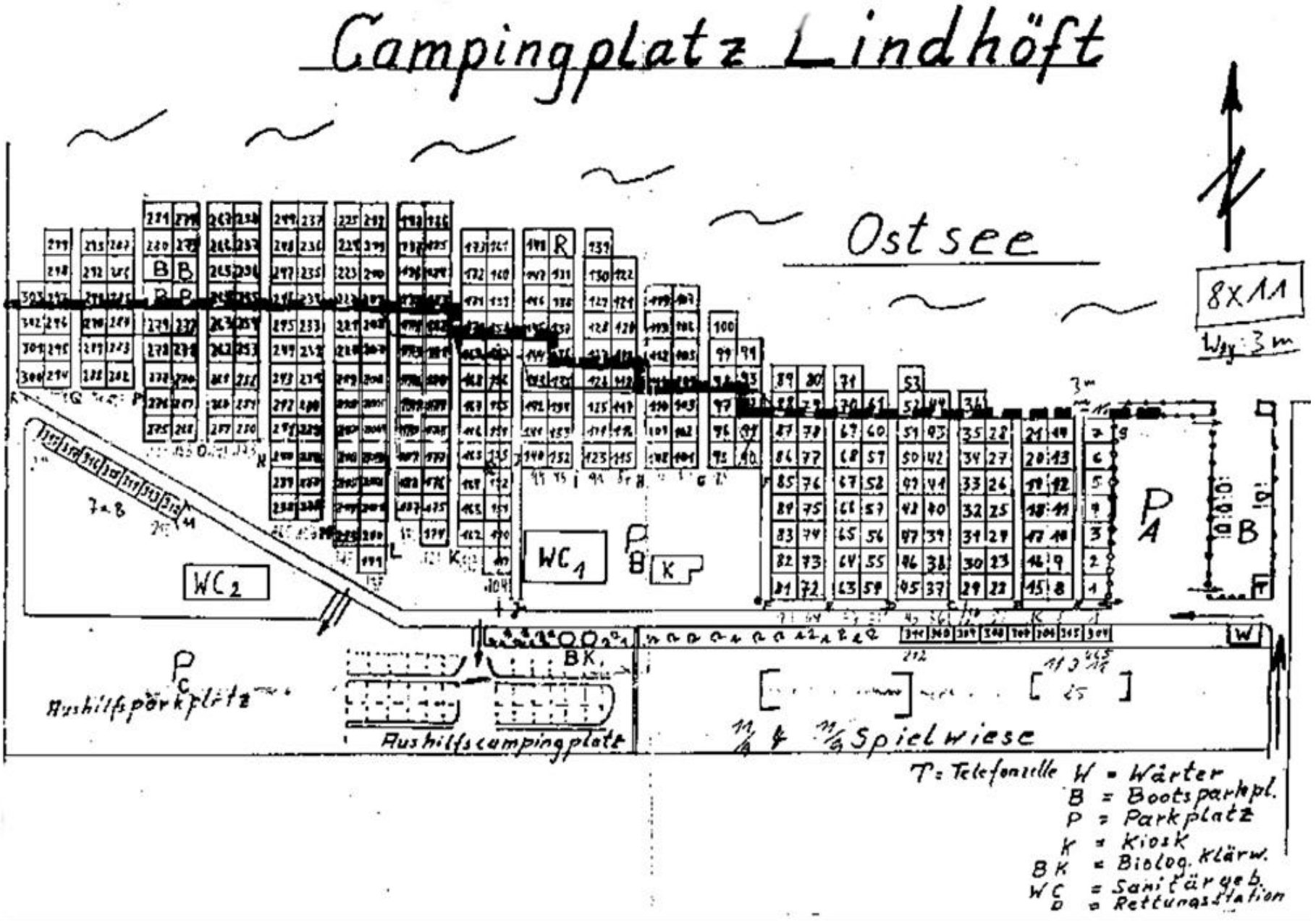
Der Campingplatz Lindhöft liegt direkt neben dem Strand in einer Schutzzone, in der das Wintercamping nicht erlaubt ist. Deswegen müssen die Wagen im Oktober abgezogen werden und in den Scheunen der umliegenden Bauernhöfe Winterquartier beziehen. Klar, nicht kostenlos, dementsprechend, neben den Pachtzahlungen an die Gemeinde Noer, auch ein kleines Zubrot für die umliegenden landwirtschaftlichen Betriebe. Dort im Winterquartier sind die Wagen geschützt. Nach dem Aufcampen im April konnte es aber durchaus passieren, dass sie eingeschneit wurden (Bild 17-1 bis 17-3). Im Winter konnte der Platz sogar so weit unter dem Schnee verschwinden, dass Spaziergänger nur noch weiter „unten" am Ostseestrand voran kamen (Bild 17-4, 17-5).

Besonders Eisgang auf der Ostsee führte zu Veränderungen der Strandlinie und zum Abtrag der Küstendüne. Ältere Camper können sich noch an eine zugefrorene Ostsee (Bild 16-5) mit großen Eisbergen erinnern. Einer lag auf halber Höhe zur gelben Tonne des Militärsperrbezirks, er war ein beliebtes Ausflugsziel (Bild 17-6).

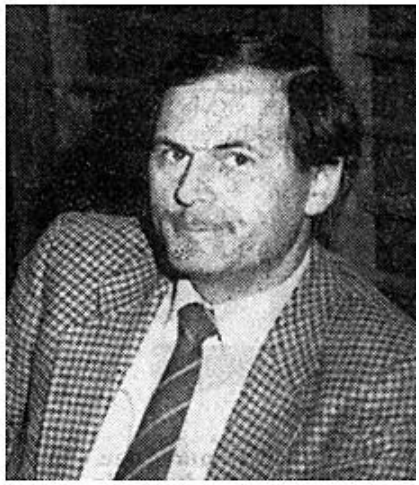


Oben noch ein Luftbild, aufgenommen um 1980, also aus der Zeit vor dem Deichbau. Bemerkenswert ist die Größe der damaligen Stellplätze, sie betrug 8 x 8 m von 1967 - 1975, 8 x 10 m von 1976 - 1980, und ab 1981 (Richtung Wasser) 8 x 11 m (quer). Rechts unten auf dem Bild schon das neue westliche „schwarze" Waschhaus. Dahinter, gelblich im Grün der umgebenden Wiesen, der im Sommer von Urlaubern belegte Aushilfscampingplatz. Die vordere (untere) Grenze des Campingplatzes entspricht dem Grenzverlauf zwischen der Gemeinde Noer und Aschau. Die daran angrenzende Fläche ist im unteren Bereich mit Sand bedeckt. Die heutige Sekundärdüne fehlt noch.

Passend zu dieser Luftaufnahme fand sich eine Skizze aus der Zeit um 1980 (Bild 19-1), auf der die ursprüngliche Ausdehnung des Platzes noch erhalten ist. Wir erkennen das schwarze Waschhaus, hier WC2, und das grüne Waschhaus, hier WC1, den Kiosk von Hans Hansen (K), die DLRG-Station [R), das Wärterhäuschen (W) und die Telefonzelle (T). Auf dem Parkplatz im Eingangsbereich (PA) sind Bootsliegeplätze (B) abgegrenzt, die heute als eigenständiger Verein rechts unten am Strand ihren Liegeplatz gefunden haben. Auch das Muster der heutigen Parzellen ist zu erkennen, hier finden Ur-Camper ihre damaligen Stellplätze wieder. Nr. 1 - 303 liegt als geschlossener Block vor dem Hauptweg, Reihe 312 - 315 links vom Hauptweg hinter dem schwarzen Waschhaus, und Reihe 304 - 311 links im Eingangsbereich. Die schwarze Linie zeigt den Verlauf des geplanten Deichbaues und gibt eine Vorstellung über die Anzahl der aufgegeben Stellplätze. Nimmt man die damaligen 8 m Ausdehnung in Richtung auf das Wasser als Maß, dann bedeuten 4 - 5 verloren gegangene Stellplätze mindestens 32 - 40 m Rückverlegung der Platzgrenze. Die Reste der Düne sind oben links angedeutet, unten auf der landseitigen Wiese liegen die Aushilfsparkplätze und der Spielbereich. Der Aushilfscampingplatz durfte in den Sommerferien mit Durchgangscampern belegt werden und erfreute sich großer Beliebtheit bei Feriengästen.


Campingplatz Lindhöft
Ostsee
8X11
Wy 3m
WC 1
WC 2
BK
K
W
Aushilfsparkplatz
Aushilfscampingplatz
Spielwiese
T = Telefonzelle
W = Wärter
B = Bootsparkpl.
P = Parkplatz
K = Kiosk
BK = Biolog. Klärw.
WC = Sanitärgeb.
D = Rettungsstation

Der Deichbau



war das größte Bauvorhaben in der Ära Busche. Der „alte Busche" war 1972 verstorben. Nach seinem Tod wurde der Campingplatz Lindhöft kurzfristig vom Sohn der Frau Hausschild geführt. 1975 übernahm dann Erhard Busche (Bild rechts), Sohn des „alten Busche", den Campingplatz. Er schaffte die kleinen ungeliebten Toilettenhäuser ab und baute dafür das "schwarze" Waschhaus. Wegen der damaligen Überschwemmungen musste die Grenze des Platzes rückverlegt werden, über 90 Stellplätze entfielen, besonders viele im westlichen Bereich. Der Deich wurde im Frühjahr 1981 vom Land Schleswig-Holstein aus Steuermitteln gebaut. Wie wir später noch sehen werden, änderte sich danach die Haltung des Landes, notwendige Deichreparaturen wurden von nachgeordneten Ämtern behindert.

1981 wurde auf eine Länge von mehreren hundert Metern eine tiefe Rinne vor dem Strandbereich ausgebaggert (Bild 20-2). Einige Camper erinnern sich noch daran, dass Lastwagen darin fahren konnten, ohne vom Weg aus gesehen zu werden. Dieser gewaltige Graben wurde mit Erde und Lehm aufgefüllt und schließlich mit Sand abgedeckt. Lediglich ein schmaler Lehmstreifen zeigte danach den Verlauf der Deichkrone. Sie war nicht sehr hoch, so dass heutige Sturmfluten gelegentlich darüber hinwegschwappen und das Salzwasser wie in einer Schüssel zurücklassen. Die Deichkrone wurde, zum Kummer heutiger Umweltaktivisten, vom Amt für Land und Wasserwirtschaft Kiel (ALW) mit Kartoffelrosen, Rosa rugosa, und nicht mit Strandhafer, bepflanzt. Die Kartoffelrose ist theoretisch kein einheimisches Gewächs, sie wächst aber prächtig auf dem Platz. Ab wann beginnt eine Einbürgerung ?







Über die kaum sichtbare Krone des fertigen Walls verliefen flache Holzstege. Bild 21-3 zeigt den damaligen Überweg auf der Höhe von Platz 75. Vergleicht man diesen mit heutigen Überwegen (Bild 21-4), die mehr einer Brücke gleichen, so wird deutlich, dass die Krone des Deiches heute wesentlich höher herausragt, der Strand fiel damals noch flach zum Wasser ab (Bild 21-3).

Einerseits haben Hochwasser und Eis den Sand im mittleren Bereich vor dem Deich abgetragen, andererseits hat inzwischen der Flugsand, der sich während der Herbst– und Frühjahrsstürme in den Pflanzen verfängt, die Deichkrone besonders im vorderen und hinteren Bereich anwachsen lassen. Beigetragen zum ungestörten Wachstum der Düne hat, dass sie seit 1994 vom VNCL eingezäunt und so eine Beschädigung durch den Menschen vermieden wird. Dies ist besonders auffällig im westlichen (hinteren) Bereich des Campingplatzes, wo sich im Laufe von 20 Jahren eine stattliche Sekundärdüne über dem Wall gebildet hat (Bild 21-4 und 22-1). Nur Büsche und kleine Bäume, die entlang des Deiches „aus dem Sand" wachsen, verraten noch den darunter liegenden Lehmkern.









Auch im Eingangsbereich hat sich vor dem hier höher liegenden Campingplatz viel Sand abgelagert, die Böschung war damals nur spärlich bewachsen (Bild 22-2).

Auf dem alten Luftbild unten aus der Zeit um 1982 ist die Krone des Walls noch als schmale grüne Linie zu erkennen (Bild 22-3). Die Querstreifen darauf sind die flachen Überwege. Es gibt noch keine ausgeprägte Sekundärdüne im hinteren Bereich, auch das Strandhaferfeld im vorderen Bereich neben dem Parkplatz hat sich noch nicht entwickelt. Sturmfluten haben inzwischen die natürliche Düne vor dem Platz abgetragen, vor dem Deich lässt die Ausbuchtung des hier trockenliegenden Strandes noch den Bereich des ehemaligen Dünengeländes erahnen. Man erkennt die beiden Waschhäuser und die Verkaufsbude von Hans Hansen. Auf der Wiese, die zeitweilig zusätzlich als Parkplatz genutzt wurde, stehen einige Pkw. Auf dem Campingplatz sieht man nur noch Wohnwagen, aus den früheren „Zeltern" sind nun endgültig Camper geworden.



Unruhige Zeiten (Teil I)

begannen, nachdem 1982 die Camper aufgefordert wurden, ihre Miete auf das Konto einer Firma „WWZ-Raisdorf" und schließlich bis 1984 an die „Auto und Freizeit GmbH" zu zahlen, vertreten durch die Herren Dr. v. Löwensprung und Jagusch. Der Campingplatz war damals gut besucht. Es herrschte reges Strandleben (Bild 23-1 bis 23-4), oft entwickelten sich enge Gemeinschaften entlang eines Ganges. Die Wege des Platzes wurden vom Eingang her alphabetisch mit Buchstaben benannt. Bild 23-2 zeigt Fans von Didi und Bodo aus Reihe „H" bei einer der Surfregatten, die von Claus Clausen organisierte wurden. Die „Auto und Freizeit GmbH" ließ 1983 auf dem Platz eine Stromversorgung installieren, die noch heute existiert. Am Strand und im Wasser wurden in dieser Zeit kostenpflichtige Bootsliegeplätze eingerichtet.

Der anfängliche Optimismus der Camper nach Übernahme des Platzes durch die „Auto und Freizeit GmbH" schwand, als notwendige Renovierungsarbeiten unterblieben und die Reinigungsarbeiten in den Waschhäusern nachließen. Selbst der DLRG-Wagen (Badeaufsicht) und das Wachboot wurden verkauft. Gerüchte machten die Runde, dass die Auto– und Freizeit GmbH finanzielle Forderungen der Gemeinde Noer sowie einiger Banken und Handwerksbetrieben nicht erfüllt hatte. Zwischen Weihnachten und Neujahr 1983/84 brannte der Verkaufsstand von Hans Hansen ab. Er wurde durch ein Blockhaus ersetzt, die spätere Gastwirtschaft „Seerose" (s. nächste Seite).















Der Bau der „Seerose" (zum Namen weiter unten) wurde mit großer Anteilnahme seitens der Camper verfolgt (Bild 24 1-3 und 25 1-4). Inzwischen erfreut sich die kleine Gastwirtschaft unter der liebevollen Betreuung von „Sajo" (Bild 24-4) großer Beliebtheit bei den Campern.

Im Winter 1983/84 wurde im grünen Waschhaus eine Warmwasserversorgung eingebaut. In der folgenden Saison häuften sich erneut die Probleme, die Betreiberfirma, inzwischen in „Camping Lindhöft GmbH" umbenannt, kam ihren Verpflichtungen nach Maßgabe der „Zelt– und Campingplatzverordnung des Landes Schleswig-Holstein" nicht nach.

Über die Missstände aufgebrachte Camper gründeten die „Interessengemeinschaft der Mieter des Campingplatzes Lindhöft", sammelten 180 Unterschriften auf dem Platz und informierte die Gemeinde über festgestellte Mängel (s. folgende Seiten). Sprecher der Interessengemeinschaft war Claus Clausen, zum Vorstand gehörten außerdem Elisabeth Emmrich, Renate Reischert und Helga Büßinger, unsere heutige Schatzmeisterin.

Nach einer aufregenden Saison 1984 kündigte die Gemeinde Noer schließlich wegen Vertragsverletzung den Pachtvertrag mit der Camping Lindhöft GmbH und das Amt Dänischenhagen schrieb den Campingplatz Lindhöft zur Neuverpachtung aus (Abb. 25-5).









Neuverpachtung des Campingplatzes Lindhöft

Die Gemeinde Noer beabsichtigt, den Campingplatz am Strand in Lindhöft (Grundstücksgröße z. Z. rd. 2,25 ha) ab 1. Oktober 1984 für die Dauer von 20 Jahren zu verpachten.

Von dem künftigen Pächter wird

a) eine Pachtvorauszahlung für die Übernahme der vorhandenen Gebäude und Anlagen und

b) ein der Lage des Platzes angemessener und zu Beginn jeden Pachtjahres fälliger Jahrespachtzins erwartet.

Angebote werden bis zum 18. September 1984, 15 Uhr, in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift „Pachtangebot Campingplatz Lindhöft" an das Amt Dänischenhagen, Scharnhagener Str. 6, 2307 Dänischenhagen, erbeten.

Dänischenhagen, den 28. August 1984

Amt Dänischenhagen
Der Amtsvorsteher

Interessengemeinschaft der Mieter
des Campingplatzes Lindhöft

vertreten durch:
Elisabeth Emmrich
Rungholtplatz 24
2300 Kiel 1 Platz 122

Claus Clausen
Wakenitzstr. 8
2313 Raisdorf Platz 166

Renate Reischert
Hardenbergstr. 36
2300 Kiel 1 Platz 13

Helga Büßinger
An den Birken 2
2300 Kiel 1 Platz 145

An die
Gemeindeverwaltung Lindhöft

nachrichtlich an die
Gemeinderatsmitglieder
der Gemeinde Lindhöft/Noer

sowie an die
Aufsichtsbehörde des Landkreises
Rendsburg/Eckernförde
als zulassende Ordnungsbehörde

20. August 1984

Sehr geehrte Damen und Herren,

nachdem wir davon unterrichtet wurden, daß die Gemeinde Noer zwischenzeitlich die Verwaltung des Campingplatzes Lindhöft übernommen hat, möchten wir Sie davon in Kenntnis setzen, daß unsere Interessengemeinschaft entschlossen ist, den Platz in Form eines Vereins in Selbstverwaltung zu übernehmen.

Dadurch sehen wir uns in der Lage, den Fortbestand des Campingplatzes Lindhöft in der jetzigen Größe nicht nur zu erhalten, sondern auch durch Investitionen und persönliches Engagement aufzuwerten.

Dies ist uns im Vergleich zu jedem anderen Betreiber auf jeden Fall leichter möglich, da wir keinen Gewinn erzielen müssen, sondern Überschüsse investieren wollen.

Unsere Vorstellungen basieren auf eine Wirtschaftlichkeitsanalyse und berücksichtigen eine angemessene, tragbare Pacht pro Parzelle.

Nach Bankauskunft und juristischer Beratung sind wir davon überzeugt worden, daß wir nicht nur ernstzunehmende sondern auch zahlungskräftige Betreiber wären, die jedem Mitbieter leicht Paroli bieten könnten.

Wir fordern Sie deshalb auf, mit uns in Verhandlung zu treten, bevor irgendwelche Entscheidungen getroffen werden.

Wie ernst wir "unseren" Platz nehmen und damit unser Angebot meinen, können Sie nur verstehen, wenn Sie wie wir schon z. T. 18 Jahre auf dem Platz leben.

Außerdem zeigt die Erfahrung mit Vereinen in ähnlichen Unternehmungen die besten Erfolgsergebnisse und größte Zufriedenheit auf Seiten der Verpächter und Betreiber.

Mit freundlichen Grüßen

Claus Clausen
Elisabeth Emmrich
i.A. Renate Reischert
Helga Büßinger

(Vertreter der Interessengemeinschaft)

19: Kieler Nachrichten
Ausgabe Eckernförde, 31.08.84

Camper wollen Platz künftig selbst verwalten

Die Interessengemeinschaft auf dem Gelände in Lindhöft fühlt sich „verunsichert und gemolken"

KN: kie **Lindhöft**

„Finanziell gemolken und verunsichert" fühlen sich nach den Worten von Claus Clausen, dem Sprecher der Interessengemeinschaft des Campingplatzes Lindhöft, die Camper auf diesem Gelände. Deshalb „wollen wir unseren Platz jetzt selbst verwalten", forderte Clausen in einem Gespräch mit den Kieler Nachrichten. Dem bisherigen Pächter, der Campingplatz Lindhöft GmbH, hat die Gemeinde, wie berichtet, gekündigt, weil er seinen Zahlungsverpflichtungen für dieses Jahr nicht nachgekommen war.

Der Vertreter der Interessengemeinschaft der Dauercamper, der sich bereits 190 von über 230 Wohnwagencampern angeschlossen haben, stellte fest, daß es bereits 1982 bei der Vergabe des Pachtgrundstücks nicht „gemäß den Ausschreibungsunterlagen der Gemeinde Noer-Lindhöft" zugegangen sei. Die Gemeinde habe dabei, so Clausen, auf einen ursprünglich geforderten Abstand für Inventar verzichtet und statt dessen eine Erhöhung der Jahres-Pacht auf 96 000 DM mit dem neuen Pächter vereinbart.

Aufgrund der damit veränderten Ausschreibungsbedingungen wäre es nach der Meinung des Sprechers der Gemeinschaft angebracht gewesen, den Mitbewerbern eine Chance zu geben. Außerdem hätten die Campingplatzbenutzer eine Mietsteigerung von über 40 Prozent in der Folgezeit hinnehmen müssen, womit die „Schallgrenze" von 1000 DM für eine Mietfläche von 33 Quadratmetern in der Saison erreicht worden sei.

Die Mitglieder der Interessengemeinschaft werfen dem bisherigen Pächter vor, während der vergangenen drei Jahre „Mißwirtschaft" betrieben zu haben. So seien die Fäkalien zeitweise nicht entsorgt und die Waschhäuser nur noch zweimal in der Woche, statt, wie vorgeschrieben, täglich, gereinigt worden. „Und einen bewachten Badestrand haben wir auch nicht mehr", berichtete Clausen.

Über 20 Punkte enthielt die Mängelliste, die von der Interessengemeinschaft an die Gemeinde Lindhöft als Verpächter und die Aufsichtsbehörde des Kreises Rendsburg-Eckernförde geschickt worden ist. Die Mitglieder der Interessengemeinschaft zahlen ihre Mietleistungen auf ein Sperrkonto und das solange — so Clausen — bis die Mängel auf dem Campingplatz in Lindhöft im Sinne der schleswig-holsteinischen Campingverordnung beseitigt sind.

Clausen und seine Mitstreiter wollen über die Zustände „die Faust nicht mehr in der Tasche ballen", sondern zur Selbsthilfe greifen. Clausen: „Nach Bankauskunft und juristischer Beratung sind wir überzeugt, daß wir nicht nur ernstzunehmende, sondern auch zahlungskräftige Betreiber wären, die jedem Mitbieter leicht Paroli bieten könnten". Außerdem betont Clausen: „Wir haben den Vorteil auf unserer Seite, da wir keine Gewinne erzielen müßten, Steuervorteile hätten und die Überschüsse wieder in den Platz investieren würden."

Clausen hofft, bei der Gemeinde nicht auf taube Ohren zu stoßen. Übergangsweise betreibt derzeit die Gemeinde Noer-Lindhöft kommissarisch den Campingplatz. Bürgermeister Erwin Thomsen ist daran interessiert, sobald wie möglich einen neuen Pächter für den Platz zu bekommen und sagt: „Wir suchen einen solventen Pächter".

Wie berichtet, hat die Gemeinde am Mittwoch in nichtöffentlicher Sitzung beschlossen, die Neuverpachtung des Campingplatzes auszuschreiben. Die Angebotsfrist läuft am 18. September ab.

Ruhigere Zeiten

kündigten sich an, nachdem sich sowohl die „Interessengemeinschaft der Mieter des Campingplatzes Lindhöft" als auch einzelne Gemeindemitglieder um den Platz bewarben (Abb. 26-1, 27-1). Durch Beschluss der Gemeindevertreter schied die Interessengemeinschaft der Mieter des Campingplatzes Lindhöft aus, Ulrich Zogs aus Dänisch-Nienhof bekam den Zuschlag (Abb. 28-1).

Zogs bemühte sich, die von den Campern beanstandeten Mängel zu beseitigen. Es kehrte Ruhe auf dem Platz ein. Wichtigstes Vorhaben war zunächst die vom Kreis geforderte Verbesserung der Abwasseranlage, hier eine biologische Kläranlage. Das waren zwei gewaltige Tanks, die damals am Wegrand vor dem Spielplatz zum Teil in der Erde vergraben lagen. Mit Hilfe von Pumpen wurde das in einer Grube unter dem grünen Waschhaus gesammelte Abwasser hineingepumpt, belüftet und umgewälzt. Fleißige Bakterien, die jedes Frühjahr von einer Spezialfirma gekauft werden mussten, zerlegten dann die festen Bestandteile im Abwasser. Das klare Endresultat lief sodann in Rohren unter dem Spielplatz hindurch in den dahinterliegenden Graben. Das am Rand wachsenden Schilf war über diese Düngung begeistert und dankte mit üppigem Wachstum. Für das Einleiten von biologisch geklärtem Abwasser mussten vom Betreiber des Campingplatzes an den Kreis Gebühren entrichtet werden. Sowohl der Kreis als auch ein Hygieneinstitut aus Kiel unternahmen regelmäßig und unangemeldet kostenpflichtige Kontrollproben aus dem Ablauf.

Nach der Übernahme verbesserte Ulrich Zogs auch die Einrichtungen des Platzes. Für die kleinen Camper hatte er ein besonderes Herz. Er richtete einen Spielplatz zunächst vor dem grünen Waschhaus mit einer Wippe und Schaukel, später mit weiterem Gerät auf der Spielwiese ein. Zu Ostern lagen Süßigkeiten in den Waschhäusern, die oft schon von den Erwachsenen probiert wurden. Auch seine Kinderfeste sind erwähnenswert. Zogs organisierte Ponys, damit die Kinder darauf eine Rundreise um den Platz machen konnten. Auch große Camper wurden nicht vernachlässigt. Zu den Campingfesten ließ er einen Getränkewagen kommen, wobei die erste Runde meist auf seine Kosten ging. Im grünen Waschhaus wurde eine Werkstatt eingerichtet, damit Handwerker vom Platz kleinere Instandsetzungen selbst durchführen konnten. Eine Sauna wurde im grünen Waschhaus eingebaut.



Im Blockhaus richtete Zogs eine Gaststätte ein, deren holzverkleideter Schankraum nicht nur bei den Campern, sondern auch in der umliegenden Gemeinde großen Anklang fand. Der Name der Gaststätte stammt von Seerosen, die in dem von Zogs direkt neben dem Blockhaus angelegten künstlichen Teich wuchsen. Die Seerose verpachtete er zeitweilig an „Ottmar" (Henninger Bräu in Gettorf) und schließlich an „Andrea", deren Eltern die Gaststätte „Schweinsgeige" an der Levensauer Hochbrücke bewirtschafteten. Bild 28-1 zeigt Ulrich Zogs am Tresen seiner Gaststätte. Diese Aufnahme hat Seltenheitswert, da „Ulli" selten alleine am Tresen saß, es schmeckte seiner Meinung nach in Gesellschaft besser.

20: Kieler Nachrichten
Ausgabe Eckernförde, 10.11.84

Noerer Sorgenkind hat neuen „Pflegevater“

Gemeinde will Lindhöfter Campingplatz an Ulrich Zogs aus Dänisch Nienhof verpachten — Zusage steht noch aus

KN: kie **Noer**

Ein Sorgenkinder der Gemeinde Noer ist wieder unter den Fittichen eines neuen „Pflegevaters“. Nach fast zweistündiger Beratung fällten die Gemeindevertreter am Donnerstagabend um 21.45 Uhr die Entscheidung über die Verpachtung des Lindhöfter Campingplatzes zugunsten von Ulrich Zogs aus Dänisch Nienhof. Damit entschied sich die Gemeindevertretung gleichzeitig für das höchste Gebot.

Das endgültige „Ja-Wort“ des Erstplazierten in der Liste der Pachtbewerber steht jedoch nach Auskunft des Ltd. Verwaltungsbeamten des Amtes Dänischenhagen, Heinrich Rathje, noch aus. Mit dem aller Voraussicht nach zukünftigen Pächter des Campingplatzes, der nicht aus Lindhöft kommt, entschieden sich CDU- und SPD-Gemeindevertreter für einen Bewerber, der keine Parteicouleur in der Noerer Gemeindevertretung vertritt.

Sollte Zogs jedoch wider Erwarten seine Bewerbung zurückziehen, fällt Max Nickels (CDU) aus Lindhöft die Pacht zu. Der SPD-Gemeindevertreter Erhard Busche käme an dritter Stelle zum Zuge, wenn beide vor ihm plazierten Bewerber aus irgendwelchen Gründen einen Rückzieher machen sollten.

Sechs von sieben eingeladenen Bewerbern waren zur nichtöffentlichen Eilsitzung der Gemeindevertretung zu einem persönlichen Gespräch mit den Ortspolitikern erschienen. Fünf CDU- und vier SPD-Gemeindevertreter berieten nach den Gesprächen über die gewonnenen Erkenntnisse.

Dem Vernehmen nach wurden alle Bewerber, die in die engere Wahl einbezogen worden waren, auf einen neuen Aspekt der Verpachtung aufmerksam gemacht: Nach einem Schreiben des Kreises entspricht die Entwässerung des Campingplatzes nicht mehr dem derzeitigen Stand der Technik. Sie muß renoviert oder völlig erneuert werden. Als Folge mußten die Pachtangebote der Bewerber leicht erhöht werden. Welche Maßnahmen im Rahmen einer Totalrenovierung oder eines Neubaus der Kläranlage im Detail getroffen werden sollen und welche Pflichten der neue Pächter dabei übernimmt, war noch nicht zu erfahren.

Auch die Camper selbst wollten den Campingplatz aufgrund „jahrelanger Mißwirtschaft“ in eigener Regie übernehmen. Kommissarisch hatte die Gemeinde die Führung des Campingplatzes seit rund einem halben Jahr übernommen, nachdem der Vorpächter seinen Zahlungsverpflichtungen, so der Sprecher der Interessengemeinschaft es Campingplatzes, Klaus Clausen, nicht mehr nachgekommen war. Über 20 Punkte enthielt eine Mängelliste, die von der Interessengemeinschaft an die Gemeinde Lindhöft als Verpächter und die Aufsichtsbehörde des Kreises Rendsburg-Eckernförde geschickt worden war.

Die Selbsthilfe durch eigene Verwaltung ist den Campern vorerst durch die Entscheidung der Gemeindevertreter nicht möglich. Der Sprecher der Interessengemeinschaft, Klaus Clausen, hofft, daß mit dem neuen Pächter auch die Mängel im Sinne der schleswig-holsteinischen Campingverordnung beseitigt werden. Die „Schallgrenze“ von 1000 DM für eine Mietfläche von 88 Quadratmetern sieht er jedenfalls schon erreicht: „Wir fühlen uns finanziell gemolken und verunsichert“. Bürgermeister Erwin Thomsen hatte im Interesse der Camper vor der Neuverpachtung geraten: „Diesmal müssen wir besonders vorsichtig sein“.

Der Sturm

kam überraschend. Am späten Nachmittag des 26/27. August 1989 ließ ein stetig steigender Wasserspiegel die Kraft des Windes ahnen. Steifer Wind aus Nord-Ost drückte das Wasser in die Eckernförder Bucht. Am Abend überspülten die Wellen bereits alle Strandbereiche, der Wind frischte weiter auf. Nachts erreichte der Sturm Orkanstärke, Bäume wurden reihenweise umgerissen, Dächer abgedeckt, Uferpromenaden fortgespült, Schiffe auf das Land geworfen, Steilküsten unterhöhlt, Hafenanlagen zerstört. Auf dem Campingplatz Lindhöft riss der Sturm nachts eine Reihe Zelte weg, löste Boote von ihren Verankerungen und warf sie auf den Strand, einige sogar an den Deich (Bild 30-1, 30-2). Andere Boote wurden über die Bucht abgetrieben oder versanken als Wrack in der Ostsee. Auf Bild 30-3 ist noch ein Rest der Deichkrone zu erkennen, davor der abgetragene Strand. Ein breiter Algenteppich mit Bootsschrott bedeckte den Strand vor dem Campingplatz (Bild 31-1, 31-2). Der Höhenunterschied auf dem Platz zum hinteren (westlichen) Schwemmlandbereich sorgte dafür, dass ein gleichmäßig westwärts strömendes „Bächlein" einen flachen, wadentiefen See hinter dem Deich bildete (Bild 31-2, 1990 wur-







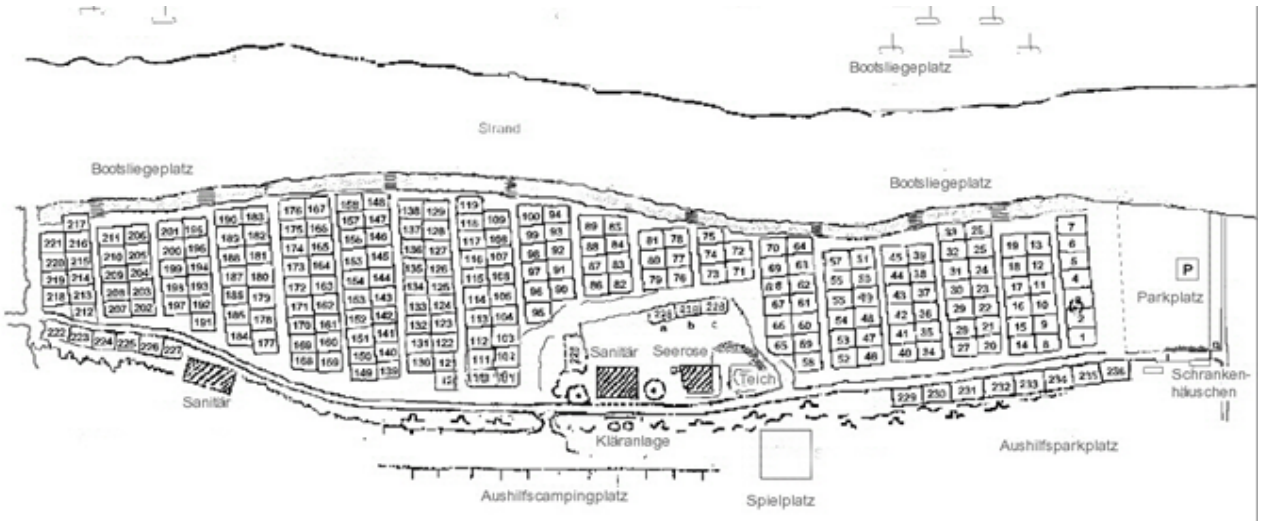






31-3). Der Wasser-undurchlässige Boden und der Deich verhinderten ein sofortiges Ablaufen des Wassers, so dass noch tagelang ein blanker See im westlichen, tiefliegenden Bereich auf dem Campingplatz stand. Dieser „See" reichte in der Regel nicht bis zum Boden der Wohnwagen. Vereinzelte Gänge waren vorübergehend nicht begehbar. Bild 31-2 und 31-3 zeigt zwei Camper bei einer "Angeltour".

Der Deich war nach diesem Sturm beschädigt. Die „Untere Naturschutzbehörde" (Kreis Rendsburg Eckernförde) untersagte jegliche Reparatur, zumal der dahinterliegende Teil des Campingplatzes noch im Landesbereich lag (s. unten). 1995, bei einem späteren Unwetter, brach der Deich dann im Bereich der Reihe „I" und „J". Zurück blieb ein Loch auf Höhe der Plätze 78 - 94 Wieder schwappte Seewasser über den Lehmkern und lief wie in einer Schüssel in den tieferliegenden westlichen Bereich des Campingplatzes. Dort bildete es erneut einen flachen See, der erst nach Tagen im Boden versickerte. Einige der hölzernen Überwege wurden arg in Mitleidenschaft gezogen. Sie wurden später, wie auch alle andere Wasserschäden an den „Brücken", von den Campern in Eigenarbeit repariert. Auch die elektrische Anlagen im Überschwemmungsbereich, die „Stromkästen", waren durch das Salzwasser zerstört und mussten ausgetauscht werden.



Campingplatz Lindhöft

den von Ulrich Zogs 388 Stellplätze bewirtschaftet. Auf der Karte oben ist zu erkennen, dass vorne, nach der Rückverlegung des Sommerdeiches in der „Busche-Ära", zahlreiche Stellplatznummern fehlen. Der Deich wird gelegentlich unzutreffend auch „Strandwall" genannt, ein Begriff, der eigentlich nur für einen durch natürliche Wellenkraft zusammengeschobenen Wall aus Geröll und Sand reserviert ist. Über den Deich führten damals 8 Überwege („Brücken") zum Strand hinab. Mit Geländer und Sitzbänken versehen, dienten sie damals wie auch heute noch als Treffpunkte für einen Klönschnack unter Nachbarn. Im vorderen (östlichen) Bereich des Platzes stand das weiße Schrankenhäuschen, in dem der Platzwart residierte, die Eingangsschranke bediente, Tagesgäste abfertigte und von den Besuchern des Parkplatzes Gebühren kassierte. Der Parkplatz selbst war noch eine große kahle Fläche. Neben dem Spielplatz unten im Bild links sind die meist nur im Sommer belegten Stellplätze des Aushilfscampingplatzes und rechts der Aushilfsparkplatz eingetragen. . .

Einen Verein

wollte in dieser Zeit eigentlich niemand gründen, „schon gar nicht mit viel Arbeit und Vereinsmeierei". Nach einem Grünkohlessen der Reihe „D" Im Winter 1991 beim Waldspaziergang ergab sich der Gedanke, dass es doch „ eine gute Sache sein könne, das Umweltbewusstsein auf dem Campingplatz Lindhöft zu fördern und den Platz naturnäher, z. B. durch Pflanzungen, zu gestalten". Das konnte allerdings nur funktionieren, wenn möglichst viele auf dem Platz diesen Gedanken unterstützten. Vielleicht dann doch mit einem kleinen, ehrenamtlich arbeitenden Verein. Angeregt wurde dieser Gedanke von Dr. Gernot Gronow (Bild 33-1 rechts) und Willi Jürgens (Bild 33-2 rechts), letzterer besser bekannt unter dem Namen "Dösch-Willi". Nach längerem „Für und Wider", Diskussionen am Windschutz (Bild 33-2 von links: Heiner Röhl, Walter Schäfer, Paul Zölks und Dösch-Willi) oder „auf Nachbarschaft" (Bild 33-1 von links: Hans-Werner Pohl, Bärbel Gronow, Ute Stiebert-Framhein, Walter Framhein, Ursula Pohl, Edelgard Zölks, Norbert Stiebert-Framhein und Dr. Gernot Gronow) wurde der Vorverein am





28.11.1992 in Flintbek gegründet. Als Sprecher des Vorvereins wurde Dr. Gronow gewählt, der umgehend alle Camper aus Lindhöft zu einer Gründungsversammlung in das Hotel „Zur Linde" nach Bordesholm einlud.

Der VNCL,

der „Verein der Natur und Campingfreunde Lindhöft" wurde am 13.12.1992 in Bordesholm im Restaurant „Zur Linde" von 100 Campern aus Lindhöft gegründet. Zweck des Vereins sollte die ehrenamtliche Förderung des Naturerlebnisses und -verständnisses in Verbindung mit einer naturverträglichen Erhaltung des Campingplatzes am Strand von Lindhöft sein. (s. u. Satzungsauszug):

NA- VNCL

VEREIN DER
TUR– UND CAMPINGFREUNDE
LINDHÖFT e.V.

SATZUNG

§ 1 Name, Emblem, Rechtsform, Sitz, Anschrift

(1) Der Verein führt den Namen "Verein der Natur- und Campingfreunde Lindhöft", abgekürzt VNCL.
(2) Die in der oberen linken Ecke der Vereinssatzung dargestellte Abbildung entspricht dem Vereinsemblem.
(3) Der VNCL ist in das Vereinsregister eingetragen.
(4) Sitz des VNCL ist Eckernförde. Die postalische Anschrift des Vereins entspricht der des 1. Vorsitzenden.

§ 2 *Zweck und Aufgaben des Vereins*

(1) Zweck des Vereins ist die Förderung des Naturerlebnisses und -verständnisses in Verbindung mit einer natur verträglichen Erhaltung, Gestaltung und Fortführung des Campingplatzes am Strand von Lindhöft (Gemeinde Noer, Kreis Rendsburg/Eckernförde).
/2) Der Verein unterstützt im Rahmen des Naturerlebnisraums Ostseeküste die Veranstaltung naturkundlicher Exkursionen und Vorträge.

§ 3 *Vereinsvermögen*

(1) Der Verein ist selbstlos tätig, er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Er muss alle ihm zufließenden Geld- und Sachwerte für satzungsgemäße Zwecke verwenden.
(2) Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins. Es darf keine Person oder Sache durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind, begünstigt werden.
(3) Bei Auflösung oder Aufhebung des Vereins fällt das Vermögen des Vereins an die Gemeinde Noer, Kreis Rendsburg/Eckernförde.

Es wurde eine Satzung verabschiedet und ein Gründungsvorstand und –beirat gewählt. Sie setzten sich folgendermaßen zusammen (von links):







Vorstand: 1. Vorsitzender Dr. Gernot Gronow, 2. Vorsitzender Helmut Timm, Schatzmeister Hans-Werner Pohl, Technischer Leiter Peter Koch, Umweltbeauftragter Andreas Klemm.







Beirat: Ferdinand Körner, der zum Sprecher gewählt wurde, sowie Hans-Joachim Lienke, Harald Nebel, Norbert Stiebert-Framhein, Uwe Prüßing.

Im Verlaufe der folgenden Saison (1993) traten etwa die Hälfte der Lindthöfter Camper in den VNCL ein. Der Platzbetreiber Ulrich Zogs betrachtete nach anfänglicher Skepsis die Neuentwicklung mit einem gewissen Wohlwollen, da sich der VNCL nicht als Opposition verhielt, sondern satzungsgemäß versuchte, den Pächter bei der naturnahen Gestaltung des Campingplatzes zu unterstützen.

Erstes Unternehmen des VNCL zur satzungsgemäßen Förderung des Umweltbewusstseins war 1993 eine gemeinsame Radtour auf dem Naturlehrpfad um das Windebyer Noor. Abschließend fand ein gemeinsames Picknick statt (Plakat rechts). Später wurden auf den Radtouren Etappen eingerichtet, wo sich die Teilnehmer ausruhen und selbst-









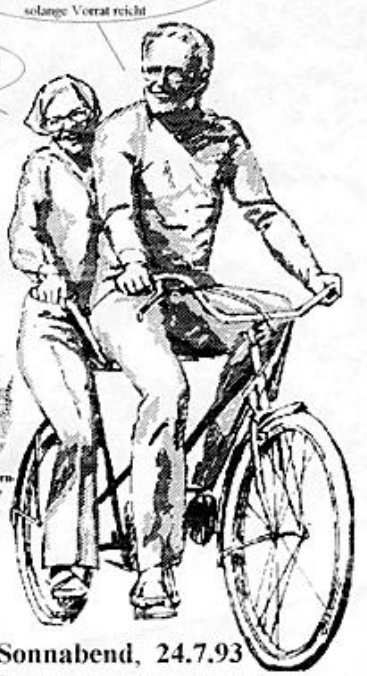



VEREIN DER
NATUR- UND CAMPINGFREUNDE
LINDHÖFT

VNCL

Picknick am Noor !
Kuchen und Getränke frei
solange Vorrat reicht

Auch für Spaziergänger !



Naturlehrpfad
mit Hinweistafeln.
Parkplatz 2. Ampel
links hinter Eckernförde



Picknickplatz
am Noor hinter Windeby.
Großer Parkplatz links
an der Straße nach
Osterby (kleiner Parkplatz
rechts vor dem Wanderweg
zum Noor).

Sonnabend, 24.7.93
Fahrradfahrer: Treffpunkt Seerose 13.30 Uhr
Spaziergänger: Treffpunkt Picknickplatz 15.30 Uhr



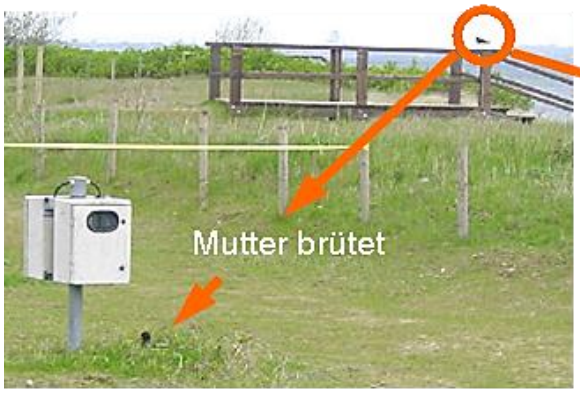


gebackenen Kuchen kosten konnten. Wegen des Anklangs solcher naturkundlichen Fahrradtouren finden diese jährlich in der Umgebung des Campingplatzes Lindhöft statt, wovon die Bilder nur eine kleine Auswahl zeigen.

Naturschutz muss nicht die Camper ausschließen. Die Natur fühlt sich heimisch auf dem Campingplatz Lindhöft, wie die Beispiele zeigen, vom mümmelnden Feldhasen auf dem Wohnwagenstellplatz (Bild 36-1), von der Bisamratte am Strand vor dem Campingplatz (Bild 36-2), oder vom Austernfischer, der unter dem Stromkasten brütet (Bild 36-3) oder von der Brücke her (zusammen mit einem Spatz) das Geschehen überwacht (Bild 36-4). Umweltverständnis wird satzungsgemäß durch den VNCL auch auf naturkundlichen Ganztagsausflügen gefördert, z. B. nach Hallig Hooge (Bild 36 5-8).









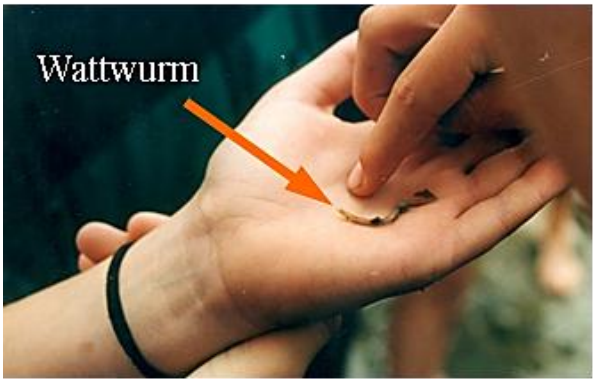








Oder auf Ganztagsausflügen in andere Küstengebiete, z. B. zum Meerwasseraquarium auf Fehmarn (Bild 37-2), in das Vogelschutzgebiet Graswarder (Bild 37 3-9), bei einer Fahrt auf der Schlei (Bild 38 1-3), im Naturerlebnisgebiet Schleimünde (Bild 39 1-5) und im Wattforum Tönning (Bild 40 1-5). Höhepunkte waren stets die vom VNCL organisierten naturkundlichen Führungen vor Ort (Bild 37-1, 39 3-5).















2. Ankündigung zum
naturkundlichen Ganztagsausflug

Schleifahrt, Maasholm, Naturerlebnisraum

Datum	**Sonnabend, den 25. August 2001**
Abfahrt	**8 Uhr Uhr Campingplatz Lindhöft**
Ziel	**Schleifahrt, Maasholm, Naturerlebnisraum**
Kosten	**Erwachsene DM 10,-- Kinder bis 12 Jahre DM 5,-- (Zuschuß vom VNCL e.V.)**
Personen	**max. 130 VNCL-Mitglieder mit Angehörigen Kinder nur in Begleitung Erwachsener**
Ausrüstung	**T-Shirt, Pullover, Wind- oder Öljacke, Mütze, festes Schuhwerk, Sonnenschutz, mögl. Fernglas**
Essen	**Picknick und/oder Besuch einer Gaststätte**
Termine	**08.00 Uhr ab Campingplatz Lindhöft (Reisebus) 09.00 Uhr an Schleswig (Schleihallenbrücke) 09.10 Uhr Abfahrt Schleswig (Boot) Bootsfahrt auf der Schlei (s. Info) 11.10 Uhr an Arnis 11.30 Uhr ab Arnis (Reisebus) 12.00 Uhr an Maasholm Stadtbummel, Mittagessen Naturerlebnisraum, Ausstellungen naturkundliche Führungen (geplant) 17.00 Uhr ab Maasholm (Reisebus) 18.00 Uhr an Campingplatz Lindhöft**

Dr. G. Gronow, H. Glöckner, E. Imenkamp


















Nationalpark
Schleswig-Holsteinisches
Wattenmeer
TÖNNING
Multimar
WATTFORUM


WATTWURM













KN 19.8.90

Noer wird Naturerlebnisraum

Infrastruktur für einen umweltverträglichen Fremdenverkehr soll verbessert werden

Noer (crd) Es scheint perfekt: Noer wird Naturerlebnisraum. Aus dem Kieler Umweltministerium seien zumindest mündlich für dieses Jahr entsprechende Finanzmittel zugesichert worden, teilte Bürgermeister Klaus Neyer (SPD) in der Noerer Gemeindevertretersitzung mit. Unter dem Arbeitsbegriff Naturerlebnisraum soll laut Neyer die Infrastruktur für einen umweltverträglichen Fremdenverkehr verbessert werden.

Um ihren bereits gefaßten Grundsatzbeschluß für das Projekt Naturerlebnisraum der Landesregierung zu bekräftigen, gab die Gemeindevertretung jetzt einstimmig grünes Licht für einen Zuschußantrag zum Landschaftsplan, der entscheidenden planerischen Grundlage. Für den Landschaftsplan sind zunächst etwa 50 000 DM veranschlagt, eine Förderung aus Kiel in Höhe von 50 Prozent ist möglich.

Der Um- und Erweiterungsbau für das Lindhöfter Sportheim wird umgeplant. Bei drei Gegenstimmen der CDU entschied sich die Vertretung dafür, den alten Beschluß für einen Naßtrakt-Anbau zur Bäderstraßen-Seite aufzuheben und unverzüglich die Planungen an der gegenüberliegenden Seite zur alten Dorfstraße aufzunehmen.

Bürgermeister Neyer nannte diese Lösung eine „politische Grundsatzentscheidung" der SPD-Fraktion. Bei der Ausgestaltung würden hingegen die Ausschüsse und der Noer-Lindhöfter Sportverein beteiligt. Das Sportheim, so der Bürgermeister, sei in Lindhöft das einzige Gebäude, das „so etwas wie ein Dorfmittelpunkt" werden könne. Die Umplanung basiere auf Bedenken des Architekten, daß bei einem Bäderstraßen-Anbau die Funktionsfähigkeit des Gebäudes „schwer leiden" würde und sich auch bautechnische Komplikationen ergäben.

Seitens der CDU-Fraktion kritisierte Peter Schoß, daß „jetzt mit einem Federstrich, die ganze Harmonie zerstört wird". Ende der vergangenen Legislaturperiode seien alle heilfroh gewesen, einen einvernehmlichen Modus auch mit dem Sportverein gefunden zu haben. Schoß fürchtete zudem um die historische Schulfassade und die alte Eiche. Neyer dazu: Die Gebäudefront bleibe bei der Umplanung erhalten, ebenso wie das Lambertz-Bild im Clubraum, und eine Eiche könne neu gepflanzt werden - das dürfe nicht der Knackpunkt sein.

Einen einmaligen Zuschuß von 2280 DM gewährt die Gemeinde dem Noer-Lindhöfter Sportverein für die Integration ausländischer Sportler. Der Bürgermeister begrüßte es, daß der NLSV bemüht sei, Asylbewerber aus Stohl am Sportgeschehen zu beteiligen. Die Förderung soll in die Erstausstattung mit Spielbekleidung fließen. Mit künftigen hohen Sport-Investitionen (Sportheim), einem ständigen Wechsel der Asylbewerber und der Gleichbehandlung mit Noerer Bürgern begründete die CDU ihre Ablehnung. Dafür, daß auch einheimische Sozialhilfeempfänger, die am Sport interessiert sind, die gleiche Unterstützung erhalten, will sich Neyer einsetzen.

Unruhige Zeiten (Teil II)

begannen erneut für den Campingplatz Lindthöft im Jahre 1993, als sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen verschlechterten und über die Größe des Campingplatzes ein Rechtsstreit zwischen der Gemeinde, dem Pächter Ullrich Zogs und der Liegenschaftsvertretung des Landes Schleswig-Holstein begann. Nahezu unbemerkt von den Campern hatten sich inzwischen die Besitzverhältnisse auf dem Campingplatz Lindhöft geändert. Was war passiert?

Bereits 1983 hatte das damalige „Amt für Land und Wasserwirtschaft" (ALW) des Landes Schleswig-Holstein das „herrenlose" Schwemmland im westlichen Bereich des Campingplatzes Lindthöft (etwa die Hälfte des Platzes) vermessen lassen. Nach Auffassung der Gemeinde Noer gehörte dieses Schwemmland gemäß § 7 des (preußischen) Landeswassergesetzes dem Eigentümer des Ufergrundstücks, dem „Hinterlieger", also der Gemeinde Noer. Das ALW vertrat dagegen die Rechtsauffassung, dass sich um die Eckernförder Bucht herum herrenloses Schwemmland auf der Grundlage des "Jütische Low" (Dänisches Recht) im Besitz des Königs befand und das Land Schleswig-Holstein als Rechtsnachfolger des (dänischen) Königs nun der Besitzer des angeschwemmten Landes sei. Die Frage, wer Rechtsnachfolger des Königs war, entschied das Land Schleswig-Holstein 1979 per Gerichtsbeschluss für sich. 1986 wurde der Grundbucheintrag des ALW bestätigt. Das ALW bot der Gemeinde den neuen Landesbereich zum Kauf an, die Gemeinde lehnte zunächst ab. Dann unterbreitete sie 1990 einen Kaufantrag, das ALW willigte zunächst ein, widerrief dann aber am 12.12.1991 und fordert stattdessen rückwirkend Pachtzahlungen für den Landesbereich.

Das MNU (Ministerium für Natur und Umwelt) hatte inzwischen das „Ostseekonzept" vorgestellt, welches vorsah, alle Strand-Campingplätze mindestens 100 m von der Küste weg in das Hinterland zu verlegen (Bild 42-1) und den Küstenbereich freizuhalten. Erste Leidtragende dieses Konzeptes wurden in Lindhöft die „Camper auf der Wiese", die in den Sommerferien zusätzlich einem Ausweichplatz im Bereich südlich des Hauptweges zur Verfügung hatten (Bild 44-1). Die untere Landschaftspflegebehörde (ULB) des Kreises Rendsburg/Eckernförde hatte zuvor Zogs unter Bußgeldandrohung aufgefordert, Wohnwagen und Zelte von der Wiese entfernen zu lassen, da „dieser Bereich nicht einmal im Flächennutzungsplan der Gemeinde erfasst sei und (das) Campen daher unzulässig". Letztlich bedeutete diese Intervention der Aufsichtsbehörde das Aus für das Zelten auf der Wiese und wirtschaftliche Probleme für den Pächter. Ältere Camper meinen sich zu erinnern, dass spätestens von diesem Zeitpunkt an notwendige Renovierungen auf dem Platz, besonders im ältesten (mittleren) Waschhaus, auf sich warten ließen.

Nicht nur für die Wiese, auch für den „regulären" Campingplatz Lindhöft wurde es bedrohlich. Der Vertreter des MNU, Jürgen Fischer, machte ein Jahr später, im März 1992, darauf aufmerksam, dass das Umweltministerium verfügt habe, dass alle landeseigenen Flächen nicht mehr becampt werden dürften. Nach Meinung des damaligen Bürgermeisters der Gemeinde Noer, Klaus Neyer, war demnach „der Campingplatz Lindhöft an seinem jetzigen Standort langfristig nicht zu halten" (s. Zeitungsberichte). Entsprechend den damaligen Vorstellungen der Unteren Landschaftspflegebehörde (ULB) sollten alle Noerer Campingplätze rückverlegt und mit einer eigenen Zufahrt im Ortsteil Noer konzentriert werden. Für die Camper auf den alten Plätzen sei „nur noch bis einschließlich 1993 grünes Licht für den Betrieb gegeben". Nach unbestätigten Berichten soll der damalige Minister für Natur, Umwelt und Landesentwicklung des Landes Schleswig-Holstein, Prof. Dr. Bernd Heydemann, nach einer Ortsbesichtigung den Campingplatz Lindhöft zur Chefsache erklärt und auf dessen Verlegung in das Hinterland bestanden haben.

Endgültiges Aus für das Zelten auf der Wiese?

Landschaftspflegegesetz verbietet Camping auf Ausweichplatz – Pächter empört

Lindhöft (joh) Das „neue Landesnaturschutzgesetz" und „Sanfter Tourismus" sind seit einiger Zeit vielgehörte Begriffe. Wo ihre Abgrenzungen beziehungsweise Gemeinsamkeiten liegen und was sie speziell für auf den Fremdenverkehr angewiesene Regionen wie etwa den Dänischen Wohld bedeuten, wird sich erst zeigen. Betroffenheit und Empörung herrscht seit kurzem jedenfalls bei Gästen auf dem strandnahen Campingplatz Lindhöft: Die benachbarte Wiese eines Landwirts, bislang Ausweichraum für Durchgangscamper und Hundehalter, darf nicht mehr zum Zelten genutzt werden.

Die Untere Landschaftspflegebehörde (ULB) hat den Pächter der beiden Plätze, Ulrich Zogs, wiederholt unter Bußgeldandrohung aufgefordert, Wohnwagen und Zelte von der Wiese entfernen zu lassen. Gründe: das Stück gehöre nicht zum regulären Zeltplatz, sei nicht einmal im Flächennutzungsplan der Gemeinde erfaßt und Campen daher unzulässig.

„Wo sollen unsere Kinder denn sonst noch die Natur kennen- und würdigenlernen, wenn nicht an solch einem Ort?" fragen sich Eva-Maria und Detlef Bross aus Hameln, die bereits ihren zwölften Sommerurlaub auf der idyllisch gelegenen Lindhöfter Wiese verbringen. Auch ihre Platznachbarn, Mitglieder einer Rendsburger Jugendgruppe, sind zum wiederholten Male hier. „Die Kinder können gefahrlos auf dem Rasen und am Strand herumtollen, baden und wieder einmal kennenlernen, was Ruhe ist, fernab von Straßenverkehr, Fernsehen und Video", hat Betreuerin Monika Herzberg den Ferienort schätzen gelernt. Auch Gruppen der AWO und einer Hamburger Gewerbeschule besuchen laut Zogs regelmäßig das stille Plätzchen.

Seit 25 Jahren werde die etwa ein Hektar große, von einem Graben und einem Schilfgürtel begrenzte Wiese als Campingplatz mitgenutzt, so der Pächter. Zwischen 30 und 50 Stellplätze für Urlauber, die nur einige Tage oder Wochen dablieben, liefere sie zusätzlich zu den anderen 236 des Lindhöfer Campingplatzes. Von einer Störung der Natur könne während der maximal dreimonatigen Nutzung keine Rede sein, ist Zogs überzeugt. Es kämen ohnehin zumeist Leute, die das ruhige Naturerlebnis suchten.

Zogs hat die Fläche nach eigener Auskunft 1984 von seinem Vorgänger übernommen, ohne zu wissen, daß auf ihr laut Landschaftspflegegesetz und Bauleitplanung der Gemeinde Noer Zelten eigentlich nicht zulässig ist. Seinerzeit habe die von einer CDU-Mehrheit bestimmte Gemeinde vorgehabt, so Zogs, einen entsprechenden Bebauungsplan für das Gebiet aufzustellen. Der sei dann im vergangenen Jahr unter SPD-Dominanz niedergeschlagen worden, ohne jemals rechtskräftig zu werden. Völlig unberücksichtigt blieb, daß er die Anzahl der Stellplätze auf der Wiese für die neue Kläranlage mit veranschlagt hätte, beschwert sich der Pächter. Auf eine Ordnungsverfügung des Kreises reagierte er mit Widerspruch.

„Das Freihalten der Ostseeküste ist ganz im Sinne des neuen Landesnaturschutzgesetzes", zeigte sich dagegen Jürgen Fischer von der ULB nicht zum Kompromiß bereit. In der Gemeinde Noer etwa sei damit zu rechnen, daß über kurz oder lang sämtliche Campingplätze auf Kulturland hinter das Küstengebiet verlegt würden. Die Gemeinde Noer habe bekanntlich vor kurzem einen Landschaftsplan in Auftrag gegeben, bei dem auch diese Problematik gründlich überdacht werden solle, erinnerte Bürgermeister Klaus Neyer.

Anzeige

OHMS
die gute Adresse für
Radio · Fernsehen
Satellitenantennen, einschl. Montage
2301 Osdorf, ☎ 04346/60610

Anzeige

EDE Dillenburg KG
Einmaleins des Einkaufs
Inh. Horst Dittmer
Gettorf · Tel. 0 43 46/94 44
Alles für den Landwirt



Sie müßten sich eine neue Bleibe für ihren Jahresurlaub suchen: (von links) Detlef, Eva-Maria, Yvonne (12) Bross und Michael Wedekind (15) aus Hameln kommen seit zwölf Jahren nach Lindhöft.

KN 26.3.92

Geplant: Zusammenlegung der Zeltplätze mit eigener Zufahrt

Noer (crd) Die Gemeinde Noer beabsichtigt eine umfassende Neuordnung der Campingplätze in ihrem Gebiet. Demnach sollen die Logenplätze, die direkt im ökologisch wertvollen Strandbereich liegen, umquartiert werden. Die im Noerer Bauausschuß jetzt diskutierte Planung sieht langfristig eine Zusammenlegung aller Campingplätze in Verbindung mit einer eigenen Zufahrt von der Bäderstraße aus vor. Wie Noers Bürgermeister Klaus Neyer erläuterte, solle eine Planung aus „einem Guß" entstehen.

Die Campingplätze, wie sie jetzt lägen, seien „mehr oder weniger zufällig" entstanden. „Darüber denkt man heute anders", so Bürgermeister Klaus Neyer (SPD) mit Blick auf den Naturschutz. Auch der Landschaftsrahmenplan des Landes geht laut Jürgen Fischer, der als Vertreter der Unteren Landschaftspflegebehörde des Kreises an der Sitzung teilnahm, von einer Rückverlegung der Strandplätze und einer Konzentration der Camper im Ortsteil Noer aus.

Auf Widerstand trifft diese Absicht in der Noerer CDU-Fraktion. Wenngleich Peter Schoß (CDU) die ökologische Bestandsaufnahme von Landschaftsplaner Gerd Asmussen würdigte, so wehrte er sich dagegen, „Bestandteile unserer Gemeinde zu evakuieren". Es stelle sich, so Schoß, die Frage: Ob die Grundeigentümer das mitmachen wollen, ob auch die Camper dazu bereit sind, und welche Folgekosten entstehen. Sein Fazit: „Die Gemeinde Noer ist damit überfordert".

Betroffen von einer möglichen Umquartierung wären der Campingplatz Lindhöft, das Gebiet der Zeltgemeinschaft Noer und das Jugendzeltlager. Unstrittig ist dagegen der Noerer Campingplatz Jensen oberhalb der Küste.

Der Campingplatz Lindhöft ist laut Neyer an seinem jetzigen Standort langfristig nicht zu retten. Wie inzwischen bekannt ist, gehören etwa zwei Drittel der Fläche dem Land (das andere Drittel der Gemeinde). Und laut Fischer habe das Umweltministerium verfügt, daß solche landeseigenen Flächen nicht mehr becampt werden dürften. Das Amt für Land- und Wasserwirtschaft will nach Angaben des Bauausschußvorsitzenden, Dr. Hartmut Wehser, nur noch bis einschließlich 1993 grünes Licht für den Betrieb geben.

Unklar ist auch die Zukunft des Jugendzeltlagers der Schleswig-Holsteinischen Gesellschaft für Einrichtungen der Jugendpflege, das keinen Bestandsschutz genießt. Deren Geschäftsführerin Gerda Kielmann gestern gegenüber den KN: Die Gesellschaft wolle den Platz weiterbetreiben, werde sich aber nur um eine Finanzierung der Anschlußkosten für die Kanalisation bemühen, wenn sie das Gelände noch 15 bis 20 Jahre weiter nutzen könne. „Wir investieren nicht, wenn wir später wieder weg müssen."

Neyer stellte noch einmal klar heraus, daß niemand die Camper aus Noer vertreiben will: „Sie bleiben hier". Das Campen müsse aber naturverträglicher werden. Fehlentwicklungen der Vergangenheit dürften nicht zementiert, sondern müßten korrigiert werden. Denn: „Unser Kapital ist die Natur". Deutlich wurde aber auch, daß solche Planungen nicht von heute auf morgen umsetzbar sind – also langfristig angelegt werden müssen.

25.6.92

Die Camper wollen nicht umziehen

Neuer Flächennutzungsplan sieht in Noer nur noch einen statt der bisherigen drei Campingplätze vor

Noer (crd) Der derzeit gültige Noerer Flächennutzungsplan, der die Grundzüge der gemeindlichen Entwicklung vorgibt, stammt noch aus dem Jahre 1973. Nicht Reparatur, sondern zukunftsweisende Neufassung für die nächsten 20 bis 30 Jahre soll der jetzt vorgestellte, aktuelle F-Plan-Vorentwurf sein. Mit sieben zu vier Stimmen sprach sich die Gemeindevertretung für eine Planungsanzeige und damit Weiterleitung des Entwurfs an die Fachbehörden aus. Die CDU-Fraktion votierte dagegen. Knackpunkt: die Campingplätze.

KN 25.6.92

Planer Wolfgang Homeier stellte in der Sitzung den F-Plan-Entwurf vor. Die tiefgreifendste Neuerung: Der gemeindeeigene Campingplatz Lindhöft sowie der Platz der Zeltgemeinschaft Noer sind an ihren alten Standorten nicht mehr enthalten. Stattdessen werden angrenzend an den Campingplatz Jensen in Noer drei Erweiterungszonen für Campingplatznutzung ausgewiesen. Das heißt: Konzentration aller Campingflächen in der Gemeinde an einem Punkt im Ortsteil Noer mit separater Zufahrt von der Bäderstraße.

Grund für die langfristig angepeilte Verlegung: Die Camper sollen die ökologisch hochwertigen Flächen im Strandbereich räumen und auf „geringerwertige", aus landschaftspflegerischer Sicht unstrittige Flächen umquartiert werden. Die Fachbehörden, erläuterte Homeier, forderten dies.

Protest gegen eine Verlagerung meldete der Vorsitzende der Zeltgemeinschaft Noer, Hermann Windel, an. Die Zeltgemeinschaft habe langfristige Pachtverträge und wolle auch an die Kanalisation anschließen. „Wir investieren nicht, um nur noch zwei Jahre zu existieren." Die Camper hätten die Landschaft immer geschützt, meinte Windel, und es bestehe ein einstimmiger Beschluß, daß keiner „nach oben" (oberhalb der Steilküste) geht.

Der Bestandsschutz sei gegeben, „wir können Plätze nicht einfach wegradieren", erläuterte Bürgermeister Klaus Neyer (SPD). „Planerisch können wir aber Alternativen anbieten". Ausgangspunkt der Überlegungen war der Campingplatz Lindhöft, dessen Fläche zur Hälfte, wie inzwischen feststeht, nicht der Gemeinde sondern dem Land gehört. Das Land will keine weitere Campingnutzung im schützenswerten Strandbereich, 1993 wäre dann Schluß. Um eine „mittelfristige Übergangslösung" zu erreichen, so Neyer, müsse die Gemeinde einen Ersatzplatz anbieten können.

Nicht nachvollziehen konnte die CDU-Fraktion eine Verlagerung und Konzentration der Campingplätze in Noer. Peter Schoß: Wenn wir Alternativen anbieten, werde der Bestandsschutz für den jetzigen Betrieb untergraben. Ilse Hochheim regte an, den Campingplatz Lindhöft auf das Gelände des Lindhof zurückzuverlegen. Dies soll zusätzlich geprüft werden.

Weitere vom Planer vorgeschlagene F-Plan-Inhalte: In Noer „behutsame" bauliche Erweiterung entlang der Straße. In Lindhöft neues Baugebiet Richtung Lindhöft Mühle, ansonsten Schließung von Baulücken. In beiden Ortsteilen ein grün gestalteter Mittelpunkt. In Lindhöft eine Reduzierung der Einmündungsbereiche Bäderstraße von drei auf einen. Parkplatzflächen an den Strandzufahrten.

Peter Schoß (CDU) forderte mehr Baugrundstücke für bauwillige Ortsansässige. Der Planer wies darauf hin, daß die Landesplanung nur 10 bis 15 Prozent Zuwachs auf die Einwohnerzahl der Gemeinde genehmige.

KN 12.11.92

Obwohl Behördenvertreter in der Vergangenheit Bestandsschutz für den Lindhöfter Campingplatz zugesichert hatten, wurde dieser nun seitens des Landes kritisch gesehen. Die SPD-Vertreter der Gemeindevertretung in Noer wollten nach Zeitungsberichten den Platz am Lindhöfter Strand langfristig aufgeben. Für den Pächter des Campingplatzes Lindhöft, Ulrich Zogs, ergaben sich daraus beträchtliche Probleme: Nicht nur, dass er sich wegen des Campingplatzes im Rechtsstreit mit dem Land Schleswig-Holstein befand, auch die wirtschaftliche Grundlage für den Betrieb des Platzes wurde in Frage gestellt. Plötzlich befanden sich nur noch ein Drittel der Stellplätze auf gemeindeeigenen Bereich und damit in seinem Besitz. Das ALW forderte rückwirkend für den landeseigenen Bereich mehr als 41.000 € (82.000 DM) Pacht (Bild 47-1). In einem Schreiben an die Lindhöfter Camper vom 20.11.92 äußerte Zogs Verständnis dafür, wenn sie sich unter diesen Umständen anderweitig nach einem neuen Platz umsehen würden. Auch teilte er mit, dass er, sollte der Platz bestehen bleiben, um kostendeckend wirtschaften zu können, die Stellplatzmiete ab Saison 1993 um 100 € (200 DM) erhöhen würde (Bild 48-1).

Im Ausschuß kurz notiert

Campingplätze: Kritisch wird seitens des Landes ein Bestandsschutz für den Lindhöfter Campingplatz gesehen. Laut Bürgermeister Klaus Neyer werde es aber „sicher ein längerer Weg" sein, bis Entscheidungen fallen. Gesichert scheint dagegen nach seinen Angaben von Seiten des Kreises der Bestandsschutz für den Platz der Zeltgemeinschaft Noer. Unsicher ist die Lage für den Noerer Jugendzeltlager-Platz, wenngleich die Betreiber sich für den Fortbestand einsetzen.

Die Pachterhöhung um 200 DM (100 €) und das Schreiben des Pächters über die unsichere Zukunft des Platzes sorgte verständlicherweise für Unruhe auf dem Campingplatz. Hinzu kam, dass durch die Art des Grenzverlaufs die „Überlebenschancen" für den Restplatz erheblich eingeschränkt wurden. Auf Bild 50-1 ist die Grenze als rote Linie eingezeichnet. Es ist zu erkennen, dass sich, bis auf einen schmalen Streifen Gemeindeland (unten im Bild mit dem westlichen Waschhaus darauf), praktisch der gesamte westliche Bereich des Campingplatzes Lindhöft im Besitz des Landes Schleswig-Holstein befand (rot schraffiert). Auf ihm lagen 155 der damaligen Stellplätze. Auf der gegenüberliegenden, gemeindeeigenen Hälfte im östlichen Bereich (rechts) lagen, bedingt durch den sehr großen Parkplatz, weniger Stellplätze (90). Diese langgezogene, vorgelagerte Form des landeseigenen Bereichs wirkte wie ein Sperriegel vor den Übergängen zum Strand, so dass bei deren Stillegung (der Deich und die Überwege sind auch noch heute im Besitz des Landes) weite Umwege zum Wasser in Kauf genommen werden mussten. Diese Situation vor Augen, sahen etwa ein Viertel der Dauercamper, die meisten vom landeseigenen Bereich, keine Zukunft für sich und den Platz und kündigten ihren Stellplatz vor Beginn der Saison 1993. Danach blieben noch gut 170 Dauercamper auf dem Platz.

Zu Beginn des Jahres 1993 herrschten in Noer unter den Gemeindevertretern eine unterschiedliche Auffassungen über die Zukunft des Campingplatzes Lindhöft. Die SPD-Fraktion, die die Mehrheit innehatte, unterstützte unter Führung von Bürgermeister Neyer (SPD) die Linie der Landesregierung, küstennahe Campingplätze in das Hinterland zu verlegen. Sie befürwortete, den Platz am Lindhöfter Strand aufzugeben (Bild 49-1). Die CDU-Fraktion stimmte dagegen, unter anderem auch, weil die Gemeinde Noer auf die Pachteinnahmen angewiesen war. Am 26.03.1993 sollte der Rechtsstreit zwischen dem Land, der Gemeinde und dem Pächter entschieden werden. Bei einem Ortstermin auf dem Campingplatz bot sich VNCL-Mitgliedern erstmals die Möglichkeit, auf die Problematik hinzuweisen und die Satzungsziele des Vereins der Öffentlichkeit

Amt für Land- und Wasserwirtschaft · Postfach 2980 · 2300 Kiel 1

Amt
für Land- und
Wasserwirtschaft
Kiel

Herrn
Ulrich Zogs
Lärchenstraße 1

2301 Dänisch-Nienhof

Postzustellungsurkunde

Ihr Zeichen / vom	Mein Zeichen / vom	Telefon (0431)	Datum
27.07.1992	III/G 19d II/R	608-276 Herr Donoth	7. Oktober 1992 /Bo

Landeseigene Flächen im Bereich des Campingplatzes Lindhöft in der Gemeinde Noer

Sehr geehrter Herr Zogs!

Ich möchte Ihnen mitteilen, daß der von Ihnen in Ihrem Schreiben vom 27.07.1992 angekündigte Betrag von 16.516,00 DM inszwischen eingegangen ist. Leider ist es mir nicht möglich, den Betrag - wie von Ihnen gewünscht - für das Nutzungsjahr 1993 zu vereinnahmen. Ich habe Ihnen in meinen Schreiben vom 20.02.1992 sowie 24.03.1992 mitgeteilt, daß ich vom Minister für Natur, Umwelt und Landesentwicklung des Landes Schleswig-Holstein angewiesen wurde, die Nutzung der landeseigenen Flurstücke 49/1, 49/2, 49/3, 49/5 und 49/6 der Flur 1 der Gemarkung Lindhöft in Zukunft nicht mehr zu gestatten. Da eine Belegung der Stellplätze in der Saison 1993 folglich unzulässig wäre, besteht für Sie nicht die Pflicht, ein Entgelt für das Jahr 1993 zu entrichten.

Da die von mir mehrfach angeforderten rückständigen Nutzungsentgelte in Höhe von 82.580,00 DM bis heute bei mir nicht eingegangen sind, werde ich die von Ihnen gezahlten 16.516,00 DM auf diesen Betrag verrechnen, so daß ein rückständiger Betrag von 66.064,00 DM verbleibt.

Sollte der genannte Restbetrag von 66.064,00 DM nicht bis zum 30.10.1992 bei mir eingegangen sein, sehe ich mich leider gezwungen, die Forderung gerichtlich geltend zu machen.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrage

Anja Mann

Sophienblatt 50a
Ringstraße 21
2300 Kiel 1
Telefon (0431) 608-1
Telefax (0431) 608-228

Besuchszeiten:
Freitag 9.00-12.00 Uhr
und nach Vereinbarung

Planung aller Bauvorhaben einschl. Statik, Bauberatung u. Betreuung

Ulrich Zogs

Bautechnisches Büro

Larchenstraße 1
2301 Dänisch-Nienhof
Tel. 04308-920

Bankverbindung
Vereins- u. Westbank
Kto. 97/420604

20.11.1992

Betr.: Campingplatz Lindhöft NW. 51

Sehr geehrte

mit dem heutigen Schreiben möchte ich Ihnen ein Schreiben des Amtes für Land- und Wasserwirtschaft zusenden, welches als Kopie auf der Rückseite des Schreibens ersichtlich ist.

Wie Sie dem Schreiben entnehmen können, ist das ALW trotz meiner Pachtzahlung nicht bereit das Land weiterhin als Campingplatz bereitzustellen. Ich bin daher gehalten Ihnen diese Sachlage mitzuteilen. Obwohl die Gemeinde "mündlich" zusagt, daß nächtes Jahr der Campingplatz wie bisher weiterläuft, können wir uns darauf nicht hundertprozentig verlassen. Ich möchte Sie daher bitten mir mitzuteilen, ob Sie trotz der ungewissen Sachlage auf unserem Platz bleiben möchten, haben aber sehr wohl Verständnis, wenn Sie sich anderweitig nach einem neuen Platz umsehen. Sie bekommen dann umgehend Ihre Anzahlung zurück. Für zusätzliche Pachtzahlung sowie für Anwaltskosten haben wir bereits über DM 21.000,-- bezahlen müssen, was umgerechnet ca. DM 100,-- pro Platz bedeutet. Da jetzt die Prozesse mit der Gemeinde beginnen, ist von den Kosten noch kein Ende abzusehen. Wir müssen daher, sollte der Platz bestehen bleiben, um einigermaßen kostendeckend zu wirtschaften, die Pacht für die Saison 1993 um DM 200,-- erhöhen.

Leider kann ich Ihnen nur diese Hiobsbotschaft mitteilen, verbleibe aber dennoch

mit freundlichem Gruß

Neyer:„Wir wollen aber keine Campingplätze vernichten!“

SPD: Platz am Lindhöfter Strand aufgeben – CDU: Gemeinde ist auf Pachteinnahmen angewiesen

Noer-Lindhöft (sks) Eigentlich sollte das Thema Campingplatz Lindhöft im Rahmen der Finanzausschußsitzung Noer-Lindhöft nur am Rande angesprochen werden. Doch die zukünftige Lage und Gestaltung der Campingplätze in der Gemeinde ist umstritten: CDU und SPD lieferten sich zu dem Thema einen öffentlichen Schlagabtausch. Der direkt am Strand gelegene Platz in Lindhöft ist Gegenstand eines laufenden Verfahrens zwischen dem Pächter und dem Land Schleswig-Holstein (wir berichteten). Die Gemeinde ist als Verpächter seit kurzem an dem Rechtsstreit beteiligt. Dabei geht es um die Frage, ob der Campingplatz Flächen des Landes in Anspruch nimmt. Fraktionsübergreifend sind sich SPD und CDU im klaren, daß die Einrichtung zur Zeit Bestandschutz genießt.

„Es kann nicht sein, daß der Campingplatz (durch seine Pachteinnahmen; die Red.) das finanzielle Wohl und Wehe der Gemeinde bestimmt“, so Bürgermeister Klaus Neyer (SPD). Die SPD plane eine Neukonzeption der Campingplätze, die „keine Vernichtung, sondern eine qualitative Verbesserung“ zur Folge haben soll. Danach sollten alle Campingplätze in Noer oberhalb der Steilküste konzentriert und der in Lindhöft aufgegeben werden. „Wir wollen aber keine Campingplätze vernichten“, bekräftigte Neyer. Diese Konzeption sei langfristig angelegt und greife erst in zehn oder 20 Jahren. Durch das einäugige Schielen auf die Pachteinnahmen des Lindhöfter Platzes habe man 30 bis 40 Jahre die Entwicklung auf diesem Sektor blockiert.

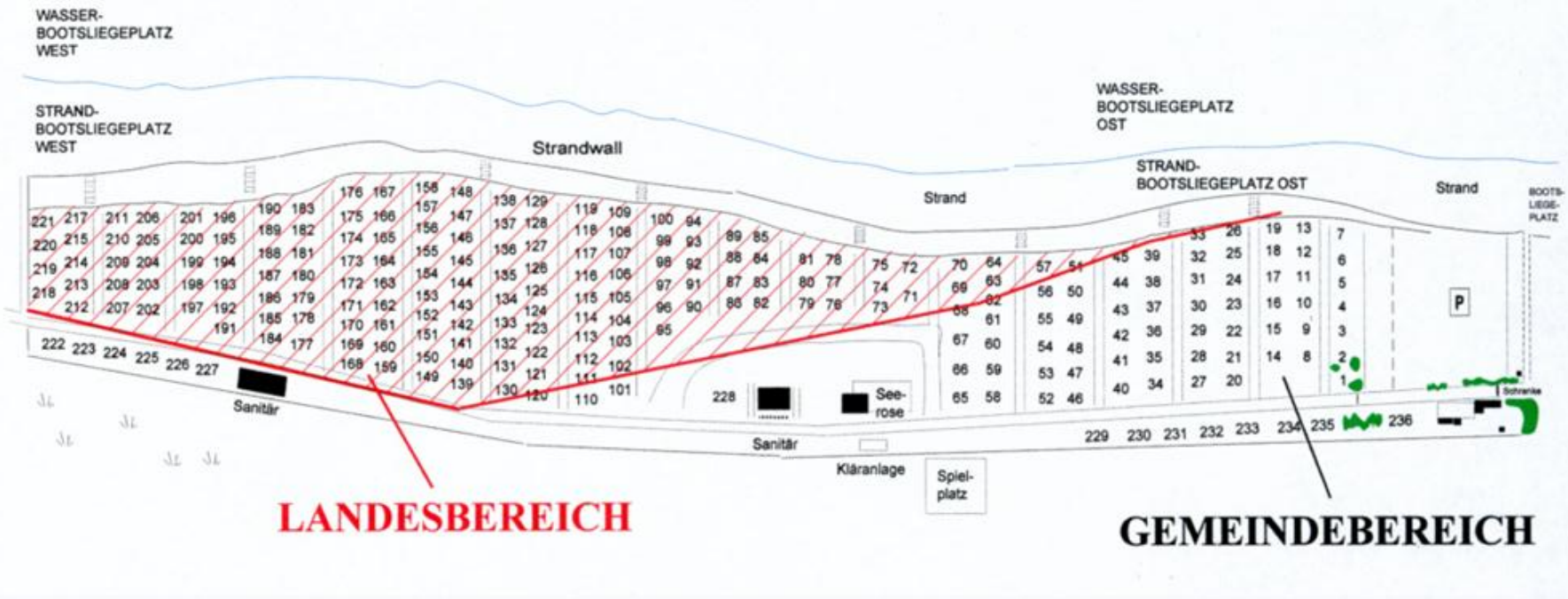
„Wenn dort der Campingplatz verschwindet, hat das negative Auswirkungen auf den Fremdenverkehr in Lindhöft“, konterte die Finanzausschußvorsitzende Ilse Hochheim (CDU). Die privaten Vermieter in diesem Ortsteil seien zudem auf diesen als eine Art Fremdenverkehrszentrum angewiesen. Außerdem besitze die Gemeinde kein anderes zum Campen geeignetes Land. Was die finanzielle Situation angehe, sei die Gemeinde auf die Pachteinnahmen angewiesen, argumentierte Ilse Hochheim. Außerdem sei die Frage, ob die Natur unter einem gepflegten Campingplatz leide, noch strittig. Insgesamt beurteile die CDU die Planungen der SPD als eine „ziemlich gefährliche Entwicklung“.

Zur Zeit befindet sich die Gemeinde in weiteren Verhandlungen mit dem Pächter des Lindhöfter Campingplatzes. Da der Platz Bestandschutz genießt, wird die diesjährige Saison trotz des laufenden Gerichtsverfahrens nicht beeinträchtigt.

vorzustellen (Bild 51-1). Besonders wichtig erschien es den Campern, dem häufig gehörten Vorwurf zu begegnen, dass die Dauercamper dort am Strand ein Störfaktor für die Natur seien. Ganz im Gegenteil, der VNCL reinigte den Platz und den Strand, flickte den Deich, passte auf die eingezäunte Düne auf, verhinderte Lagerfeuer nächtlicher Strandbesucher und sorgte für standorttypischen Bewuchs. Denn Ziel des Vereins war die Förderung des Naturerlebnisses und –verständnisses in Verbindung mit einer naturverträglichen Erhaltung, Gestaltung und Fortführung des Campingplatzes am Strand von Lindhöft. Heute schmunzeln wir vielleicht über damalige markige Sprüche (Bild 51-1) wie „den Campingplatz können sie vielleicht verlegen, aber nicht die Mitglieder“ oder auch „dieser geplante Großcampingplatz geht genauso in die Hose wie der Kieler Stadtteil Mettenhof“, sie geben jedoch einen treffenden Eindruck der Stimmung unter den Campern wieder.

Der Großcampingplatz im Ortsteil Noer war, wie gesagt, nur eine der Alternativen im F-Plan der Gemeinde, wobei langfristig der Lindhöfter Campingplatz aufgelöst und die Camper zusammen mit kleineren Gemeinschaften aus Noer zu einem großen Komplex mit eigener Zufahrt von der Bäderstraße her mit dem bereits vorhandenen Campingplatz „Jensen“ verschmolzen werden sollten (Bild 45-1). Die andere Alternative des F-Plans war eine Rückverlegung des Campingplatzes Lindhöft in das Gebiet vor der Feriensiedlung in`t Holt (Mückensiedlung) auf das Gelände des Hofes Rabe. Beide Alternativen stießen in der Bevölkerung, besonders bei den Bewohnern der Mückensiedlung und bei den Campern, auf wenig Gegenliebe. Kurzfristig ging es den Campern zunächst jedoch um das Fortbestehen des Platzes für die Saison 1993. Dieses wurde auf einer Gemeindevertretersitzung Mitgliedern des VNCL von Bürgermeister Neyer zugesichert (Bild 52-1).

CAMPINGPLATZ LINDHÖFT 1993





Die Natur- und Campingfreunde Lindhöft sind mehr als verunsichert. Sie bangen um den Platz an der Ostsee, der für viele die zweite Heimat bedeutet.
Fotos Karkossa-Schwarz

Campingfreunde Lindhöft sehen dieser Saison mit Bangen entgegen

Es könnte die letzte sein

Land und Gemeinde wollen Platz spätestens 2004 schließen – Am 26. März Verhandlung

Lindhöft – „Den Campingplatz können sie vielleicht verlegen, aber nicht die Mitglieder", ist Dr. Gernot Gronow, Vorsitzender des Vereins der Natur- und Campingfreunde Lindhöft, überzeugt. Mit Bangen und Hoffen sehen die Camper dieser Saison entgegen – es könnte die letzte sein. Hintergrund ist die Verhandlung vor dem Kieler Landgericht am 26. März, wo der Rechtsstreit zwischen dem Land, der Gemeinde und dem Pächter entschieden werden soll. Das Land erhebt Anspruch auf zwei Hektar des Campingplatzes, was rund zwei Drittel der gesamten Stellfläche ausmacht. Auf der einen Seite will das Land als Eigentümerin des Schwemmlandes für die Nutzung Pacht kassieren, auf der anderen Seite verfolgt Umweltminister Heydemann die Leitlinie, daß Campen am Strand grundsätzlich nicht mehr erlaubt ist.

Die Campingfreunde sind mehr als verunsichert. Einige von ihnen kommen seit 25 Jahren Sommer für Sommer auf den Lindhöfter Platz. „Meine 28jährige Tochter ist hier groß geworden", so Karl-Heinz Schmidt (55) aus Kiel. Gisela Lienke (62) bekräftigt: „Mittlerweile wachsen meine Enkel hier auf". „Daß man in Strandnähe nicht mehr campen darf, ist Quatsch", ärgert sich Uwe Neuwerk (54), „mit unserer Pflegearbeit schützen wir die Natur".

Auf dem Lindhöfter Platz sind überwiegend junge Familien mit Kindern und viele Rentner zu finden, die hier ihren Jahresurlaub verbringen. Man kennt sich, sorgt füreinander und für den Nachwuchs: „Hier lasse ich die Kinder morgens raus und hole sie abends wieder rein und kann sicher sein, daß ihnen nichts passiert", beschreibt der Kieler Ralf Böttcher (38), Vater einer zehnjährigen Tochter, die familiäre Atmosphäre: „Wenn der Campingbetrieb hier aufhört, würde ich verkaufen und nirgendwo mehr neu campen."

Im Nacken sitzt den Campern nicht nur der obengenannte Rechtsstreit, sondern auch die Absicht der Gemeinde Noer-Lindhöft, in ihrer F-Planung einen Campingplatz am Lindhöfter Strand auf Dauer nicht zu halten, so der Leitende Verwaltungsbeamte des Amtes Dänischenhagen, Fritz Mißfeldt, auf KN-Anfrage. Schon seit Wochen wartet die Gemeinde auf eine Stellungnahme des Umweltministers zu zwei Alternativen: Rückverlegung des Lindhöfter Campingplatzes ins grüne Hinterland, das sich noch in Privatbesitz befindet, oder gänzlicher Abbau des Platzes und Verlegung auf den Noerer Campingplatz Jensen. Letzteres lehnen die Naturfreunde kategorisch ab: „Dieser geplante Großcampingplatz geht genauso in die Hose wie der Kieler Stadtteil Mettenhof", ist Uwe Neuwerk überzeugt.

Den Vorwurf, sie seien ein Störfaktor für die Natur, können die Mitglieder des Vereins der Natur- und Campingfreunde Lindhöft nicht verstehen. „Wir reinigen den Platz und den Strand, flicken den Deich, passen auf die eingezäunte Düne auf, verhindern Lagerfeuer nächtlicher Strandbesucher und sorgen für standorttypischen Bewuchs", so Dr. Gernot Gronow.

Um das Verständnis der Mitglieder und vor allem des Nachwuchses in Sachen Umweltschutz noch zu verbessern, sind Vorträge und Exkursionen mit Fachleuten geplant. In der Satzung der am 13. Dezember gegründeten Interessengemeinschaft ist neben dem Erhalt des Platzes auch der Umweltschutz als Ziel genannt: „Zweck des Vereins ist die Förderung des Naturerlebnisses und -verständnisses in Verbindung mit einer naturverträglichen Erhaltung, Gestaltung und Fortführung des Campingplatzes am Strand von Lindhöft." Ihrer Ansicht nach bringe der Platz durch seine Infrastruktur, wie Sanitärgebäude oder Gastwirtschaft, auch Vorteile für den örtlichen Fremdenverkehr.

Für dieses Jahr hat Bürgermeister Klaus Neyer der Interessengemeinschaft ein ungehindertes Campen zugesagt. Und so werden am Wochenende 27./28. März wieder die Wohnwagen aufgestellt. Was den Rechtsstreit angeht, sollen vor dem 26. März noch Vergleichsverhandlungen zwischen allen Parteien geführt werden, so war aus der Amtsverwaltung Dänischenhagen zu hören. Danach strebe die Gemeinde an, den Pachtvertrag wie abgeschlossen im Jahre 2004 auslaufen zu lassen, das Land um Duldung der Nutzung des Schwemmlandes zu bitten, um dann nach Ablauf des Vertrages den Campingplatz in vorliegender Form zu schließen. Bis 2004 sei zu klären, ob der Platz ins Hinterland oder nach Noer verlegt werde.

S. KARKOSSA-SCHWARZ



Helga Büßinger (44): „In 25 Jahren sind wir Campingfreunde zu einer festen Gemeinschaft zusammengewachsen".



Gertrud Hübner (66) aus Kronshagen möchte die Camper auch in Zukunft nicht missen: „Wir sind alle eine große Familie."



Uwe Neuwerk (54) aus Kiel ist überzeugt: „Wir zerstören nicht, wir schützen die Natur durch unsere Pflegearbeit."

Der Pessimismus im Hinblick auf die Zukunft des Platzes ließ sich im April 1993 direkt an der Zahl leerer Stellplätze ablesen. Auch unter den verbleibenden Campern herrschte Unsicherheit, da sich die Begeisterung des Pächters für einen weiteren Betrieb des Campingplatzes aus verständlichen Gründen in Grenzen hielt. Die Situation verschärfte sich im Sommer 1993, als Bürgermeister Neyer öffentlich erklärte, dass „man sich nur noch darüber unterhalten könnte, ob es eine Ersatzfläche gibt oder ob der Lindhöfter Campingplatz auf Dauer ganz wegfällt" (Bild 53-1). Unter den Bewohnern der Mückensiedlung gab es Proteste gegen den verbleib des Campingplatzes. Argumentiert wurde u. a. mit: „wir wollen keinen Jahrmarkt vor unser Tür" oder „warum gibt man den Campingplatz dort nicht ganz auf, schon allein wegen des Verkehrsaufkommens in Lindhöft?"

Diesen Argumenten gemeinsam war das gängige Missverständnis, dass der ausufernde Verkehr auf dem schmalen Strandweg (oft durch rücksichtslose Fahrer, zugeparkte Geh-, Rad– und Fahrwege) sowie durch den Müll auf dem Parkplatz durch die Bewohner des Campingplatzes verursacht wurde. Tatsächlich jedoch suchten (und suchen immer noch) an manchen Wochenenden ganze Heerscharen von Badegästen Erholung am Lindhöfter Strand. An windigen oder sogar stürmischen Tagen wechselte dann das Bild, nun waren es Pulks von Surfern, die sich mit ihren Campingbussen auf dem strandnahen Parkplatz drängten und das Wasser mit ihren farbenfrohen Segeln beherrschen. Nicht selten wurde am Strand oder auf dem Parkplatz übernachtet. Gelegentlich zeugte dann angebranntes Holz, Flaschen und Müll vom nächtlichen Feiern.

In der Saison 1993 legte eine neugegründete „Bürgerinitiative Landschaftsschutz Lindhöft" förmlichen Protest gegen die Verlegung des Campingplatzes vor die Mückensiedlung ein (Bild 53-1). Nach Auffassung des Sprechers, Werner Berkle, bestand die Gefahr, dass dann Camper vom neuen Platz aus direkt „auf Trampelpfaden an die Küste laufen". Dem widersprach die Ausschussvorsitzende des Umweltausschusses, Heidrun Isolt-Schulz. Sie hätte die Camper bisher sehr diszipliniert erlebt. Bürgermeister Neyer (SPD) betonte, dass in Lindhöft für den Campingplatz der F– und Landschaftsplan die Fläche unterhalb der Ferienhaussiedlung in Richtung Küste vorsehe, er sehe „keine Chance, dass (die Gemeinde) an irgendeiner anderen Stelle einen Campingplatz genehmigt bekomme". Ilse Hochheim erklärte für die CDU, dass es für sie keine Notwendigkeit gäbe, die jetzige Situation zu verändern. Nach Ansicht ihrer Partei sollten die Campingplätze in Lindhöft und Noer wie bisher erhalten bleiben.
Der Bürgerprotest führte dazu, dass die Ausweichfläche vor der „Mückensiedlung" verwor-

Lindhöft: Wohnwagen können aufgestellt werden

...trotz des offenen Rechtsstreits um den Standort des Campingplatzes – SPD Vertreter fehlten: Stimmengleichheit

Noer-Lindhöft (sks) Bis auf den letzten Platz besetzt war das Feuerwehrgerätehaus in Noer, als Bürgermeister Klaus Neyer die Sitzung der Gemeindevertretung Noer-Lindhöft eröffnete. Unter den Zuhörern befanden sich auch einige Camper, die sich über die Situation des Lindhöfter Platzes informieren wollten. „Fragen zu diesem Thema werden nicht beantwortet", wiegelte der Bürgermeister ab. Über den schwebenden Rechtsstreit um den Standort des strandnahen Campingplatzes Lindhöft informierte er die Gemeindevertreter erst im nichtöffentlichen Teil der Sitzung. Trotzdem machte er die Zusage, „daß die Gemeinde gewillt ist, unabhängig vom Verfahren die Campingplatzsituation für diese Saison zu gewährleisten". Das bedeutet für die Wohnwagenfreunde, daß sie am 1. April wieder ihre Stellplätze einnehmen können.

Aufgrund der veränderten Mehrheitsverhältnisse an diesem Abend – drei Gemeindevertreter der SPD-Fraktion fehlten, so daß mit je vier Vertretern Stimmengleichheit gegeben war – wurde die Empfehlung des Umwelt- und Fremdenverkehrsausschusses zu Begrünungsaktionen und Baumpflegemaßnahmen teilweise abgelehnt. Angesichts der finanziellen Lage der Gemeinde hielt CDU-Fraktionssprecherin Ilse Hochheim es für „völlig abwegig", das Anlegen von privaten Streuobstwiesen zu beschlussen. Statt für 5000 DM Linden im Haffkamp und im Strandweg auf Gemeindekosten zu pflanzen, sollte man lieber Baumspenden initiieren. Für eine Baumpflege, für die jährlich 5000 DM im Haushalt zu veranschlagen sind, sprachen sich alle Gemeindevertreter aus. Die Anpflanzungen von Linden und die Bezuschussung von Streuobstwiesen wurden mit vier Nein- bei drei Ja-Stimmen und einer Enthaltung abgelehnt.

Bürgermeister Neyer beantragte, daß die Gemeinde Widerspruch gegen eine angedrohte Ordnungsverfügung des Kreises einlegen und den Willen zur Änderung eines Planfeststellungsverfahren bekunden sollte. Doch dieses Ansinnen wurde nach einer von der CDU geförderten Sitzungsunterbrechung bei Stimmengleichheit ebenfalls abgelehnt. Hintergrund der Verfügung ist eine bereits verstrichene Frist des Kreises, den Bau der Regenwasserleitung im Bereich der sogenannten Inspektorenwiese zu beenden. Im Zuge des Baus vor zwei Jahren hatte der Bürgermeister den Austausch eines 200er Rohres durch ein 400er gestoppt. Bis heute fehlen an dieser Stelle noch rund 200 bis 300 Meter der Regenwasserleitung. Stellte für Klaus Neyer aus Gründen des Umweltschutzes ein offener Graben als Regenwasserleitung in die Ostsee die beste Lösung dar, bezweifelte Ise Hochheim den wasserwirtschaftlichen Nutzen. Die Wiese werde landwirtschaftlich genutzt, was eine Düngung beinhalte, die man dem Eigentümer nicht verbieten könne. „Ihnen fehlt die große Linie", konterte der Bürgermeister, konnte aber nicht verhindern, daß sein Antrag wiederum abgelehnt wurde.

Obwohl der Haushalt für 1993 einstimmig verabschiedet wurde, legte die Finanzausschußvorsitzende Ilse Hochheim Wert auf die Feststellung, daß es sich nur um einen Entwurf handeln könne. Die größten Einnahmen der Gemeinde, die Pacht für den Campingplatz Lindhöft, fehlten aufgrund des laufenden Rechtsstreits in der Planung. Im Verwaltungshaushalt sind 1515300 DM vorgesehen, im Vermögenshaushalt 193700 DM veranschlagt.

Aus Noer-Lindhöft kurz berichtet

kN 11.3.93

Treckerkauf: Die Gemeindevertretung Noer-Lindhöft hat beschlossen, einen Trecker mit Anhänger ohne Frontlader für den Gemeindearbeiter für 4800 DM anzuschaffen. Gemeindevertreterin Ilse Hochheim regte an, zu prüfen, ob nicht ein Traktor mit Frontlader für 6000 DM zu bekommen sei.

Schredderaktion: Im Frühjahr plant die Gemeinde wieder eine Schredderaktion. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben.

Einwohnerversammlung: In vier bis acht Wochen soll eine Einwohnerversammlung einberufen werden. Thema ist dann unter anderem die F-Planung. (sks)

fen wurde. Da maßgebliche Vertreter der Gemeinde Noer, des ALW Kiel, der Unteren Naturschutzbehörde (UNB) und des Ministeriums für Umwelt und Forsten (MNU) weiterhin an einer Verlegung des Campingplatzes Lindhöft (nun allerdings ohne Ersatzfläche) festhielten, entstand bei den Campern der nicht unberechtigte Eindruck, dass der Platz ins Nichts verlegt und damit langfristig aufgegeben werden sollte. Die Stimmung auf dem Campingplatz sank.

Doch Ersatz für Lindhöfter Campingplatz?

Heiß diskutiertes Thema in Noer

Noer (ib) „Man kann sich nur darüber unterhalten, ob es eine Ersatzfläche gibt oder ob der Lindhöfter Campingplatz auf Dauer ganz wegfällt": So lautete das Resümee von Bürgermeister Klaus Neyer in der Noerer Einwohnerversammlung. Nachdem Neyer die siebente Änderung des Flächennutzungsplanes aus dem Jahr 1972 vorgestellt hatte, konzentrierte sich die Diskussion mit den über 30 Noerer und Lindhöfter Einwohnern sehr schnell auf das Thema Campingplätze.

KN 24.6.93

Der Entwurf des geänderten Planes sieht eine Erweiterung im Bereich des Noerer Campingplatzes Jensen vor. Dort soll für die beiden direkt am Strand gelegenen Campingplätze in Noer und Lindhöft eine Ersatzfläche mit eigener Zufahrt von der Bäderstraße her ausgewiesen werden.

Eine zweite, inzwischen im Bauausschuß diskutierte Variante sieht eine „kleine Lösung" für Lindhöft vor. Unterhalb der Feriensiedlung Mückennest könnte ein Campingplatz entstehen, dafür würde der in Noer etwas kleiner werden.

Im Verlauf der Diskussion wurde Widerstand aus den Reihen der Lindhöfter Anwohner deutlich: „Warum will man den Campingplatz dort nicht ganz aufgeben, schon allein wegen des Verkehrsaufkommens in Lindhöft?", fragte ein junge Frau. Eine andere Dame erklärte, „ein kleiner neuer Platz richtet doch nur Schaden an."

Einen weiteren Plan, den der Bürgermeister an die Wand des Lindhöfter Sportheims geheftet hatte, konnte Neyer noch nicht näher erläutern. Seit drei Tagen erst liegt der Landschaftsplan für Noer vor. „Ich richte eine Bitte an Sie. Kann sich nicht ein Gremium von Bürgern bilden, das den Landschaftsplan prüft und mit seinen örtlichen Kenntnissen ergänzt?", fragte Neyer ins Publikum. Doch zu einer spontanen Bildung eines solchen Gremiums kam es nicht.

„Wer den Sportverein Lindhöft-Noer erhalten will, der muß sofort einen Naßtrakt hinstellen." Vehement setzte sich der neue Vereinsvorsitzende Hugo Münster für die vom Bauausschuß empfohlene Zwischenlösung ein, einen Naßtraktcontainer neben dem Sportheim aufzustellen. Auch Bürgermeister Neyer sprach sich dafür aus. Auf die Frage, warum nicht grundsätzlich an den Neubau eines Sportheimes gedacht werde, antwortete Neyer, auch der Kreis habe schon empfohlen, das Problem des maroden alten Sportheims so zu lösen. Doch dann sei viel Eigenarbeit gefordert und das Vorhaben müsse über Legislaturperioden hinweg verfolgt werden. Aus dem Publikum kam der Einwand, der Kreis werde in der angespannten Finanzlage sicher keine Zuschüsse für ein solches Vorhaben gewähren.

In der Satzung des VNCL hieß es, dass, neben der Förderung des Umweltgedankens, *auch die Fortführung des Campingplatzes am Strand von Lindhöft Satzungsziel sei.* Damit war der VNCL verpflichtet, neben seinen umweltpolitischen Zielen auch als Interessenvertreter der Camper in Lindhöft für den Fortbestand des Platzes einzutreten.

Die Unterstützung des damaligen Bürgermeisters für einen Erhalt des Platzes in der jetzigen Lage fehlte. Daher nahm der VNCL zunächst Kontakt auf mit dem ALW, das juristisch für den Landes-Grundbesitz auf dem Campingplatz zuständig war, später auch mit der Liegenschaftsverwaltung im MNU. Auf einer Besprechung im Umweltministerium legte der 1. Vorsitzende des VNCL den Vertretern der Behörde dar, dass in Lindhöft ein Naherholungsbereich für 155 Familien abgeschafft werden solle, die dort zu einem großen Teil schon seit 25 Jahren ihre Freizeit verbrächten. Gleichwertiger Ersatz für den Platz sei nicht in Sicht.

Camping: Heißes Eisen in Noer und in Lindhöft

NOER (ho). Lange diskutierten die Einwohner der Gemeinde Noer am Dienstag abend über ein heißes Eisen im Ort: Den Fortbestand der Campingplätze in Noer und Lindhöft. Im gutbesuchten Sportheim erläuterte Bürgermeister Klaus Neyer den vorliegenden Flächennutzungsplan, der – einmal in Kraft getreten – den seit 20 Jahren bestehenden Plan ablösen soll.

Danach ist langfristig die Verlegung der Camper in Noer zum Campingplatz Jensen und in Lindhöft in die Nachbarschaft der „Mückensiedlung", eines Wochenendareals, „angedacht".

Gegenwärtig genießt der in Privatbesitz befindliche Campingplatz Noer Bestandsschutz.

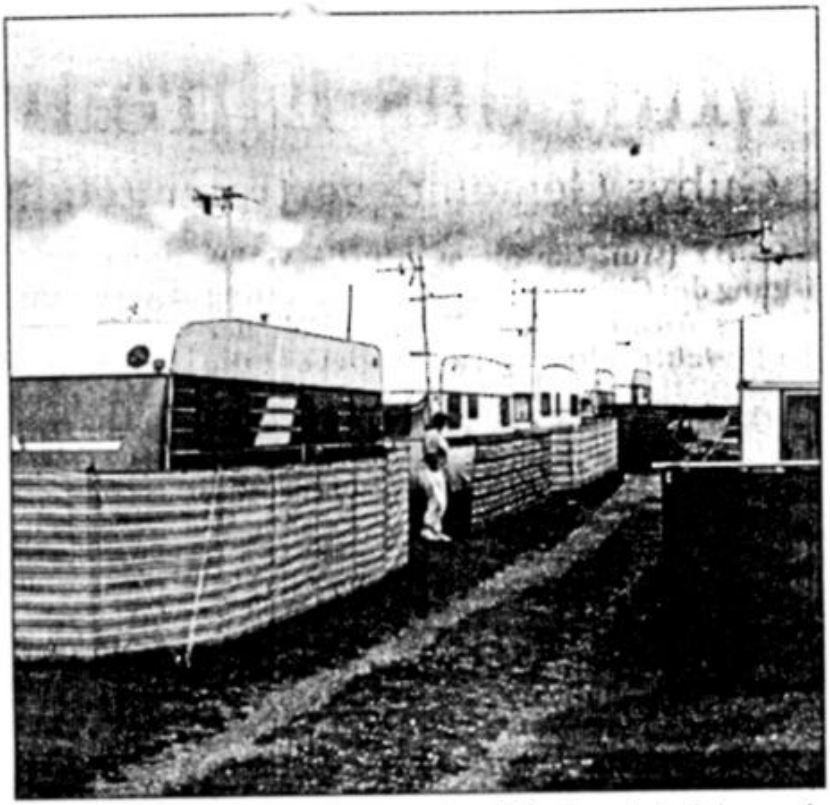
In Lindhöft ist die Situation komplizierter, weil ein Pächter das Campingplatzland von der Gemeinde gepachtet hat, sich aber inzwischen herausstellte, daß zwei Drittel der Fläche dem Land Schleswig-Holstein, das ja bekanntlich die Camper von den Stränden verbannen will, gehören. Gegenwärtig läuft diesbezüglich ein Rechtsstreit, zu dessen Verlauf der Bürgermeister vor den Einwohnern nicht Stellung nehmen wollte. Es zeichne sich aber, so Neyer, ein Vergleich ab, wonach der Platz bis zum Jahre 2000 bestehen bleiben könne.

Im Verlauf der Diskussion wurden auch zahlreiche Stimmen laut, die zumindest in Lindhöft den gänzlichen Verzicht auf Camper forderten, um diesen Bereich landschaftlich zu schonen und wieder den Einwohnern zugute kommen zu lassen.

Neyer sprach auch bei einer Verlagerung vom Strand weg von Campingplätzen „in neuer Art".

Im Rahmen der Diskussion stellte der Bürgermeister auch den gerade vorgelegten Entwurf für einen Landschaftsplan der Gemeinde vor und forderte die Bewohner von Noer und Lindhöft eindringlich auf, ein Gremium zu bilden, um zu den einzelnen Punkten des Planes kritisch Stellung zu nehmen und Vorschläge zu erarbeiten.

Die Pläne sollen so ausgelegt werden, daß alle Bürger Einblick haben können.



Campingplatz Lindhöft: Das Land und die Gemeinde führen seinetwegen zur Zeit einen Rechtsstreit. Foto: du

Dorffest

FELM (du). Die Initiative von vier Felmer Frauen hat ein Dorffest in diesem Jahr in Felm ermöglicht. Es beginnt am Sonnabend, 26. Juni, um 14.30 Uhr mit einem Umzug. Später tanzen Kindergartenkinder und es werden verschiedene Spiele veranstaltet. Um 18 Uhr sollen Gasballons in den Himmel steigen.

EZ 24.6.93



KN 21.10.93

Modellplatz in zehn, zwanzig Jahren?

Campingplatz-Verlegung im Ausschuß umstritten – Neue Bürgerinitiative nahm erstmals Stellung

Noer (ib) „Ein heißes Eisen", wie es Bürgermeister Klaus Neyer (SPD) nannte, faßte der Umweltausschuß der Gemeinde Noer während seiner vergangenen Sitzung an: Die siebente Änderung des Flächennutzungsplanes und der Landschaftsplan standen zur Diskussion. Dabei geht es insbesondere um die Verlegung der Campingplätze in der Gemeinde. Um die Bedenken der neugegründeten Bürgerinitiative „Landschaftsschutz Lindhöft" zu hören, unterbrach der Ausschuß die Sitzung für eine halbe Stunde.

Zuvor war durch die Pattsituation von zwei Ja- und zwei Nein-Stimmen die Empfehlung an die Gemeindevertretung abgelehnt worden, die Pläne an die Träger öffentlicher Belange weiterzuleiten und dann die Öffentlichkeit zu beteiligen. Zunächst werden die Pläne nun in den Ausschüssen beraten. Ilse Hochheim hatte für die CDU erklärt: „Für uns gibt es keine Notwendigkeit, die jetzige Situation zu verändern." Nach Ansicht ihrer Partei sollen die Camping-Plätze in Lindhöft und Noer so wie bisher erhalten bleiben.

„Wir müssen Alternativen haben", erwiderte die Ausschußvorsitzende Heidrun Isolt-Schulz (SPD) im Hinblick auf das Ziel der Landesregierung, Camping-Plätze in der Uferzone nicht mehr zuzulassen. Bürgermeister Neyer setzte sich für die Ausweisung von Ersatzflächen im Landesinneren aus. In Noer bedeutet das die Erweiterung des bisherigen Platzes Jensen. In Lindhöft sehen F- und Landschaftsplan die Fläche unterhalb der Ferienhaussiedlung in Richtung Küste vor. „Ich sehe keine Chance, daß wir an irgendeiner anderen Stelle einen Campingplatz genehmigt bekommen", erklärte Neyer im Fall Lindhöft.

Werner Berkle, Sprecher der Bürgerinitiative, machte seinen Bedenken Luft: „Wir haben gehört, daß das 400 Stellplätze werden sollen. Hat die Gemeinde denn das Geld, so einen Platz zu erschließen?" Laut Heidrun Isolt-Schulz sind höchstens 200 Stellflächen geplant. Weiter betonte sie, daß der F-Plan lediglich die Option offenhalte, die Plätze einzurichten. An einen sofortigen Baubeginn sei nicht gedacht.

Berkle sah noch ein weiteres Problem. „Die Camper laufen dann auf Trampelpfaden vom Campingplatz direkt an die Küste." Isolt-Schulz entgegnete: „Sie pauschalisieren. Umweltbewußte Camper benutzen die öffentlichen Wege."

Bürgermeister Neyer sieht die Möglichkeit, „in zehn, zwanzig Jahren einen Modellplatz einzurichten, wenn Fördermittel fließen", und versicherte, „die Bäume, die frei im Gelände stehen, sollen nicht weg."

Eine Schließung sei auch deswegen nicht rechtens, weil Behördenvertreter verschiedentlich einen Bestandsschutz für den Campingplatz Lindhöft ausgesprochen hätten. Der Vertreter des Ministeriums äußerte Verständnis für die schwierige Situation in Lindhöft wies aber darauf hin, dass a) das Land Schleswig-Holstein lediglich auf seinen Uferflächen das Campen untersage (die Restfläche der Gemeinde bliebe ja erhalten) und b) die Änderung des Flächennutzungsplanes, d. h. die Bereitstellung einer Ausweichfläche für den Campingplatz Lindhöft, Angelegenheit der Gemeinde Noer sei. Man könne sich jedoch im Ministerium als Kompromiss, um menschliche Härten zu mindern, eine Übergangsregelung für einen bestimmten Zeitraum vorstellen, in dem die Camper den Landesbereich abschnittsweise räumten und den natürlichen Zustand des Landesbereiches wiederherstellten. Es wurde ein Ortstermin in Lindhöft mit weiteren Gesprächen vereinbart..

Die Saison 1993 hielt für den Pächter des Campingplatzes, Ulrich Zogs, weiteres Ungemach bereit. Er konnte keine Einigkeit über die Höhe der Pachtzahlungen mit der Gemeinde erzielen, der Rechtsstreit mit dem Land ging in die nächste Instanz, die wirtschaftliche Lage hatte sich durch die 2/3-Verringerung der Stellplatzflächen dramatisch verschlechtert und die Zukunft des Campingplatzes Lindhöft war mehr als unsicher. Im Herbst 1993 gab er auf und kündigte den Pachtvertrag mit der Gemeinde Noer. Wegen des Übergabeprotokolls betreffend den

Zustand des Platzes kam es zu keiner Einigung mit der Gemeinde. Beide Parteien gingen vor Gericht. Am 14.03.1994 wurde ein Urteil zu Gunsten von Zogs gefällt, der Zustand der beiden Waschhäuser sei schon bei der Übernahme nicht einwandfrei gewesen.

Um den Fortbestand des Platzes zu sichern, bat nun der VNCL alle Lindhöfter Camper, die Stellplatzgebühr auf ein Sperrkonto einzuzahlen (Abb. 57-1). 129 Camper entschlossen sich zum Weitermachen und zahlten auf das Sperrkonto ein. Es entstand eine ähnliche Situation wie 1984. Die Gemeindevertreter mussten sich nach einem neuen Pächter umsehen. Es wurde deutlich. dass sich der Campingplatz Lindhöft kommerziell „nicht mehr rechnete". Die Anzahl der Stellplätze war zu gering geworden, um einen Profit zu erwirtschaften, und der Zustand der Einrichtungen, besonders der Waschhäuser, erforderte hohe Investitionen. Es fand sich kein neuer Pächter. Nun bot der VNCL an, selbst die Verwaltung des Platzes auf ehrenamtlicher Basis und ohne Erzielung eines kommerziellen Gewinns durchzuführen. Dem Antrag wurde auf einer Gemeinderatssitzung im Oktober 1993 zugestimmt. In der Folgezeit wurde der VNCL vom ehemaligen Pächter Zogs bei der ungewohnten Aufgabe einer Campingplatzverwaltung unterstützt. Großzügige Hilfe mit Maschinen kam auch von Rolf Lamp aus Noer, und Sabine Mues vom Versuchsgut Lindhof sorgte für den Bestand des Kinderspielplatzes auf der Wiese neben dem Hauptweg. Auch das politische Klima änderte sich. Nach Gemeindewahlen gab es einen neuen Bürgermeister, Erwin Thomsen. Er unterstützte die Camper tatkräftig bei ihren Bemühungen um die Erhaltung und Umgestaltung des Platzes. Mit dem Finanzausschuss der Gemeinde Noer gab es nach lebhafter Diskussion eine Einigung über angemessene Pachtzahlungen. Angesichts des schlechten Allgemeinzustandes des Platzes wurden seitens der Gemeinde die Eigenleistungen der Camper bei der Sanierung des Campingplatzes nicht ungern gesehen. Als Verwaltungsform etablierte sich auf dem Campingplatz nun eine Art Genossenschaft, in der nicht nur die Betriebskosten des Platzes wie z. B. Strom, Wasser, Abwasser und Müll, sondern auch die notwendigen handwerklichen Eigenleistungen anteilig auf alle Stellplätze umgelegt wurden (s. u.).

Zu Beginn

war die Abfassung einer neuen Campingplatzordnung (CPO) notwendig. Als Vorlage dienten die gesetzliche Vorschriften der Zelt– und Campingplatzverordnung des Landes Schleswig-Holstein sowie die CPO von „Ulli Zogs". Neu mussten nun auch noch Regeln für die Selbstverwaltung hinzukommen. Als Muster diente die CPOs der Zeltgemeinschaften Noer e.V. und Dänisch-Nienhof e.V. Beide Gruppen existierten schon in den 50er Jahren an der Eckernförder Bucht als private Campingplätze. Privat aus rechtlichen Gründen: Mit finanziellen Einnahmen von Durchgangscampern oder Übernachtungsgästen wären die Merkmale einer kommerziellen Tätigkeit als „Übernachtungsgewerbe" erfüllt gewesen. Das passte nicht zu einer ehrenamtlichen Tätigkeit und § 3, 1 der Satzung des VNCL. Hiernach waren wirtschaftliche Einnahmen und Gewinne untersagt. Nun mussten lohnintensive Arbeiten wie z. B. die des Platzwarts oder die von Handwerkern durch Eigenleistungen der Camper getragen werden.

Das ließ sich für Vereinsmitglieder durchsetzen, nicht jedoch für fremde Durchreisende und Übernachtungsgäste. Ehrenamtliche Dienstleistungen für diese Vereinsfremden wie z. B. das Putzen der Waschhäuser und WCs wurden von den VNCL-Mitgliedern vehement abgelehnt. Auf zahlreichen Versammlungen wurden Lösungsmöglichkeiten diskutiert. Das Hotel „Zur Linde", in dem die Gründungsversammlung stattgefunden hatte, war inzwischen abgerissen worden. Ein geeigneter Ersatz für die Jahreshauptversammlungen des VNCL fand sich für die nächsten 10 Jahre im Haus des Sports in Kiel (Bild 58 1-6).
:

VEREIN DER
NATUR- UND CAMPINGFREUNDE
LINDHÖFT e.V.

1. Vorsitzender: Dr. G. Gronow, Tauernweg 28, 24147 Kiel, Tel. (0431) 78 86 68
2. Vorsitzender: H. Timm, Homannstr. 26, 24106 Kiel, Tel. (0431) 33 47 44
Schatzmeister: H.-W. Pohl, Langelandweg 9, 24109 Kiel, Tel. (0431) 52 23 96
Technischer Leiter: P. Koch, Ringstr. 28, 24866 Busdorf, Tel. (04621) 33 485
Umweltbeauftragter: A. Klemm, Ulmenallee 1, 24119 Kronshagen, Tel. (0431) 58 93 45
Sprecher des Beirats: F. Körner, Heider Str. 4, 24106 Kiel, Tel. (0431) 33 5148

Rundschreiben 93-6

Kiel, den 21.12.1993

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Campingfreunde,

mit den besten Wünschen für die Feiertage melden wir uns noch einmal mit einem Rundschreiben. Das Wichtigste in Kurzfassung:

> Wir haben es geschafft! Es liegt nun an uns, ob es in Lindhöft weitergeht.

Zunächst unseren besonderen Dank an die 129 Camper, auch Nichtmitglieder, die durch eine Anzahlung auf das Sonderkonto ihre Verbundenheit mit dem Lindhöfter Campingplatz gezeigt haben. Als der Pächter unseres Platzes Ende September seinen Vertrag mit der Gemeinde Noer kündigte, haben die Anzahlungen unsere Position gestärkt. Wir haben in verschiedenen Schreiben darauf hingewiesen, daß wir a) um den finanziellen Schaden für die Gemeinde gering zu halten, bereits Pachtgebühren auf ein Sonderkonto einzahlen würden und b) nach § 2 unsrer Satzung die Eigenverwaltung des Campingplatzes übernehmen könnten.

Daraufhin rief mich der Bürgermeister Ende Oktober an und bot Verhandlungen über die Zukunft des Platzes an. Nach zahlreichen Beratungen, Vorstandssitzungen und Gesprächen in Noer sind sie schließlich so weit gediehen, daß wir im Auftrag des Bürgermeisters folgendes mitteilen können: Es besteht grundsätzliche Übereinstimmung zwischen dem VNCL und der Gemeinde Noer über die Eigenverwaltung des Campingplatzes Lindhöft durch den VNCL. Eine vertragliche Einigung ist in Kürze zu erwarten, Einzelheiten müssen noch auf einer Sitzung des Finanzausschusses Mitte Januar geklärt werden.

Natürlich geht es bei dieser Sitzung letztlich um den finanziellen Gewinn der Gemeinde. Was ist z.B. als Platzmiete dem Einzelnen zumutbar? Wieviele Betriebskosten entfallen darauf? Wir haben im Vorstand unsere "Hausaufgaben" gemacht und versucht, aus den wenigen verfügbaren Unterlagen einen Überblick über die finanzielle Situation des Campingplatzes zu gewinnen. Durch die Einnahmenverluste (Ausscheiden von Campern), drastisch gestiegenen Betriebskosten (Müll, Abwasser, Strom) und die Gehälter ist der Platz als Wirtschaftsbetrieb = Gewinn plus Gehälter abwerfender Betrieb nicht mehr zu halten, siehe Kündigung des Pächters und fehlende neue Interessenten. Ohne Eigenleistungen wäre der Campingplatz Lindhöft jetzt verloren, wir müßten die Einzahlungen zurückerstatten und den VNCL auflösen.

Wenn wir dagegen auf eine Gewinnwirtschaft verzichten, die Gemeinde einsichtig mit ihren Pachtforderungen ist (einige Gemeindevertreter haben wir schon überzeugt) und sie uns im Rechtsstreit um den Landesteil unterstützt oder zumindest duldet, und wenn wir durch Eigenleistung die Kosten senken, ließe sich der Platz, wie bei den Vereinen in Noer und Dänisch-Nienhof, sogar mit Rücklagen für Reparaturen weiterführen. Wir sind durch die hohe Anzahl der Einzahlungen optimistisch. Es kann in veränderter Form weitergehen; wahrscheinlich sogar besser als zuvor, denn wir werden uns um u n s e r e n Platz mehr kümmern als z.B. ein Pächter.

In der Diskussion ist nun, wieviele Camper wirklich mitmachen werden und wie hoch die zumutbare Belastung durch Beiträge und Eigenleistung sein wird. Bei den Kostenrechnungen waren die geleisteten Anzahlungen bisher unsere einzigen verläßlichen Zahlen. Über die "Dunkelziffer" konnten wir nur Mutmaßungen anstellen. Wir bitten daher alle, die dazu bisher keine Gelegenheit hatten, die Anzahlung nachzuholen.

Eine Anzahlung gilt für die Saison 1994 als verbindliche Anmeldung. Bei Eigenverwaltung als privater Campingplatz ist aus rechtlichen Gründen für alle Camper eine Mitgliedschaft im VNCL erforderlich. Bei finanziellen Problemen benötigen wir eine schriftliche Mitteilung über den Wunsch, weiterzumachen. Wir werden dann nach einer Lösung suchen (z.B. Ratenzahlung oder verstärkte Eigenleistung). Aus organisatorischen Gründen bitten wir außerdem Gründungsmitglieder, die bisher noch nicht den Fragebogen ausgefüllt haben (er liegt dann diesem Schreiben bei), es nachzuholen. Abschließend möchten wir die Mitglieder des VNCL nach § 13, 8 zu einer vorgezogenen, außerordentlichen Mitgliederversammlung, u.a. wegen der veränderten Beitragsfestsetzung und Platzordnung, für Ende Januar/Anfang Februar einladen (genauer Termin folgt).

Mit freundlichen Grüßen

Dr.G. Gronow
1. Vorsitzender

Auf der Jahreshauptversammlung 1994 billigten die Mitglieder des VNCL die vom Vorstand ausgehandelten Pachtbedingungen, verabschiedeten die neue Campingplatzordnung und diskutierten die Zukunft des Campingplatzes Lindhöft (Bild 58 1-4). Man war sich einig, dass das Fortbestehen des Platzes nur durch vereinte Anstrengungen aller Camper möglich war, und dass dieses nur auf der Basis gleicher Rechte und Pflichten aller Mitglieder erfolgen konnte. Bild 58-5 zeigt 1994 einige Mitglieder des VNCL mit Urkunden für ihre 25-jährige Treue zum Campingplatz Lindhöft. Das waren damals immerhin noch ein gutes Drittel aller Camper. Auf Bild 58-3 und 58-4 der erste „Campingplatz-Vorstand", auf Bild 58-6, bei einer späteren Versammlung (sitzend von links nach rechts), Schatzmeisterin, Schriftführerin und Protokollführerin. Außerordentliche Mitgliedsversammlungen fanden gelegentlich auch in der Scheune von Frau Rabe (im Sommer 1994) oder auf dem Spielplatz statt, z. B. als die Position des/der Schatzmeisters/in neu zu besetzen war. Bild 59-1 zeigt den Vorsitzenden auf der Kinderschaukel beim Verlesen der Tagungsordnung und Vereinsmitglieder auf dem Rasen des Spielplatzes (Bild 59-2).

















Spätere Vorstandsmitglieder wurden Helga Büßinger (59-3), die auch heute noch, wie man sieht (Bild 58-6), das Geld des Vereins zusammenhält. Für Andreas Klemm, der sich 1994 während der Jahreshauptversammlung im Urlaub befand, wurde Hermann Glöckner (59-4) als Umweltbeauftragter gewählt. In dieser Eigenschaft hat Hermann wesentlich zur naturnäheren Umgestaltung des Campingplatzes Lindhöft beigetragen. Vorübergehend besetzte er auch die vakante Position des 2. Vorsitzenden. Die neugeschaffene Stellung des Schriftführers wurde damals von Uwe Neuwerk (59-5) mit Leben erfüllt. Alte Camper erinnern sich noch an den winzigen „Büro-Wohnwagen", in dem Uwe an den Wochenenden lange Listen in seinen alten Laptop eintippte. Später übernahm Hiltrud Klemm (59-6) die Aufgaben der Schriftführerin, allerdings am moderneren Computer und im eigenen „Büro" im grünen Waschhaus. Außerhalb der Saison gibt es auch Verwaltungsarbeit, dann aber am privaten Computer daheim. Günter Fante (59-7) sorgt als Umweltbeauftragter für die naturnahe Gestaltung des Platzes und hält gelegentlich ein scharfes Auge auf die fachgerechte Trennung bei der Müllentsorgung. Dieter Hein (59-8) leitete als Technischer Leiter die Sanierung und den Umbau des schwarzen Waschhauses, er betreut heute die kleine Werkstatt im „grünen" Waschhaus. Helmut Timm (Bild 34-2), der 2. Vorsitzende, wechselte vorübergehend in das Amt des Technischen Leiters. Er trug wesentlich zum Erfolg der Verhandlungen mit der Gemeinde bei und beaufsichtigte „nebenbei" die Bootsliegeplätze. Das Amt des Technischen Leiters wird heute von Thomas Winkler (Bild 59-9), dem Jüngsten der Mannschaft, mit Schwung und Tatkraft ausgefüllt. Im Beirat gab es weniger Veränderungen, Andreas Klemm (Bild 34-5) wechselte vom Vorstand in den Beirat, Ferdinand Körner (Bild 34-6) wurde von Walter Engelmann (Bild 59-10) als Beiratssprecher abgelöst.






















Coca-Cola
Coca-Cola
Coca-Cola







Die offizielle Übernahme des Campingplatzes Lindhöft durch den VNCL erfolgte nach dem Aufcampen im April 1994. Bild 60-1 zeigt den Sprecher des Beirats vor der Seerose (bzw. neben dem Jägerzaun am künstlichen Teich) beim Hissen der neuen Vereinsflagge. Heute weht dort die Flagge der Gastwirtschaft. Bild 60-2 (darunter) zeigt den 1. Vorsitzenden (links), im Gespräch mit dem Technischen Leiter (rechts), dem Beiratssprecher (mit Hut) sowie der damaligen Wirtin der „Seerose", Andrea. Auf Bild 60-3 und 60-4 einige Camper bei der Einweihung. Zwei Jahre später, auf Bild 60-5, weht die VNCL-Flagge noch neben dem Wohnwagen von Andrea. Der Wohnwagen steht scheinbar auf dem künstlichen, von Zogs angelegten Teich. Nachdem jedoch Erde von der Plastikplane auf der steilen Böschung des Teiches abgerutscht und ein Kind (ohne böse Folgen) beim Spielen hineingefallen war, ließ Andrea den Teich kurzerhand zuschütten und stellte ihren Wohnwagen darauf. Wenn dann der letzte Gast die Seerose verlassen hatte und die Gastwirtschaft aufgeklart war, fand sie ganz praktisch ihr Bett im Wohnwagen direkt vor der Tür. Heute weht die VNCL-Flagge (rechts in Bild 60-6) gemeinsam mit der Flagge der Gemeinde Noer am Haupteingang.

Nach Übernahme des Platzes galt es, die Verwaltung und den Betrieb des Campingplatzes zu organisieren. Die Rundschreiben auf den beiden folgenden Seiten /Bild 62-1 und Bild 63-1) vermitteln ein Bild der Schwierigkeiten aus der Anfangszeit der Platzverwaltung. Erste Arbeitsgruppen mussten gebildet, Freiwillige bei der Inbetriebnahme des Campingplatzes gefunden und Ermahnungen wegen zu geringer Sicherheitsabstände ausgesprochen werden. Es wurde deutlich, dass die Waschhäuser, insbesondere das ältere mittlere (grüne) in einem kaum beschreibbaren Zustand war: Mehrere großangelegte Putzeinsätze und handwerkliches Können der Mitglieder war erforderlich, um einfache Hygiene-Standards wiederherzustellen. Auf dem Platz hatten sich Unmengen von Müll angesammelt, mehrere Großeinsätze der Mitglieder waren notwendig, um die Landschaft von Plastik, Reifen, Gummimatten, Draht, Brettern, Baumaterialen und Hausrat zu reinigen (Bild 61 1-3). Bild 61-4 zeigt den Umweltbeauftragten bei der Beseitigung einer am Wegrand vergrabenen Plastikplane.









NATUR- UND CAMPINGFREUNDE
LINDHÖFT e.V.
1. Vorsitzender: Dr. G. Gronow, Tauernweg 28, 24147 Kiel, Tel. (0431) 78 86 68
2. Vorsitzender: H. Timm, Homannstr. 26, 24106 Kiel, Tel. (0431) 33 47 44
Schatzmeister: H.-W. Pohl, Langelandweg 9, 24109 Kiel, Tel. (0431) 52 23 96
Technischer Leiter: P. Koch, Ringstr. 28, 24866 Busdorf, Tel. (04621) 33 485
Umweltbeauftragter: H. Glöckner, Göteborgring 79, 24109 Kiel, Tel. (0431) 52 58 12
Sprecher des Beirats: F. Körner, Heider Str. 4, 24106 Kiel, Tel. (0431) 33 51 48

V N C L, Tauernweg 28, 24147 KIEL

Bankverbindung: Deutsche Bank Kiel Kto. Nr. 0401117, BLZ 21070020

Rundschreiben 94-2

Kiel, den 28.3.94

Liebe Natur- und Campingfreunde,

das erste Aufziehen unter eigener Regie glich einem wohlgeordneten Chaos. Diejenigen, die um Schlepphilfe baten (und keine bekamen), bitten wir um Abbitte, der Schlepper war für 10 - 10.30 Uhr bestellt. Was dazwischen kam, war eine Hochzeitsfeier, besonders die Nebenwirkungen dieser Feier. Sie lösten wohl einen teilweisen Gedächtnisverlust aus, jedenfalls war der Schlepper erst mittags da und nur wenige Camper benötigten dann noch Schlepphilfe. Falls Probleme über Ostern auftreten, Andrea in der Seerose hat die Telefon-Nr. eines Bauern in Lindhöft, der helfen kann.

Bitte alle, die irgendwelche Dienste vermißt haben oder sogar einfordern wollen, daran erinnern, daß sämtliche vorbereitenden Arbeiten zur Eröffnung des Platzes in der vergangenen Woche freiwillig und ehrenamtlich von etwa 5 - 7 Personen, zeitweilig sogar nur von 2 - 3 Helfern bei Kälte und strömendem Regen durchgeführt wurden.

Und für ganz Ahnungslose einige Beispiele: Alle Sanitärgebäude mit ihren Einrichtungen mußten gründlich gereinigt werden, auch die Reste in und n e b e n einigen Toilettenbecken (wer bringt so etwas fertig?) mußten entfernt werden. Waschbecken, Duschen und Spülbecken sollten angeschlossen werden, viele waren demontiert und mußten erst zusammengebaut werden. Der Frost hatte 3 Rohre platzen lassen (in der Heizungsanlage, Waschbeckenversorgung und bei den Duschen), die zum Teil erst nach dem Aufbrechen der Wände gelötet werden konnten. 2 Heizungsanlagen mußten gereinigt und in Betrieb genommen werden. Der auf dem Platz und aus den Sanitärgebäuden gesammelte Müll füllte einen großen Container. Sämtliche Stromanschlüsse mußten kontrolliert und zum Teil ersetzt werden.

All diese Arbeiten wurden ehrenamtlich von etwa 1 - 2% der Camper durchgeführt. Auf diesem Wege der allerherzlichste Dank an sie! Ohne diesen ungewöhnlichen Einsatz wäre der Platz geschlossen geblieben. Wahrscheinlich wären wohl mehr Helfer gekommen, wenn die Termine nicht so kurzfristig und nicht in der Wochenarbeitszeit gelegen hätten. Am kommenden Sonnabend findet deshalb in der Seerose ein Treffen der Arbeits gruppen statt. Peter Koch (Platz Nr. 39), und Helmut Timm (Nr. 148) werden dort organisatorische Vorschläge machen. Wir bitten die einzelnen Gruppen, nach dem unten aufgeführten Zeitplan vorzugehen. Änderungen sind natürlich möglich, bisher nicht aufgeführte Camper sollten sich einzelnen Gruppen anschließen:

Samstag, den 2.4.94 vor der Seerose

10.00 - 10.20 Uhr
Gruppe B *Malerarbeiten*
Bohnsack, Demant, Guß, Altvatter, Schulz, Schmidt, Schuran, Revenstorf, Schönrogge, Bohn, Körner

10.20 - 10.40 Uhr
Gruppe D *Tischlerarbeiten*
Mathias, Prüssing, Lienke, Engelmann, Tiedemann, Müllenhagen, Korten, Büßinger, Weber, Ott

10.40 - 11.00 Uhr
Gruppe A *Elektrikerarbeiten*
Möller, Hein, Baumgartner, Sauermann, Waldhof, Stiebert-Framhein, Kreutzmann, Büßinger, Damm, Damm, Stenzel, Martin, Koch,

11.00 - 11.20 Uhr
Gruppe F *Gebäudearbeiten*
Oehler, König, Hübner, Imenkamp, Wilhelm, Klemm, Hilgendorf, Apel, Klein, Seidel, Schade, Isanowski, Füllgraf, Gerhardt, Mittelstädt, Jöhnk

11.20 - 11.40 Uhr
Gruppe E *Installationsarbeiten*
Winkler, Bork, Spee, Süverkrüp, Ball, Neve,

11.40 - 12.00 Uhr
Gruppe C *Schlosserarbeiten*
Nebel, Huwald, Bastubbe, Linnemann, Sommer, Hamar, Wustrack, Döring, Müller, Hein, Scholz, Arendt, Freiberg,

MITTAGSPAUSE

14.00 - 14.20 Uhr
Gruppe G Campingplatzarbeiten
Kath, Bohnsack, Zimmermann, Lehmann, Schulz, Guß, Hübner, Zölck, Jockel, Träder, Brodesser, Jöhnck, Zilz, Thoms, Friedrich, Dill, Dibbern, Pieper

14.20 - 14.40 Uhr
Gruppe H *Sicherheitseinrichtungen*
Vahl, Kath, Kroll, Framhein, Früchting, Klein, Steinbrecher, Billhofer, Busche, Reger, Mrozek, Dorow, Kimmich, Otto, Wilms,

14.40 - 15.00 Uhr
Gruppe K *Umweltarbeiten*
Manzke, Weiß, Köllner/Witt, Köllner, Iwanowitsch, Müller, Fante, Zilz, Fante, Schröder, Klemm, Clausen, Scholz, Jeschke, Groß, Etzold, Peters, Briese, Westerink, Möller, Fehr, Robitzki,

15.00 - 15.20 Uhr
Gruppe I *Fahrdienst*
Rieger, Prüssing, Priebe, Brockmöller, Witt, Plagmann, Riedel, Büscher,

15.20 - 15.40 Uhr
Gruppe J *Verwaltungsarbeiten*
Vollbehr, Ruehling, Jürgens, Lensch, Böttcher, Kulessa, Neuwerk, Büßinger, Timm, Biem, Grove, Thomsen, Thesenfitz, Hasse, Luhmann, Berger, Meincke, Straßburg,

Solange noch nicht alles festgezurrt ist, bitte bedenken, daß, wie in den vergangenen Jahren, k e i n zweiter Wohnwagen auf den einzelnen Stellplätzen amtlich genehmigt wurde. Das muß, wie wir am vergangenen Donnerstag in den Akten entdeckten, stets vor der Saison auf Antrag des Pächters und n u r f ü r K i n d e r u n t e r 1 8 J a h r e n erfolgen. Falls die Kinder inzwischen älter geworden sind, muß ein zweiter Platz angemietet werden. Die Platzmiete beträgt gemäß Beschluß der Mitgliederversammlung vom 20.3.94 insgesamt 1200 DM (1100 DM Platzgebühr plus 100 DM Putzdienst) plus 300 DM Eigenleistungen (1 Tag Aufsicht, 2 Tage Arbeitseinsatz). Bitte an das Überweisen der 2. Rate denken.

Es gab nach Aktenlage in den vergangenen Jahren vom Kreis (Untere Landschaftspflegebehörde) viele Beanstandungen wegen "Unterschreitens des feuerpolizeilich vorgeschriebenen Mindestabstands von 3 m zwischen Zelten und Wohnwagen". Trifft dieses auf Einrichtungen zwischen zwei verschiedenen Plätzen zu, wird derjenige vom Kreis mit Bußgeldern belegt, der weniger als 1.50 m von der Grenze entfernt einen Wohnwagen oder ein Zelt aufgestellt hat. Es wurden "Ordnungsmaßnahmen" für diese Saison angekündigt. Wir werden die Abstände leider kontrollieren und gegen Ende der Saison die Plätze neu vermessen müssen.

Um die Gefahr für den gesamten Campingplatz abzuwenden, bitten wir alle Betroffenen, ihre Zweit-Wohnwagen und Zelte bei Platzmangel auf freien Plätzen abzustellen. Hieraus erwächst kein Anspruch auf den zusätzlichen Platz. Wenn sich ein zahlender Interessent meldet, muß er s o f o r t geräumt werden. Die kommende Mitgliederversammlung (s.u.) wird entscheiden müssen, ob die Allgemeinheit dieses "Mehr an Platz" finanziell trägt oder ob Sondergebühren notwendig sein werden, da die Gemeinde unsere Bücher und die Belegung der Stellplätze prüft.

Inzwischen haben wir Kontakt mit dem Ministerium für Natur und Umwelt (MNU) des Landes Schleswig-Holstein aufnehmen können. Am letzten Freitag, den 25.3.1994, erklärte sich der zuständige Ministerialbeamte bereit, unsere sachlichen Argumente für den Fortbestand des Campingplatzes Lindhöft anzuhören. Ich habe u.a. Pachtzahlungen für den Landesbereich angeboten, den Nutzen unseres umweltbewußten Vereins für die Erhaltung des Strandbereichs und das große Interesse der Gemeinde am Fortbestand unseres Platzes beschrieben sowie die soziale Härte einer Schließung für unsere jahrzehntelang in Lindhöft lebenden Camper aufgeführt.

Nach Aussage des Referenten ist man sich im Ministerium sehr wohl der menschlichen Härte bewußt und bedauert diese. Auf Weisung des ehemaligen Ministers Heydemann und der neu ernannten Ministerin für Natur und Umwelt müßten jedoch alle unmittelbaren Strandbereiche von Campingplätzen geräumt werden, ähnliche Forderungen gelten ohne Ausnahme für alle Campingplätze entlang der Eckernförder Bucht bis nach Fehmarn. In Lindhöft ist der Staat sogar Besitzer dieses Strandbereichs und kann nicht gegen seine eigenen Direktiven verstoßen. In Anbetracht unserer Gesprächsbereitschaft und der sozialen Härten ist das Land jedoch bereit,

in dieser Saison das Campen auf dem Landesbereich zu gestatten.

Bedingung ist hierbei a) die angebotene Pachtzahlung und b) daß wir mit dem Ministerium im Gespräch bleiben, um uns bis Mai zu folgendem Angebot des Landes zu äußern: "Entweder Schließung des Landesbereichs nach dieser Saison (wenn wir nein sagen) oder, mit unserer Zustimmung und unter Auflagen, Schließung nach der Saison 1996. Näheres hierzu auf der kommenden außerordentlichen Mitgliederversammlung im Mai (Einladung folgt).

Wir haben uns zwar über eine "Entspannung" in dieser Saison gefreut, müssen uns nun aber bis zur Versammlung überlegen, welche weiteren Möglichkeiten und Maßnahmen uns zur Verfügung stehen.

Mit freundlichen Grüßen,
auch für die kommenden Feiertage



Dr. G. Gronow

- Anlage: Campingplatzordnung für Lindhöft -









Nun galt es, umzudenken. Bisher war Camping eine Sommerangelegenheit gewesen, und damalig Platzbetreiber hatte sich in der Zwischensaison um die Herrichtung des Campingplatzes gekümmert.

Es war nicht verwunderlich, dass zu Beginn der Eigenverwaltung wenig Begeisterung vorhanden war, im Februar und März bzw. im Oktober und November auf dem Platz zu arbeiten. Schon vor der Saison mussten oft bei klirrender Kälte Anlagen in Betrieb genommen werden (z. B. Wasserleitungen, Sanitäranlagen, Beleuchtung, Beschilderung, Wege und Zäune). Nicht selten waren ungenügend isolierte Leitungen durch den Frost geplatzt. Wände mussten dann aufgestemmt und Rohrleitungen geflickt (Bild 64-1) oder freigegraben werden (Bild 64-2). Um Frostschäden möglichst zu vermeiden, musste nach dem Abcampen die Wasserleitungen des Platzes und der Waschhäuser mit einem Kompressor freigeblasen werden (Bild 64 -3). Oder in der Zwischenzeit „umgefallene" Zäune mussten repariert werden (Bild 64-4).

Auch in der Saison gab es reichlich Arbeit. Es wurden Gruppen gebildet (Bild 65-1), in denen jedes VNCL-Mitglied zusätzlich zur Platzaufsicht pro Jahr eine bestimmte Mindestanzahl an Arbeitsstunden zu erbringen hatte. Viele Camper leisten auch heute noch ein Vielfaches dieses Anteils, so dass sich pro Jahr eine hohe Leistung bei der Sanierung und Instandhaltung des Campingplatzes ergibt (Bild 65-2, Pachtzahlungen nicht enthalten). Im Durchschnitt waren das Handwerksstunden im Wert von 22.531 € pro Jahr (offene Säulen, 1993 geschätzt). Zusätzlich gab es finanzielle Ausgaben für die Sanierung und Instandhaltung des Platzes (schwarze Säulen), sie betrugen durchschnittlich 31.195 € pro Jahr. Daraus ergibt sich für die vergange-

Verein der

Natur- und Campingfreunde

Lindhöft e. V.

Saison 2002

Stand Juli

ARBEITSGRUPPEN

Vorstand (V)
1. Vorsitzender: Dr. Gernot Gronow (51) *C U*
2. Vorsitzender: Helmut Timm (225) *C Bootsliegeplätze*
Technischer Leiter: Thomas Winkler (15) *C*
Schriftführerin: Hiltrud Klemm (72) *C F Büro*
Schatzmeisterin: Helga Büßinger (145) *C F*
Umweltbeauftragter: Guenter Fante (126) *U C*

Campingplatzbetrieb (C)
Büro: Hiltrud Klemm (72) *V*, grünes Waschhaus So 11-12 Uhr:
Aufsicht: wechselnde VNCL-Mitglieder, Stellplatz s. Aushang
Erste Hilfe: Walter Framhein (49), Norbert Stiebert-Framhein (48)
grünes Waschhaus: Karl Brodesser (87) Kaller Schmidt (86) Karl-Heinz Zimmermann (16)
schwarzes Waschhaus: Günter Ball (131) Andreas Klemm (149) *B*
Werkstatt u. Bürogeräte: Klaus-Dieter Hein (82)
Sauna: Karla und Hermann Glöckner (125) *F*
Gemeinschaftsraum: Renate Klemm (149) Rosi Neuwerk (232)
Bootsliegeplätze: Artur Mathias (18) Erwin Bastubbe (33) August Vollbehr (25)
Blumenkübel: August Vollbehr (25)
Brandschutz: Wolfgang Sommer (102) Holger Kathage (103)
Propangas: Uwe Weber (143) Harald Nebel (7) Adolf Altvatter (31)
Sanitärbedarf: Bärbel Gronow (51) Rosi Neuwerk (232) Renate Klemm (149) Rosi Weber (143)
Waschmaschinenmarken: Gisela Lienke (41) Ursula Pohl (43) Rosi Weber (143)
Waschmaschinenmarken: Renate Klemm (149) J Waltraud Plagmann (234)

***Feste und Veranstaltungen* (F)**
Sandra Straube (145) Campingfest:Thomas Book (142) E Festzelte:
Christian Kühme (215) Kinderfest *Georg Grove (220) Kinderfest*
Campingfest: Renate Klemm (149) *C* Rosi Neuwerk (232) *C*
Fußballturnier:Gerhard Thoms (62) *U* Stefan Köllner (54) *DJ*
Skat-Turnier: Jürgen Kath (9) Stefan Köllner (54) DJ
Fahrradausflüge: Edgar Imenkamp (63) Walter Framhein (49)
Exkursionen: Dr. G. Gronow (51) *V* Edgar Imenkamp (63)
Flohmarkt: Dagmar Straßburg (235)

Beirat (B)
Beratssprecher. Walter Engelmann (57) *H*
Vertreter: Andreas Klemm (149) *C*
Norbert Stiebert-Framhein (48)
Uwe Prüssing (23) *H*
Hans-Joachim Lienke (41) *U*

Holzarbeiten (H)
1. Helmut Büßinger (134)
2. Artur Mathias (18)

Malerarbeiten (M)
1. Peter Schuran (121)
2. Gerd Steinbrecher (101)

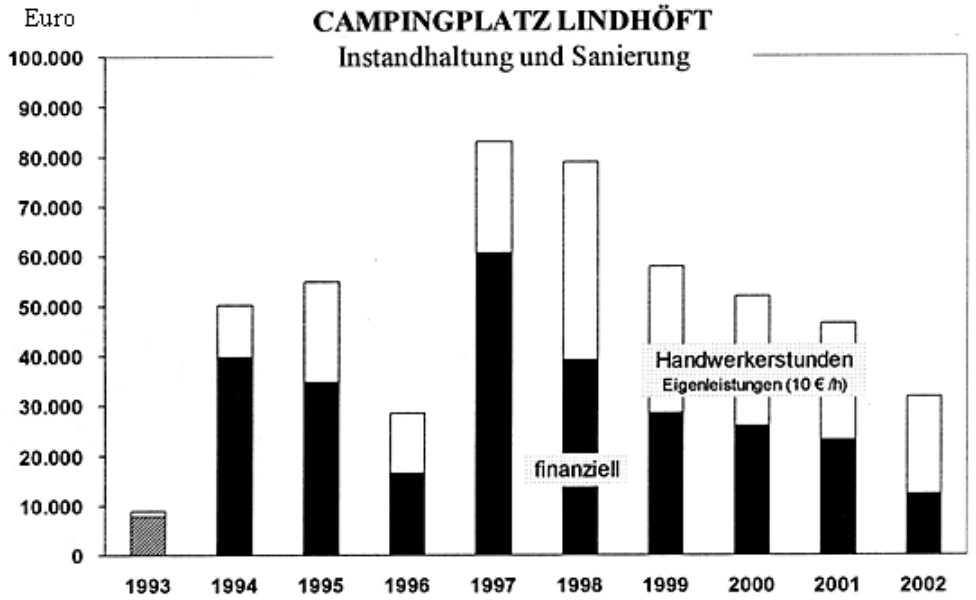
Schlosserarbeiten (S)
1. Sven Scholz (187)
2. Günther Brockmöller (92)

Elektroarbeiten (E)
1. Uwe Büßinger (145)
2. Peter Damm (173)

Installateurarbeiten (I)
1. Horst Spee (75)
2. Dieter Süverkrüp (21)

Gebäude (G)
1. Günter Kroll (177)
2. Fred Lehmann (24)

Umweltarbeiten (U)
1. Gerhard Thoms (62) *F*
2. Harald Wostupatsch (70)



nen 10 Jahre als Ergänzung zu den Pachtzahlungen an die Gemeinde Noer ein zusätzlicher Betrag für Instandhaltung und Sanierung des Campingplatzes von etwa 500.000 € (Bild 65-2). Man erkennt 1994 den hohen finanziellen Bedarf für die Sanierung und Renovierung der Waschhäuser (schwarze Säulen). 1996 dann ein Absinken auf normalere Werte. 1997 wiederum ein Anstieg durch die Finanzierung des Anschlusses an die zentrale Abwasserbeseitigung und schließlich das allmähliche Absinken durch die jährlichen Schuldenabtrags für die Abwasseranlage.



1. Reihe: Karl Brodesser - „Kaller" Schmidt - Günther Brockmöller - Sven Scholz, Wolfgang Sommer - Dieter Süverkrüp - Horst Spee - Christian Kühme, Georg Grove

2. Reihe: Helmut Büßinger - Peter Damm - Günther Ball - Uwe Weber - Uwe Prüssing, Artur Mathias - Walter Engelmann - Peter Schuran - Jens Heesch, Dieter Hein - Paul Klemm

3. Reihe: Günter Kroll - Thomas Book - Uwe Weber - Gerd Thoms - Edgar Imenkamp. Uwe und Helmut Büßinger

4. Reihe: Klaus-Peter Müller - Dierk Linnemann - Peter Schuran - Erwin Bastubbe Walter Framhein, - August Vollbehr - Sven Scholz - Harald Wostupatsch - Jürgen Kath

5. Reihe: Stefan Köllner - Peter Damm - Artur Mathias - Lothar Biem - Bärbel Gronow, Rosi Neuwerk - Renate Klemm - Gerd Steinbrecher - Siggi Tiedtke

Für die auf Seite 64 aufgelisteten Arbeitsgruppen, z. B. Holz- (H), Maler- (M), Schlosser- (S), Elektro- (E), Installateur- (I), Gebäude– (G) und Umweltarbeiten (U) fanden sich meist erfahrene Handwerker als Gruppenleiter, denen dann bei den Arbeitseinsätzen „ungelernte" Vereinsmitglieder zur Hand gingen. Es ist auch heute noch beeindruckend, wie viele VNCL-Mitglieder sich überdurchschnittlich für die Gemeinschaftsarbeit engagieren, mangels Bildvorlage konnten hier nicht alle abgebildet werden.

Die Umgestaltung des Eingangsbereiches und des Parkplatzes

standen 1994 als erste größere Gemeinschaftsarbeit auf dem Programm. Im Eingangsbereich entwickelte sich im Sommer regelmäßig bei schönem (durch Badegäste) und bei stürmischem Wetter (durch Windsurfer) ein Verkehrschaos, das gelegentlich dazu führte, dass der Eingang zum Campingplatz blockiert wurde. Wie kam es dazu ? Der große strandnahe Parkplatz vor dem Campingplatz gehörte zum Pachtbereich des VNCL. In der Vergangenheit hatten hier die kommerziellen Pächter Gebühren kassiert. Das war dem VNCL satzungsgemäß untersagt, dementsprechend war das Parken kostenlos. Das sprach sich schnell herum, Lindhöft wurde zum „Geheimtipp", auch für Wohnmobilisten, die dort auf dem Parkplatz direkt am Strand gelegentlich sogar für mehrere Tage ihr Lager aufschlugen und auch heute noch aufschlagen (Bild 67-1, 67-2). An manchen Wochenenden wurde der Zufahrtswege zum Strand und zum Campingplatz von parkenden Autos geradezu überschwemmt. Unten Beispiele aus alten (Bild 67-3) und neuen Tagen (Bild 67-4). Im linken Bild ist rechts am Bildrand noch die Ecke des alten Wärterhäuschen zu erkennen, daneben und davor parken im absoluten Halteverbot einige PKW. Rechts hinten ist die blockierte Schranke des Eingangs zu erkennen. Noteinsätze der Feuerwehr oder von Krankenwagen waren nicht mehr möglich. Die Gemeinde errichtete vorübergehend einen Notparkplatz (s. Zeitungsartikel S. 69, 70).









Um diese Situation zu entschärfen, wurden mit Billigung und Unterstützung durch die Gemeinde Noer vom VNCL 3 Maßnahmen durchgeführt: 1.) der Wendebereich neben dem Wärterhäuschen vergrößert, 2.) der Parkplatz befestigt und naturnäher gestaltet und 3.) die Eingangsschranke zurückverlegt.







Im Wendebereich wurde, um Platz zu schaffen, von VNCL-Mitgliedern der Lattenzaun am Wärterhäuschen im Halbkreis zurückverlegt. Auf Bild 68-1 ist an der Bruchkante im Asphalt noch der ursprüngliche Verlauf des Zauns zu erkennen. Durch die Rückverlegung entstand aus dem engen Eingangsbereich ein übersichtlicher Wendehammer. Der Boden wurde aufgefüllt (Bild 68-2), mit Asphalt ausgegossen und geglättet (Bild 68-3).

Auch der Boden des weiten und staubigen Parkplatzes im Eingangsbereich wurde repariert, indem die zahlreichen Schlaglöcher aufgefüllt und weiche Bereiche verfestigt wurden. Anschließend wurde er naturnäher gestaltet, indem drei Grünstreifen aus Buschwerk zwischen Hauptweg und Ostsee eingezogen wurden. a) auf der Grenzlinie zwischen Campingplatz und Ruhezone, b) zwischen Ruhezone und Parkplatz, und c) mitten auf dem Parkplatz (Bild 70-1). Findlinge wurden als Begrenzungen und zum Schutz der Pflanzen eingesetzt (Bild 70-2).

Lindhöft sucht einen Ausweg: Notparkplatz weit weg vom Wasser, aber

Surfer brauchen den Kontakt zum Auto

KN 6.7.94

Lindhöft (bac) Die unbeschwerten Zeiten für Surfer und Badegäste sind in Lindhöft vorbei. In Zukunft wird es nur noch 25 offizielle Parkplätze direkt am Strand geben. Alle übrigen Besucher müssen auf einen rund 300 Meter entfernt liegenden Notparkplatz ausweichen. Bereits in der vergangenen Woche hat die Gemeinde diesen Platz ausgewiesen.

Verboten wird künftig auch das Parken an der Zufahrtstraße zum Wasser. In den nächsten Tagen werden hier entsprechende Verbotsschilder aufgestellt. Damit die vielen Surfer mit ihren sperrigen und schweren Brettern jedoch trotzdem ans Wasser kommen, will die Gemeinde einen Wendehammer anlegen, an dem das Ab- und Aufladen gestattet ist.

„Wir haben nichts gegen die Surfer und Besucher", sagt Bürgermeister Erwin Thomsen (CDU). „Aber wir müssen gezwungenermaßen etwas tun. Denn wenn hier Hochbetrieb herrscht, ist die Straße völlig verstopft. Weder die Feuerwehr noch ein Notarzt würde da durchkommen." Die Ausweisung eines Notparkplatzes ist ein erster Versuch, das Problem in den Griff zu bekommen. „Wir müssen zunächst sehen, wie der Platz angenommen wird", so Thomsen. Doch als Dauerlösung kann er sich diese Maßnahmen durchaus vorstellen. Verhandlungen mit der Eigentümerin des Grundstückes laufen bereits. Bürgermeister Thomsen hofft, daß noch in diesem Jahr alles unter Dach und Fach ist.



Noch haben es die Surfer hier am Strand von Lindhöft gut, denn sie dürfen mit ihrem Auto direkt ans Wasser fahren. Künftig wird es hier aber nur noch 25 öffentliche Plätze geben.



Für Hanns Raig ist Lindhöft noch ein echtes Surferparadies. Doch das wird anders, wenn die Gemeinde Noer die Parkplätze direkt am Strand einschränkt. Foto Backheu

Eine Hoffnung, die vor allem die Surfer ganz und gar nicht teilen. „Wir brauchen den Kontakt zum Auto", sagt Hanns Raig (53) aus Kronshagen, der seit Jahren in Lindhöft surft. „Sei es um an eine Ersatzschraube zu kommen oder nur um sich bei einem heißen Kaffee wieder aufzuwärmen. Dafür müßten wir ja jetzt immer 300 hin und 300 Meter zurück laufen. Und wer paßt in der Zwischenzeit auf das Brett auf?" Der Sportler schüttelt verständnislos mit dem Kopf. „Diese Maßnahmen sind eine systematische Vertreibung des Menschen aus der Natur."

Daß doch immerhin 25 Plätze unten am Wasser bleiben würden, lassen die Surfer nicht gelten. Rosi (56): „Wenn es so richtig weht, ist hier der Teufel los. Da sin schon an normalen Wochentage mindestens 50 Surfer auf der Wasser."

Auch wenn die geplanten Maßnahmen für alle Surfer ärgerlich sind, auf ein anderes Gebiet ausweichen wird dennoch kaum einer. „Hier sind die Bedingungen einfach optimal", sagt Achim Freyermuth (34). „Bei den bei uns vorherrschenden Windrichtungen kann man hier in Lindhöft gut fahren. Es ist relativ sicher weil es eine Bucht ist. Sollte ein Surfer trotzdem in Not geraten kann man auf dem angrenzenden Campingplatz schnell Hilfe holen, und es gibt hier eine Pommesbude gegen den Hunger."

EZ Aug. '94

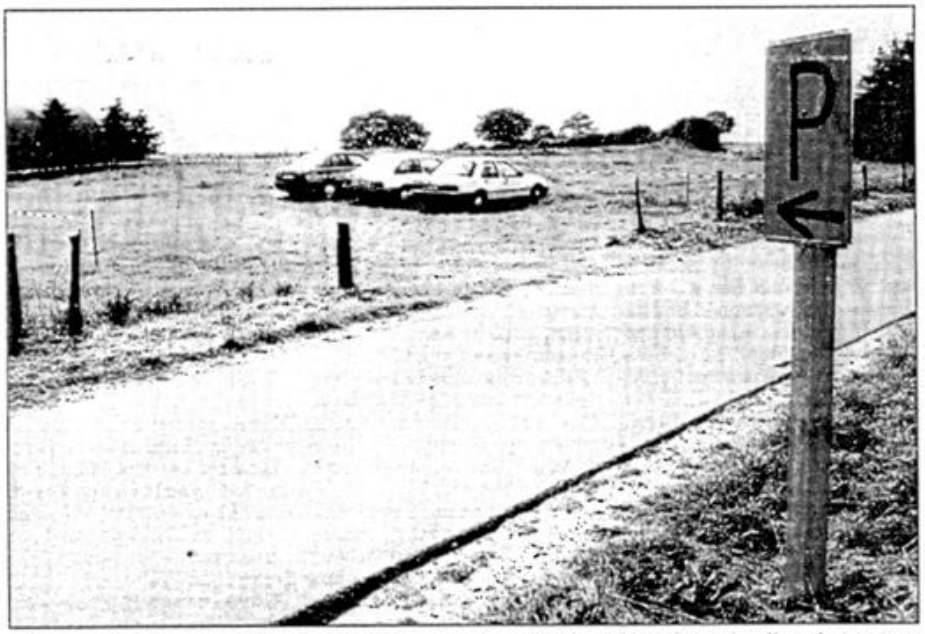
Rettungsdienst muß freie Fahrt haben

Kein Parken mehr an der Zufahrt zum Strand in Lindhöft / Surfer sind sauer

LINDHÖFT (dg). Die Gemeinde Noer zieht die Notbremse: Ab sofort wird auf der Zufahrtsstraße zum Strand im Ortsteil Lindhöft das Parken absolut verboten. Mit konstanter Regelmäßigkeit verursachten die zahlreichen geparkten Autos der Strandbesucher vor allem an den Wochenenden auf der engen Straße ein Verkehrschaos. „Wir mußten einfach handeln. Weder Feuerwehr noch Rettungswagen wären im Notfall dort durchgekommen", begründet Noers Bürgermeister Erwin Thomsen die Entscheidung.

Vor allem viele Surfer nutzten bisher die Möglichkeit, so nah wie möglich ans Wasser zu fahren, um ihre Geräte nicht so weit tragen zu müssen. Doch das ist jetzt vorbei. „Wir haben nichts gegen die Surfer und Besucher", sagt Thomsen, „aber es konnte so nicht weitergehen." Für Besucher des Strandes richtete die Gemeinde einen Behelfsparkplatz – rund 300 Meter vom Strand entfernt – ein. Den Platz stellt eine Grundstückseigentümerin auf ihrer Koppel zur Verfügung. Wie Erwin Thomsen gegenüber der EZ erklärte, wurde der Behelfsparkplatz am letzten Wochenende gut angenommen.

Direkt am Strand wird es in Zukunft nur noch 25 Parkplätze für Besucher geben. Damit die vielen Surfer ihre Bretter wenigstens am Strand abladen können, will die Gemeinde in Kürze einen Wendehammer am Strand bauen. Bisher ist das Wenden am Ende der Zufahrtsstraße aus Platzgründen recht schwierig. Die erforderliche Baugenehmigung des Kreises liege bereits vor, so Thomsen. „An der Lösung des Problems wird mit Nachdruck gearbeitet, aber für das Parkverbot müssen die Besucher einfach auch Verständnis aufbringen."



Auf diesem Behelfsparkplatz sollen die Besucher des Lindhöfter Strandes ihre Autos parken. Den vielen Surfern sind die 300 Meter zum Strand aber zu weit. Foto: Döring

Kai (34) aus Neumünster versteht das alles überhaupt nicht. „Ich surfe oft hier und gerade hier, weil ich mein Brett nicht kilometerweit schleppen muß." Und sein Sportfreund Uwe (33) meint: „Sicherlich ist für Rettungsfahrzeuge am Wochenende hier kein Durchkommen, doch das ist ja nicht erst seit gestern so." Die 300 Meter bis zum Strand seien ärgerlich und die 25 Plätze am Strand zuwenig. Wenn Hochbetrieb ist, dann sind manchmal über 50 Surfer auf dem Wasser. „Und wer nicht gleich am Morgen einen Parkplatz ergattert, der kann dann wegen jeder Kleinigkeit eben mal einen halben Kilometer zum Auto laufen", so die Surfer. Irgendwie haben beide den Eindruck, „daß niemand darüber nachdenkt, daß Surfer ihre Sachen nur in den wenigsten Fällen mit dem Bollerwagen transportieren."

Oben der Zeitungsartikel zum Thema Strandparkplatz (Abb. 70-1). Die Gemeinde verbot vorübergehend das Parken auf dem Strandweg, um Rettungsfahrzeugen die Durchfahrt zu ermöglichen. Als Ersatz wurde ein kostenloser Behelfsparkplatz neben dem Hof Rabe angeboten. Dieser wurde von den Besuchern nicht angenommen. Wie die Meinungen oben und auf der vorangegangenen Seite zeigen, waren die Surfer auf einen strandnahen Parkplatz angewiesen und zogen es vor, am Rande des Strandweges möglichst ohne Behinderung des Verkehrs zu parken. Wer mit dem Reifen auf dem Asphalt stand, fand bei der Rückkehr nicht selten ein Knöllchen an der Windschutzscheibe. Bemühungen der Gemeinde, zusätzliche Parkflächen einzurichten, sind bisher aus Gründen des Landschaftsschutzes gescheitert.

Das große Bild rechts (71-1) vermittelt einen Eindruck der ursprünglich öden Parkplatzfläche. Die schweren Arbeiten wurden von Maschinen verrichtet (Bild 71-2, 71-3), aber es blieb noch genügend Schaufelarbeit übrig (Bild 71-4, 71-5). Zum Schutz der nachfolgenden Bepflanzungen und Aufteilung in Parkareale wurden Findlinge in die Gräben und an die Vorderkante des Parkplatzes gesetzt (Bild 71-4, 71-6).











Im westlichen Bereich wurde ein langgestrecktes schmales Areal in der ehemaligen Ruhezone des Campingplatzes eingerichtet. der Boden planiert und Gras angesät (Bild 73-1). Hier fand im Jahr darauf vorübergehend die Reihe „L" Zuflucht, nachdem der landeseigene Bereich des Campingplatzes geräumt werden musste (s. folgende Seiten). Später wurde hier ein kleiner vereinseigener Parkplatz eingerichtet (Bild 72-6), der Besuchern des Campingplatzes zur Verfügung steht. Auf dem öffentlichen Parkplatz wurde der Untergrund für Pflanzungen im Sommer vorbereitet (Bild 72-2), im Frühjahr 1975 dann Setzlinge auf dem Vereinsanhänger herangeschafft (Bild 72-3) und von VNCL-Mitgliedern auf den noch sichtlich noch kahlen Parkplatz gepflanzt (Bild 72-4). Die Pflänzchen auf Bild 72 -3 und 72-4 haben inzwischen eine stattliche Höhe erreicht, auf Bild 72-5 und 72-6 sind die Büsche und Bäumchen 8 Jahre alt.













Die chaotischen Verhältnisse im Eingangsbereich des Campingplatzes verbesserten sich 1997, als die Parkplatzfläche aus dem Pachtvertrag des VNCL herausgelöst wurde. Die Gemeinde ließ einen Parkscheinautomaten aufstellen und übernahm die Bewirtschaftung des Parkplatzes. Der VNCL konnte sich aus dem Eingangsbereich zurückziehen, nun wurden mehrere Zu– und Abfahrten zum öffentlichen Parkplatz möglich. Der Fahrzeugstau im Nadelöhr fiel weg. Die mechanische Hauptschranke des Campingplatzes, zuvor vorn neben dem Wärterhäuschen links am weißen Mast positioniert, wurde vorübergehend vor dem Sitzbereich des Kiosks eingesetzt (Bild 73-1) und konnte später nochmals rückwärts verlegt werden (Bild 73-2).





Als vorläufig letzte Änderung im Eingangsbereich ließ 2001 die Gemeinde Noer das weiße Wärterhäuschen (oben links in Bild 73-1 und 2) abreißen (Bild 73-3) und an seiner Stelle ein laubfroschgrünes Sanitärgebäude errichten (Bild 73-4, 73-5). Das brachte buchstäblich Erleichterung für die vielen Strandbesucher und Gäste des Kiosks, die zuvor ihr Geschäft meist in der umgebenden Natur erledigt hatten. Abschließend wurde der Lattenzaun am Wendehammer durch eine Mauer ersetzt. Auf Bild (73-6) begutachten der Bürgermeister (rechts) mit dem Gemeindearbeiter die neue Sanitäranlage.









Platzarbeiten und die Renovierung des grünen Waschhauses

standen als Nächstes auf dem Programm. Zunächst wurde der Platz neben der Seerose zu einer Terrasse hergerichtet (Bild 74-1, 74-2). Kleine Pflastersteine wurden durch Gehwegplatten ersetzt und in Form eines Schachbretts ausgelegt. Dieses „Schachbrett" ließ sich gut als Tanzfläche beim Campingfest nutzen. Um die Terrasse herum wurde hufeisenförmig eine stabile Sitzbankreihe montiert (Bild 74-3). Jahre später, bei der Rückgabe des Parkplatzes an die Gemeinde, wurde die Anlage dem Pächter der Seerose übergeben und der Pachtvertrag mit der Gemeinde dementsprechend geändert.





Das grüne (mittlere) Waschhaus musste dringend renoviert werden, dessen Sanitäranlagen waren nicht mehr zumutbar. Anscheinend waren in der „herrenlosen" Zeit nach der Saison 1993 im Winter die Waschhäuser nicht verschlossen. Spaziergänger, die nichtsahnend das stille Örtchen benutzt hatten, wurden vermutlich davon überrascht, dass die Spülungen nicht funktionierten. Der Zustand wurde in einem Übergabeprotokoll des VNCL an die Gemeinde festgehalten. Beide Parteien waren sich einig, dass die Anlagen des Campingplatzes reparaturbedürftig waren und viel Arbeit nötig sein würde, sie in einen annehmbaren Zustand zu versetzen.



In den Wänden des grünen Waschhauses hatte die Feuchtigkeit im Laufe von Jahrzehnten tragende Balken faulen lassen, auch untere Bereiche der Bretterwände waren morsch. Das Innere des Waschhauses wurde 1994 teilweise ausgeweidet (Bild 75-1 bis 75-5), neue Trennwände hochgemauert (Bild 75-3) und die Installation repariert (Bild 75-4). Auch neue Sanitäranlagen und Waschbecken wurden angeschafft und eingebaut. Arbeiten an den Waschhäusern mussten, wie schon gesagt, jedes Jahr vor dem Aufcampen im April fertig sein. Nicht selten fanden daher die Arbeiten bei Frost und Schnee statt, auch eine Menge Bauschutt musste abtransportiert werden (Bild 75-5). Im Waschhaus wurde der Boden hergerichtet (Bild 75-6) und außen eine neue Trinkwasserzapfanlage mit Einfassung gemauert (Bild 75-7). Heute ist die Zapfanlage stillgelegt, da alle Stellplätze auf dem Campingplatz einen eigenen Wasseranschluss besitzen. Nachdem morsche Balken zuvor fachkundig herausgeschnitten und ersetzt worden waren. ließen sich auch die Wände des Waschhauses mit Farbe verschönen (Bild 75-8). Dadurch verlor das grüne Waschhaus einen Teil seine Original-Farbe, die Wetterseite ist nun braun geworden (Bild 75 8-10).




















Ein Informationszentrum wurde eingerichtet, um die Platzverwaltung im Rahmen eines Vereins durchführen zu können. In den dort aufgehängten Schaukästen wurden Aufsichtslisten, Informationen, Bekanntmachungen, Neuigkeiten und Verwaltungsrichtlinien ausgehängt (Bild 76-1). Auf der Seeseite dann die erwähnte kleine Werkstatt, die vom Werkstattleiter (links) liebevoll betreut wird (Bild 76-2). Daneben ein „Büro", hier managt die Schriftführerin des VNCL sonntags von 11 -12 Uhr die Verwaltung des Platzes (Bild 76-3), daneben noch einen Ruheraum für die Sauna (Bild 76-4).

Auch auf dem Campingplatz gab es reichlich Arbeit. Es galt zunächst, Umweltsünden vergangener Tage zu beseitigen. Bei der ersten Platzbesichtigung durch den VNCL fanden sich feste bauliche Anlagen früherer Bewohner, die in diesem geschützten Küstenbereich nicht gestattet sind. Feste Zäune und Zement-Terrassen mussten von VNCL-Arbeitsgruppen in mühseliger Handarbeit zerkleinert und abtransportiert werden (Bild 77-1). Die Müllcontainer am Wegrand wurden farbig angestrichen und mit Flechtwänden verdeckt, die, mit Knöterich bepflanzt, sogar zur Verschönerung des Platzes beitrugen (Bild 77-2).

Alle Weg-nahen Stellplätze wurden vom Hauptweg zurückverlegt, daneben Parkstreifen eingerichtet, begrünt und mit einem „Bonanza"-Zaun vom angrenzenden Grünstreifen abgetrennt (Bild 77-3). Zäune mussten nicht nur an den Wegen und am Parkplatz, sondern auch zum Schutz der Pflanzen vor dem Deich und der Düne neu gesetzt oder repariert werden (Bild 77-4). Im Eingangsbereich wurde das verfallende weiße Wärterhäuschen durch ein kleineres Häuschen ersetzt (Bild 77-5), das sich inzwischen als Poststelle und Bücherei bewährt hat. Nicht zu vergessen die Einrichtung eines Gashäuschens (Bild 77-6) und die Ergänzung, Reparatur und Pflege der Spielgeräte auf der Wiese neben dem Hauptweg (Bild 77-7). Schließlich noch die vorschriftsmäßige Betonnung und Beschilderung der Bootsliegeplätze (Bild 77-8), die von den Eignern, viele von ihnen Angler (Einsatz in Bild 77-8), jede Saison durchgeführt wird.






21







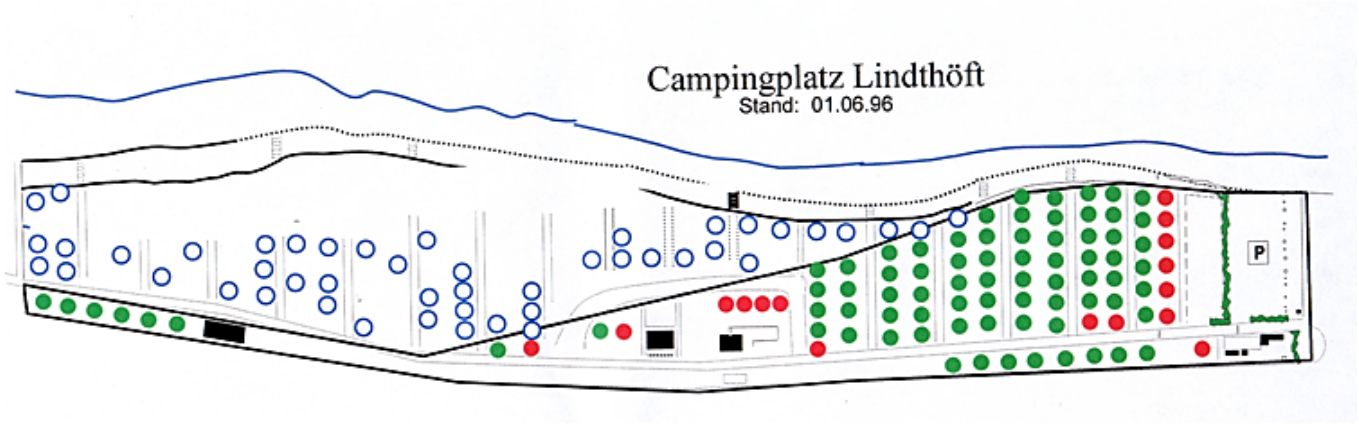



71 cm

Umziehen

wollte 1994 eigentlich keiner der Camper, aber nach dem Gespräch im Umweltministerium (MNU, siehe S. 43, 50, 54) war allen klar, dass auf dem Campingplatz nun plötzlich „sichere Gemeindeplätze" im vorderen Bereich (Bild 78-1 grün) und „unsichere Landesplätze" im hinteren Bereich existierten (Bild 78-1, blau). Im MNU hieß es, dass bei Gesprächsbereitschaft des VNCL das Campen auf dem Landesbereich für die Saison 1994 noch gestattet sei, im Mai dann aber eine Stellungnahme des VNCL zu den Bedingungen des MNU erwartet würde.

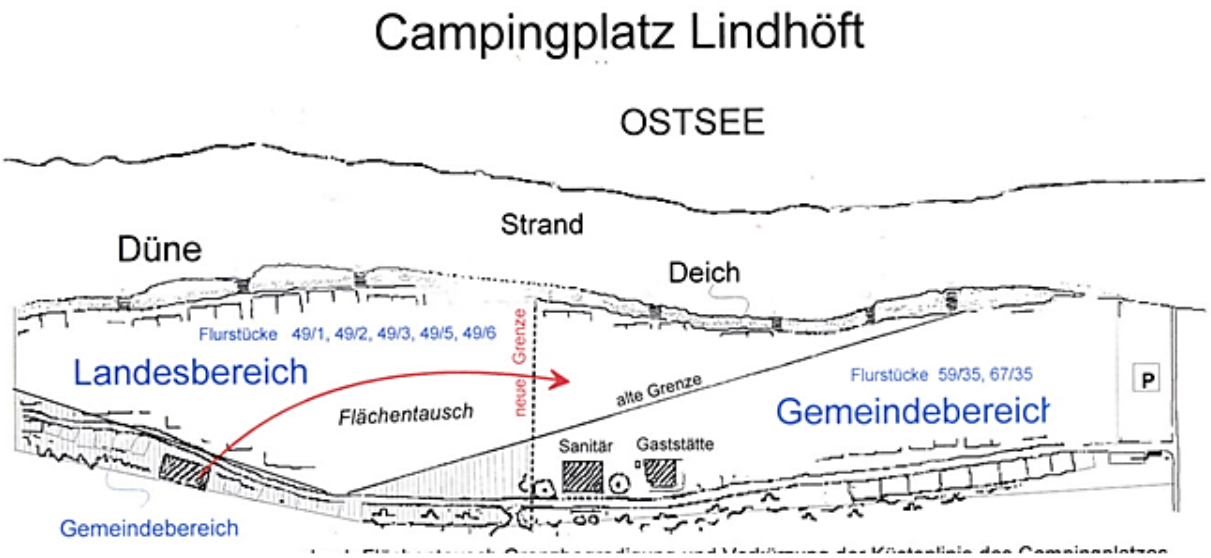
Diese Bedingungen wurden auf einer öffentlichen Versammlung des VNCL am 21.05.1994 in der Scheune von Frau Rabe vom 1. Vorsitzenden erläutert. Das MNU räumte demnach gegen Nutzungsentschädigung (knapp 0,5 € /m^2) den Campern im Landesbereich auf 158 Stellplätzen eine Übergangsfrist von 3 Jahren ein, in denen sie den Bereich schrittweise (jeweils 1/3 pro Jahr) zu räumen hätten. Die entstehenden leeren Flächen sollten anschließend vom VNCL in ihren „ursprünglichen Zustand" (ohne überirdische Installationen wie Leitungen und Stromanschlüsse) zurückversetzt werden. Weigere sich der Verein, dann wollte das MNU von seinem Recht als Grundeigner Gebrauch machen und das Campen im Landesbereich ab Saison 1995 unter Strafandrohung untersagen. Der Anwalt des VNCL riet den Campern zur Annahme der Frist. Gegen das grundgesetzlich verbriefte Recht des Eigentümers auf Bestimmung über seinen Grundbesitz gebe es keine juristischen Möglichkeiten. Begeisterung weckte dieser Vorschlag nicht, aber er wurde mit großer Mehrheit angenommen.



Etwa 2/3 der ursprünglichen Stellplätze sollten demnach im westlichen Teil des Campingplatzes Lindhöft fortfallen. Einige Camper gaben auf oder zogen auf benachbarte Campingplätze. 28 betroffene VNCL-Mitglieder äußerten Umzugswünsche in den kleineren Gemeindebereich (Bild oben, rechte Hälfte). Dort gab es 77 reguläre Plätze (grün). Vom Vorstand des VNCL wurde daraufhin beschlossen, die Vergabe der knappen freien Plätze im Gemeindebereich gemeinsam mit dem Beirat durchzuführen. Maßstab wurde hierbei ein Punktesystem, das im Prinzip noch heute gilt und diejenigen bevorzugt, die am meisten für die Campinggemeinschaft und den Erhalt des Campingplatzes Lindhöft geleistet haben. In zweiter Linie hatten Verwandte der Camper, meist Kinder und Enkelkinder, Vorrang. Und schließlich stand der Platz allen Außenstehenden offen, die sich bereit erklärten, die Campingplatzordnung zu befolgen und die satzungsgemäßen Ziele des VNCL zu unterstützen. Die vom Ministerium geforderte Räumung der Landesfläche verlief erstaunlich geordnet. 16 Camper wurden zusätzlich im Gemeindebereich auf Ersatzstellplätzen umgesiedelt (Bild 78-1, rot).

Zu den Ersatzplätzen gehörte der Streifen am Rande des Campingplatzes in der ehemaligen Ruhezone, auf den geschlossen die Reihe „L" umzog. Auch am Wegrand und um das mittlere Waschhaus herum wurden einige „Flüchtlinge" aufgenommen. Ein tapferes letztes Drittel (47 Stellplätze) verblieb bis 1996 im Landesbereich (blaue Kreise):

Ein Unglück kommt selten allein. Im Winter 1994/95 unterspülte bei stürmischem Nord-Ost die Brandung der Ostsee etwa 50 m Deichlinie des Campingplatzes westlich des mittleren Waschhauses. Die hölzernen Überwege in diesem Bereich wurden schwer beschädigt. Wasser schwappte über den verbliebenen Deichkern in den tieferliegenden Teil (die Senke) des landeseigenen, schon weitgehend geräumten Bereichs. Auffällig war, wie schlecht der Bewuchs des Deiches, die „Kartoffelrosen", den Boden zusammengehalten hatte, ihre eher groben Wurzeln hingen über den Unterspülungen frei in der Luft. Glücklicherweise hatten, anders als beim Sturm 1979, keine Boote im Wasser gelegen. Auf die mündlich vorgetragene Bitte des VNCL an Vertreter der Unteren Aufsichtsbehörde (Kreis), den Deich reparieren zu dürfen, hieß es, der läge im Landesbereich und sei damit Angelegenheit des damaligen Amtes für Land und Wasserwirtschaft Kiel (ALW). Ein schriftlicher Antrag des VNCL auf Deichreparatur an das ALW wurde nicht beantwortet.



Als Hoffnungsschimmer blieb, dass sich das Ministerium evtl. zu einem Flächentausch bereit erklärte. Hierdurch hätte zumindest die ungünstige Lage des Gemeindebereichs, der vom Strand durch den davor liegenden Landesbereich abgetrennt wurde (s.o.), abgemildert werden können. Dieser Flächentausch wurde 1994 und 1995 auf Ortsterminen Vertretern der Gemeinde, des Kreises und des Umweltministeriums erläutert und im August 1994 als schriftliche Eingabe an die damalige Ministerin für Natur und Umwelt, Frau Dr. Edda Müller, geschickt. Die Antwort im April 1995 war ernüchternd. Es hieß, dass die Vorschläge des VNCL unter Beteiligung der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises Rendsburg-Eckernförde, des Amtes für Land– und Wasserwirtschaft Kiel und Mitarbeitern des Umweltministeriums eingehend erörtert worden seien. Als Ergebnis wurde jedoch mit Bedauern mitgeteilt, dass „ein Flächentausch aus der Sicht des Landes Schleswig-Holstein aus grundsätzlichen Erwägungen nicht in Frage kommen konnte. Hierbei sei insbesondere berücksichtigt worden, dass ein etwaiger Grundstückstausch zu einer Verfestigung des zwar bestandsgeschützten, aber planungsrechtlich nicht abgesicherten Zelt– und Campingplatzes führen würde".

Mit anderen Worten, die Camper hatten es nun schriftlich, dass von Seiten des Umweltministeriums keine Absicht bestand, den existenzbedrohenden Sperrriegel vor dem gemeindeeigenen Bereich zu verkleinern oder den Campingplatz Lindhöft zu erhalten.

Die Lage erschien ziemlich aussichtslos. Der VNCL verfasste daher am 10.09.1995 eine Eingabe (Petition) an den Eingabeausschuss des Schleswig-Holsteinischen Landtags. Diese Petition wurde vom Bürgermeister der Gemeinde Noer durch ein Begleitschreiben unterstützt. In der Petition machte der VNCL die Parlamentarier darauf aufmerksam, dass seiner Meinung nach in Lindhöft auf eine „juristisch zwar korrekte, ethisch jedoch unmoralische Art nicht nur der Bestandsschutz des Campingplatzes, sondern auch die Lebensqualität und das Lebensglück zahlreicher erholungssuchender und naturverbundener Menschen einem höheren Rechtsprinzip geopfert werden sollte".

In der Petition wurde die Situation auf dem Campingplatz Lindhöft und die bisherigen Reaktion der zuständigen Behörden ausführlich beschrieben. Anhand der Satzung des VNCL und dessen Umweltaktivitäten wurde erläutert, dass es Ziel des VNCL sei, den Campingplatz Lindhöft naturnah zu gestalten und das Umweltbewusstsein seiner Mitglieder zu fördern. In der Petition wurden im Hinblick auf den Landesteil zwei Lösungsmöglichkeiten vorgeschlagen.

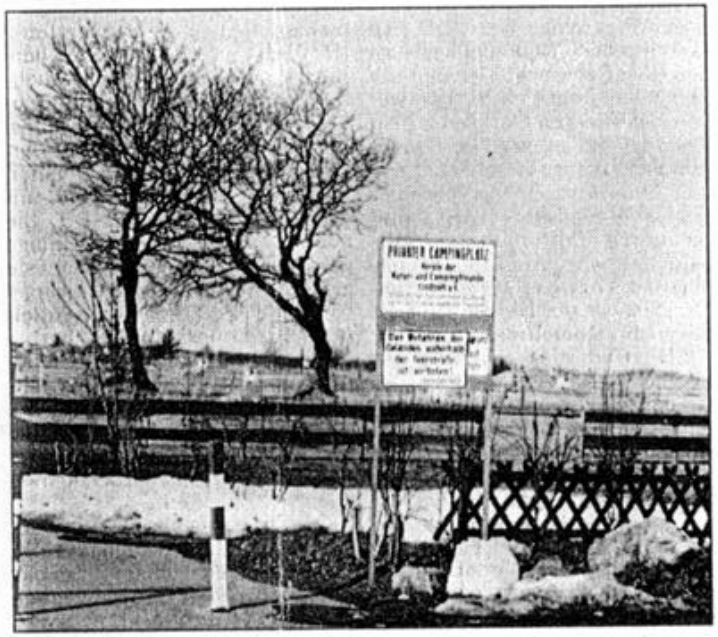
> Nach dem U m g e s t a l t u n g s m o d e l l sollte der Platz insgesamt erhalten bleiben, jedoch aufgelockert und umgestaltet werden, z. B. durch das Anpflanzen von Grünzeilen mit einheimischen Sträuchern, durch das Vergrößern der Wohnwagenstellplätze, durch den Schutz der Sekundärdüne und des Deiches sowie durch das Aufstellen von Ruhebänken.
>
> Nach dem G r e n z b e g r a d i g u n g s m o d e l l sollte das westliche, schmale Stück im Gemeindebereich mit dem Waschhaus darauf eingetauscht werden gegen eine dreieckige Fläche aus dem Landesbereich (Bild 79-1).

In der Gemeinde Noer wurde der Gedanke an Flächentausch vom Bürgermeister aufgegriffen und auf Gebiete außerhalb des Landesbereichs übertragen. Er unterbreitete dem Petitionsausschuss des Landes Schleswig-Holstein ein schriftliches Angebot, ökologisch wertvolleres Land entlang des Flüsschens Kronsbek durch die Gemeinde Noer erwerben zu lassen und diesen Streifen Land gegen den landeseigenen Bereich auf dem Campingplatz Lindhöft einzutauschen. Dieser Vorschlag war für das Umweltministerium attraktiv, weil die Kronsbek bereits auf der Liste der schützenswerten Flüsse in Schleswig-Holstein stand.

Das 30-jährige Bestehen des Campingplatzes Lindhöft wurde Anlass für einen Zeitungsartikel im März 1996, in dem die Geschichte des Platzes und die Sorgen der Bewohner der Öffentlichkeit vorgestellt wurden (Abb. 81-1). Lust auf eine Jubiläumsfeier hatte unter den Campern eigentlich niemand. Durch den Artikel wurde erstmalig außerhalb Lindhöfts bekannt, dass mit dem Bestreben der Landesregierung, küstennahe Campingplätze in das Hinterland zu verlegen, auch persönliche Schicksale verbunden waren. Denn aus dem Campingplatz Lindhöft war inzwischen ein Familienplatz geworden, auf dem fast ausschließlich sesshafte „Dauercamper" lebten. Zum Zeitpunkt des nebenstehenden Artikels, also nach 30 Jahren Campingplatzbetrieb, wohnten immerhin noch gut 10 % der Ur-Camper aus der Gründungszeit von 1967 auf dem Campingplatz Lindhöft, und 50 % der Anwesenden lebten dort bereits seit 20 Jahren, zum Teil schon in der 3. Generation.

Pläne des Umweltministeriums schlagen bei Lindhöfter Campern auf die Stimmung: KN 20.3.96

Keine Lust auf große Jubiläumsfeier



Noch bis zum 1. April herrscht auf dem Campingplatz in Lindhöft Ruhe, dann beginnt die neue Saison. Das Kieler Umweltministeriums allerdings will die Camper aus dem küstennahen Bereich ins Hinterland verlegen. Foto Backheuer

Noer (bac) Einen runden Geburtstag kann in diesem Monat der Campingplatz in Lindhöft feiern: Fast auf den Tag genau vor 30 Jahren stellten hier direkt am Strand die ersten Camper ihre Wohnwagen auf. Wenn am 1. April die 31. Saison beginnt, fällt das Jubiläum allerdings mehr oder weniger unter den Tisch. Nach einer großen Feier ist den derzeitigen Camper nämlich überhaupt nicht zumute. Geht es nach dem Willen von Umweltministerin Edda Müller dann wird die Hälfte der Anlage aus Naturschutzgründen zum Ende des Jahres geschlossen (wir berichteten mehrmals).

Um diese Pläne zu verhindern, haben die Lindhöfter Camper den Petitionsausschuß des Kieler Landtages eingeschaltet. Vermutlich noch in dieser Woche wird er sich mit dem Thema befassen.

Doch zurück zu den Anfängen: Einer Frau haben es die Lindhöfter Camper zu verdanken, daß sie dieses idyllische Fleckchen direkt am Meer zur Erholung nutzen konnten und können. Henriette Hauschild heißt die Dame. Genau am 17. März 1966 erhielt sie vom Landrat des Kreises Eckernförde die Erlaubnisurkunde zum Betrieb des 2,2 Hektar großen Campingplatzes auf dem Gelände des ehemaligen Rot-Kreuz-Zeltlagers, erzählt Gernot Gronow, erster Vorsitzender des Vereins der Natur- und Campingfreunde Lindhöft (VNCL).

„Die Erlaubnis galt zunächst für 120 Plätze", so Gronow. „Am 21. Juli 1967 wurde sie auf 400 Plätze erweitert." Nach Henriette Hauschild folgten weitere Pächter, unter anderem auch der ehemalige Noerer Bürgermeister, Eberhart Busche. Seit 1994 wird der Campingplatz ehrenamtlich vom Verein der Natur- und Campingfreunde Lindhöft verwaltet. Zur Zeit hat der Platz 236 Stellplätze für Wohnwagen. „Gut zehn Prozent der Camper wohnen mit ihren Familien bereits von Anfang an auf dem Platz", sagt Gernot Gronow. „Etwa die Hälfte ist dort seit mehr als 20 Jahren, zum Teil sogar schon in der dritten Generation."

Ziel des Kieler Umweltministerium ist es jedoch, möglichst viele Campingplätze aus dem küstennahen Bereich in das Hinterland zu verlegen. Zudem ist die Landesregierung seit 1986 Besitzer der westlichen Hälfte des Lindhöfter Campingplatzes (die andere Hälfte gehört der Gemeinde Noer). Und gerade auf diesem Stück würden zwei-Drittel der Stellplätze liegen, erklärt Gronow.

Die Camper haben deshalb zwei Alternativlösungen ausgearbeitet: Zum einen wären sie mit einer ökologischen Umgestaltung des Platzes einverstanden, zum anderen käme auch eine Grenzbegradigung durch Flächentausch in Frage. Beide Lösungsmodelle reichten sie im September beim Petitionsausschuß des Landtages ein, der sich jetzt damit befassen wird. Doch auch wenn der Ausschuß einen dieser Kompromisse befürwortet. Die endgültige Entscheidung trifft die Landesregierung.

Die Abwasseranlage

des Campingplatzes Lindhöft schien 1996 ein zusätzliches Problem zu werden. Gegenüber der Gemeinde und dem VNCL äußerte ein Vertreter der Unteren Aufsichtsbehörde (Kreis Rendsburg/Eckernförde), dass ihm die Abwasseranlage des Campingplatzes „zunehmend Sorgen bereite". Auch nach den Vorstellungen der Gemeinde sollten Abwässer aus den Außenbereichen in`t Holt (Ferienhaussiedlung) und Campingplatz Lindhöft besser an die zentrale Abwasserbeseitigung der Gemeinde Noer angeschlossen werden. Die alte Kläranlage auf dem Campingplatz Lindhöft, in der mit Hilfe von Bakterien die Fäkalien abgebaut wurden und aus der das biologisch geklärte Abwasser über den Wassergraben hinter dem Spielplatz in die „Lagune" und letztendlich in die Ostsee geleitet wurde, entsprach wohl den rechtlichen Bestimmungen, jedoch nicht modernen Umweltvorstellungen, die starke Belastung der Ostsee abzubauen. Aufwendungen für eine umweltverträglichere Lösung entsprachen dem Satzungsziel des VNCL.

Im Vorstand des VNCL war man sich einig, die Anlage zu modernisieren. Zunächst galt es, die Finanzierung zu sichern. In Verhandlungen mit der Baufirma wurde ein günstiges Angebot erreicht. Aber auch mit Eigenleistungen des VNCL beim Umbau der Grube unter dem grünen Waschhaus lag das Angebot noch entschieden zu hoch, um in einem Jahreshaushalt des VNCL untergebracht werden zu können. Nach einer Idee der Schatzmeisterin wurden die VNCL-Mitglieder daraufhin aufgerufen, dem Verein einen Kredit zu gewähren, den sie, mit banküblicher Verzinsung, in den folgenden 10 Jahren durch entsprechend reduzierte Beiträge „abwohnen" konnten. Zur Verblüffung einiger Pessimisten kam eine brauchbare Summe zusammen. Die Gemeinde stimmte dem Vorschlag zu. Der VNCL übernahm den Löwenanteil der Baukosten und einige Nebenarbeiten. Nach Fertigstellung der Anlage wurde diese der Gemeinde übereignet und zur Absicherung der vom VNCL getätigten Investitionen ein langfristiger Pachtvertrag zwischen der Gemeinde und dem VNCL abgeschlossen.

Im Februar 1997 wurde vom Technischen Leiter die Verlegung dieser neuen Druckabwasserleitung mit der Firma Paasch geplant und durchgeführt. Das Entfernen der alten Klärbehälter gestaltete sich unerwartet schwierig. Sie hatten ungeahnte Ausmaße. Ein kleiner Kran kippte beinahe beim Herausholen um, sie mussten mit einem sehr viel größeren Exemplar herausgehoben werden und lagen monatelang am Wegrand herum (Bild 83-1; 83-2). Ein Tieflader holte sie schließlich ab. Gerüchte besagten, dass sie als Kläranlage eines kleinen Waldhotels weiterhin brav ihren Dienst verrichten. Die Anschlussarbeiten am grünen Waschhaus wurden z. T. von Mitgliedern des VNCL durchgeführt. Zunächst wurde die gewaltige Grube leergesaugt und gesäubert (Bild 83-3), dann die einzelnen Fallrohre miteinander unter dem Boden verbunden (Bild 83-4) und aus dem Waschhaus heraus unter dem Hauptweg heraus in einen Sammelschacht auf der anderen Straßenseite (vor dem Spielplatz) vereint. In diesen Schacht läuft auch das Abwasser aus dem hinteren (schwarzen) Waschhaus.

Eine Doppelpumpe nahm im Schacht das Abwassers auf und drückte es in ein Rohr, das unter dem Rasen entlang am Hauptweg (Bild 83-5) zum Eingang des Campingplatzes und am Kiosk vorbei lief. Das schwierigste Teilstück war hier der Durchbruch im Eingangsbereich unter der Wiese hindurch auf die andere Seite der Straße (Bild 83-6). Hier zog ein funkgesteuerter „Maulwurf" umweltschonend das Druckrohr unter der Erde hinter sich her und unterquerte auf diese Weise die Wiese und die Strasse, ohne Spuren an der Oberfläche zu hinterlassen. Die weitere Verlegung erfolgte auf dem Acker (Bild 83-7). Hierbei wurden in einem Arbeitsgang ein Graben aufgerissen, das Druckrohr hineingelegt und der Boden wieder geschlossen.


ATLAS

















Zwischenstation war zunächst am Hof Rabe. Eigentlich sollte hier das Abwasserrohr der Ferienhaussiedlung in`t Holt dazustoßen, aber die Bewohner der Mückensiedlung konnten sich nicht einigen, der Plan wurde erst Jahre später zu wesentlich höheren Kosten verwirklicht. Vom Hof Rabe ging es dann unter dem Acker an der Pension Schilling vorbei (Bild 84-1) entlang der Bäderstrasse bis zur Pumpstation auf dem Gelände von Bauer Krause. Mit Eröffnung der Saison 1997 war die Anlage betriebsfertig. Eine Überraschung ergab sich noch, als sich herausstellte, dass ein Teil der Fallrohre im hinteren Bereich des Waschhauses vergessen worden waren und nicht an ableitende Rohre angeschlossen worden waren. Tapfere Grubenarbeiter aus dem VNCL stiegen nochmals in die Unterwelt, reinigten den Boden und schlossen die verwaisten Rohre an. Seitdem läuft die Abwasseranlage fast störungsfrei. Ein Stofflappen, der auf mysteriöse Weise in die Kanalisation gelangte, legte einmal die Pumpen lahm und löste vorübergehend ein Stirnrunzeln beim Vorsitzenden des Bau-Ausschusses der Gemeinde aus (Bild 84-2, links).

Der Petitionsausschuss

befasste sich am 17. April 1996 mit dem Anliegen des VNCL. Er teilte dem Verein im Mai mit, dass er hierbei auch die schriftliche und mündliche Stellungnahme der Ministerin für Natur und Umwelt zur Kenntnis genommen habe. Er gab folgendes Votum in Form zweier Kompromissvorschläge ab: 1.) die Grenzziehung auf dem Campingplatz gradlinig durch Tausch von Flächen zu vollziehen, 2.) den in der Nähe gelegenen Kronsbeker Wasserverbandsgraben mit den daneben liegenden Flächen dem Naturschutz insgesamt zuzuführen. Damit könnte der Campingplatz in seiner Gesamtheit in reduzierter Form weiter betrieben werden.

Der Petitionsausschuss sprach sich vorrangig für Lösung 2 aus, da der Natur insgesamt eine erheblich verbesserte Fläche zugeführt würde. Er bat die Ministerin für Natur und Umwelt, einen der Kompromissvorschläge durchzuführen. In der Saison 1996 gab es keine Antwort aus dem Ministerium, obwohl der gesamte Landesbereich zu diesem Zeitpunkt hätte geräumt werden müssen. Auf Anfrage des VNCL wurde mitgeteilt, dass man, solange die Entscheidung der Ministerin ausstehe, Ende Saison 1996 auf eine fristgerechte Räumung des Landesbereichs und der Wiederherstellung der ursprünglicher Verhältnisse (den Abbau oberirdischer Anlagen) verzichte.

Die Antwort aus dem Ministerium traf nach dem Aufcampen im März 1997 ein (Bild 86-1). Es wurde dem VNCL mitgeteilt, dass nun entschieden worden sei, die Anregung des Eingabeausschusses zu einem Grundstückstausch aufzugreifen und auf der Grundlage des

Kanalsituation: Saubere Lösung für Lindhöft mit Eigeninitiative

Lindhöft (wel) Nach dem Vorbild einer Anwohnerinitiative in Schwedeneck-Kuhholzberg haben die Camper in Lindhöft jetzt die zentrale Abwasseranlage in Eigenregie fertiggestellt. Gestern nahm Gernot Gronow, Chef des federführenden Vereins der Natur- und Campingfreunde Lindhöft, mit Noers Bürgermeister Erwin Thomsen die Anlage in Betrieb. „Wir freuen uns, daß es die ausführende Firma geschafft hat, in kaum zwei Wochen die gesamte Kanalisation zu installieren", sagte Gronow.

Hintergrund der Eigeninitiative ist, daß die Gemeinde ihr Abwasserkonzept geändert hatte und Außenbereiche nicht an die Kanalisation anschließen wird. Die betroffenen Anlieger bekamen aber die Möglichkeit, eine Anlage selbst zu bauen, bis zum gemeindeeigenen Anschlußrohr.

Als erstes haben jetzt die Campingfreunde Nägel mit Köpfen gemacht: Für rund 150000 DM bekam es eine Firma hin, 1,5 Kilometer Rohr teilweise unterirdisch mit einem „Spülbohrverfahren" und ansonsten mit einem modernen Kabelpflug zu verlegen. „Wir hatten strenge Auflagen von der Unteren Naturschutzbehörde bekommen, die Arbeiten auf dem unter Landschaftsschutz stehenden Gelände schonend vorzunehmen", erklärte Bauleiter Peter Doose. Äußerlich sei nicht zu sehen, wo noch vor wenigen Tagen die Rohre verlegt wurden. Zwei Pumpen sorgen für den Betrieb der Anlage.

Die Kanalisation ersetzt ab sofort die alten Klärgruben, die bisher die Entsorgung an der Gastwirtschaft und den beiden Waschhäusern bewerkstelligten, so Gronow. „Wir mußten jetzt reagieren, denn ansonsten hätten wir wegen der verschärften Vorschriften bald die Klärgruben nachrüsten müssen."

Doch dann wären auch weiterhin die vorgereinigten Abwässer in die Ostsee geleitet worden. „Mit dem Anschluß an die Surendorfer Kläranlage haben wir nun die sauberste Lösung." Die Camper wollen die Kosten untereinander aufteilen.

Unterstützung haben sie von der Gemeinde erhalten, die einen Großteil des „Schreibkrams" – nämlich das Genehmigungsverfahren beim Kreis – in die Hand genommen hatte. Zudem ließ die Gemeinde in der Restaurantküche einen Ölabscheider einbauen, um das Wasser zu schützen. „Mit der Abwasseranlage ist es der Gemeinde jetzt auch möglich, am Strandparkplatz die lang ersehnte Toilette zu bauen", kündigte Bürgermeister Thomsen an.



Freude über die neugebaute Kanalisation: Bürgermeister Erwin Thomsen, Gernot Gronow und Hermann Glöckner (beide sind vom Campingverein), Bauleiter Peter Doose, Ingenieur Gerd Soll und Helmuth Haak vom Bauausschuß. Foto Welding

unter Ziffer 2 aufgeführten Vorschlags in die Praxis umzusetzen. Das Ministerium sei davon ausgegangen, dass in absehbarer Zeit, insbesondere auch wegen des Anschlusses an die zentrale Abwasserbeseitigung, eine Verlagerung des Campingplatzes aus dem Küstenbereich nicht möglich wäre. Im Übrigen gehe man im Ministerium davon aus, dass durch den Flächentausch im Rahmen der verbliebenen Möglichkeiten ein positiver Beitrag für den Naturschutz geleistet werde (Bild 86-1, 87-1):

Ministerium für Umwelt,
Natur und Forsten
des Landes Schleswig-Holstein

Ministerium für Umwelt, Natur und Forsten • Postfach 62 09 • 24123 Kiel

Verein
der Natur- und Campingfreunde
Lindhöft e. V.
z. Hd. Herrn Dr. G. Gronow
Tauernweg 28

24147 Kiel

Ihr Zeichen / vom	Mein Zeichen / vom	Telefon (0431)	Datum
27.10.1996	X 3401-5341.1-58	988-7282 Herr Rogackl	21. März 1997

Nutzung des Campingplatzes Lindhöft

Sehr geehrter Herr Dr. Gronow,

ich kann Ihnen heute die erfreuliche Mitteilung machen, daß von unserem Hause entschieden worden ist, die Anregung des Eingabenausschusses zu einem Grundstückstausch aufzugreifen und auf der Grundlage des unter Ziffer 2 aufgeführten Vorschlages in die Praxis umzusetzen. Bei dieser Entscheidung sind wir davon ausgegangen, daß in absehbarer Zeit, insbesondere auch wegen des Anschlusses an die zentrale Abwasserbeseitigung, eine Verlagerung des Campingplatzes aus dem Küstenbereich nicht möglich wird. Im übrigen gehen wir davon aus, daß durch den Flächentausch im Rahmen der verbliebenen Möglichkeiten ein positiver Beitrag für den Naturschutz geleistet werden kann.

Ich habe das Amt für Land- und Wasserwirtschaft Kiel (Ansprechpartner Herr Schröder) gebeten, die erforderlichen Gespräche aufzunehmen.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrage

Scharrel

Grenzstraße 1-5
24149 Kiel
Telefon 0431 988-0
Telefax 0431 988-7239

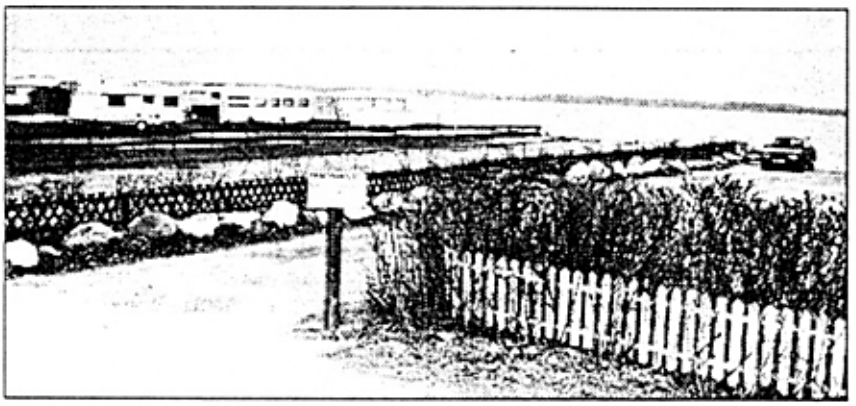
Verkehrsmittel:
Buslinie 4
Dampfer Schwentine-Linie

KN 10.04.97

Flächen als Ausgleich retten Campern die Plätze an der See

30 Jahre alter Platz in Lindhöft bleibt erhalten – Mehr Umweltschutz

Lindhöft (wel) Der Campingplatz Lindhöft bleibt erhalten. Das Umweltministerium stimmte in der vergangenen Woche einem Kompromiß zu, mit dem der Betreiberverein „Natur- und Campingfreunde Lindhöft" den Platz in reduzierter Form weiterbetreiben kann, sagte Vereinschef Gernot Grunow den KN. Voraussetzung dafür sei jedoch, daß die Gemeinde dem Land, das Eigentümerin des westlichen Platzbereichs ist, landschaftlich wertvolle Flächen im Tausch überläßt. Vor der Entscheidung des Kieler Ministeriums hatte sich der Petitionsausschuß des Landtages für den Erhalt des seit über 30 Jahren betriebenen Platzes stark gemacht.



Die Camper räumen eine Fläche neben dem Parkplatz. Foto Welding

Diesem Votum dürfte es zu verdanken sein, daß das Umweltministerium seine bisher kompromißlose Haltung aufgegeben hat. „Der frühere Ressortchef Bernd Heydemann hatte sich Anfang der 90er Jahre dafür eingesetzt, daß der Platz vom Uferbereich verlegt oder geräumt wird", erklärte Grunow. Von 1993 bis Ende 1996 sollte der landeseigene Teil des Platzes stufenweise geschlossen werden. Hintergrund ist die grundsätzliche politische Haltung des Umweltministeriums: Möglichst alle Küstencampingplätze sollen ins Hinterland verbannt werden, um die Natur am Strand vor Eingriffen zu schützen.

Mit dem Kompromiß können die Campingfreunde ihre Anlage wirtschaftlich vertretbar betreiben. „Hätten wir den Landesteil völlig räumen müssen, wäre die Zahl von ursprünglich 240 Stellplätzen auf weit unter die Hälfte geschrumpft.

Dann hätten wir dicht machen können", so Gronow. In den vergangenen Jahren mußten bereits rund 100 Familien ihre Plätze aufgeben – nicht wenige davon hatten ihre Wohnwagen in die Dünen „hineingebaut".

„Die verbliebenen 130 Wohnwagen werden weiter auseinanderrücken, das gesamte Gelände bekommt mehr Grün und die zentrale Kanalisation haben wir vor wenigen Wochen bereits in Betrieb genommen." Rund 150000 DM sind in die Renovierung des Waschhauses geflossen, und die Gemeinde hat dem Strand-Restaurant eine Ölabscheideeinrichtung spendiert.

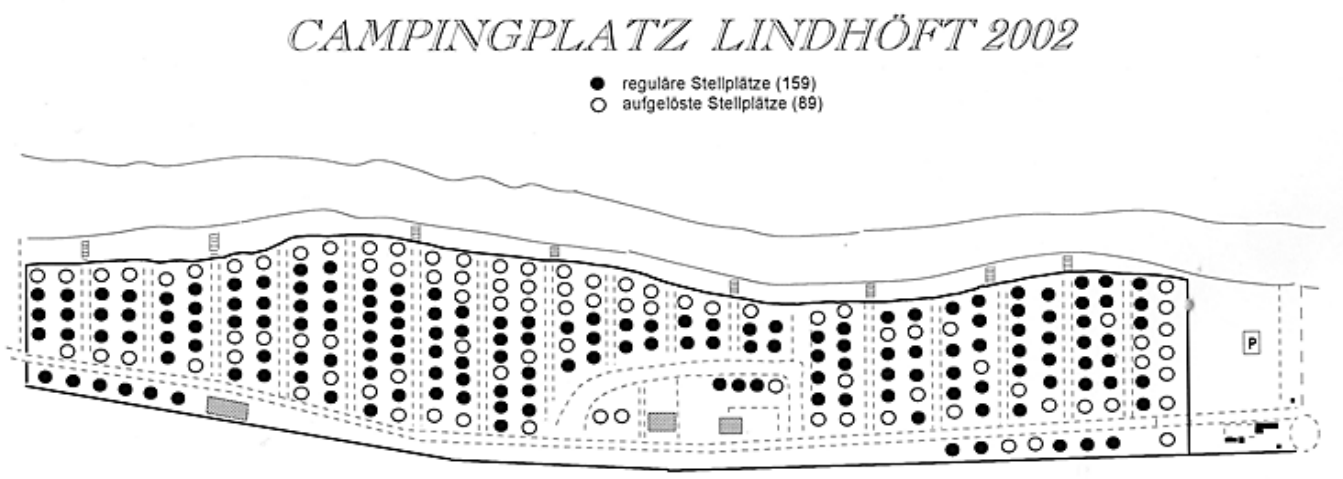
Während das grundsätzliche „Ja" zum Platz gefallen ist, wird sich Noers Bürgermeister Erwin Thomsen jetzt mit den Einzelheiten befassen müssen: „Wir werden demnächst bei einem Ortstermin mit Fachleuten des zum Ministerium gehörenden Amtes für Land- und Wasserwirtschaft sehen, welche Flächen wir tauschen können." Auch die Gemeinde, die jährlich bis zu 100000 DM Pacht von den Campern erhält, hatte sich für den Erhalt des Platzes eingesetzt und gemeindeeigene Tauschflächen angeboten.

Schon jetzt profitiert die Gemeinde von der Umstrukturierung: Nachdem einige Camper auch ein Areal am jetzigen öffentlichen Strandparkplatz geräumt haben, stehen den Badegästen und Surfern dort bis zu 80 zusätzliche Plätze zur Verfügung. „Wir werden für diesen Parkplatzteil, der noch hergerichtet wird, wahrscheinlich Gebühren kassieren. Auch ein Toilettenhäuschen könnte kurzfristig aufgebaut werden", kündigte Thomsen an. In der übernächsten Woche werden sich der Bauausschuß und die Gemeindevertretung damit befassen.

In den nun folgenden Verhandlungen gelang es der Gemeinde Noer, akzeptable Tauschflächen für das Umweltministerium an der Kronsbek zu erwerben. Der westliche Teil des Campingplatzes wechselte seinen Besitzer, die Gemeinde erweiterte den Pachtvertrag mit dem VNCL um diesen Bereich. Der Campingplatz Lindhöft war nun gemäß Empfehlung des Petitionsausschusses in seiner Gesamtheit erhalten worden

Die Umgestaltung des Campingplatzes

stand als nächstes auf dem Programm. Im Votum des Petitionsausschusses hatte es geheißen: „Damit könnte der Campingplatz in seiner Gesamtheit in reduzierter Form weiter betrieben werden". Das bedeutete eine Verringerung der Stellplätze zugunsten einer aufgelockerteren und naturnäheren Anordnung. Seit 1990 war unter kommerzieller Verwaltung deren Anzahl von ursprünglich 388 (mit Ausweichcampingplatz auf der Wiese) auf 236 abgesunken. Nun wurden vom VNCL nochmals 89 Stellplätze aufgelöst, d. h. gut ein Drittel (Bild 88-1, weiße Kreise). Damit gibt es heute nur noch weniger als die Hälfte der ursprünglichen Stellplätze auf dem Campingplatz Lindhöft.



In der Vergangenheit hatte die Aufsichtsbehörde auf dem Campingplatz wiederholt das Unterschreiten feuerpolizeilicher Sicherheitsabstände beanstandet. Ab 1994 wurden daher die Flächen der verbleibenden Stellplätze von 8 x 11 m auf 10 x 11 m vergrößert, die Breite der Stichwege auf mindestens 3 m, des Hauptweges auf mindestens 5.50 m festgesetzt und ein erweiterter Schutzstreifen um den Deich und die Sekundärdüne mit Zäunen abgesichert (Bild 77-4, 89-1).

In der Enge vergangener Tage hatten Wohnwagen im vorderen Bereich des Platzes direkt am Rande des Hauptweges gestanden, nicht unbedingt zum Vergnügen der Beteiligten. Bei Spaziergängern entstand der Eindruck eines engen Hohlweges, die Camper empörten sich über neugierige Blicke über den Windschutz oder durch das Wohnwagenfenster. Ganz zu Schweigen vom nächtlichen Verhalten alkoholisierter Kneipenbummler. Stellplätze am Wegrand wurden nun bevorzugt aufgelöst, der Abstand zwischen den Parzellen vergrößert und zwischen den einzelnen Wohnwagen und Zelten auf mindestens 3 m festgelegt. Ein Abstandsstreifen mit Rasen wurde am Hauptweg eingerichtet und die freien Flächen entweder als Ersatz für die (auf dem öffentlichen Parkplatz) aufgegebenen Pkw-Stellplätze genutzt oder in einen Grünstreifen umgewandelt (Bild 77-3, 89-3). An den Grenzflächen des Platzes wurden Grünzeilen mit einheimischen Büschen oder Bäumen









angelegt (Bild 77-3, 89 2 bis 4). Nach der Reparatur des Deiches im Jahre 2000 galt es, dessen kahle Abschnitt zu begrünen. Er wurde von Camperinnen mit Strandhafer-Setzlingen bepflanzt (Bild 89-5, 89-6). Die Pflanzen wuchsen prächtig, schließlich waren sie hier ja zu hause. Als eine Sturmflut am Deich nagte (Bild 89-7, 90 1 - 2), riss das aufge-















wühlte Wasser zwar einen Teil des Deichfußes weg, so dass danach das Wurzelwerk des Strandhafers wie eine Matte über die Kante herabhing (Bild 90-3). Aber schon nach kurzer Zeit hatten sich an der gleichen Stelle die zähen Pflanzen wieder bis zum Deichfuß vorgearbeitet (Bild 90-4). Hier wurde der Unterschied zu den (nicht einheimischen) Rosenbüschen auf dem Deich deutlich. Nicht nur, dass sie im Salzwasser schneller eingingen, ihr langes und gröberes Wurzelwerk hielt anbrandenden Wellen weniger stand, es förderte die Wirbelbildung, tiefe Buchten werden unter den Rosen aus dem Deich herausgespült (Bild 90-2) Die Aufnahmen 89-9, 90 1-2 und 90 5-6 machen deutlich, warum die Überwege über den Deich und die Sekundärdünen Brücken genannt werden. Die Wellen fordern ihren jährlichen Tribut, die Überwege müssen fast in jeder Saison repariert werden. Durch Sandflug eingewehte Bereiche werden durch die Brücken geschützt, indem Neukonstruktionen über das Niveau der Düne hinweggeführt werden. Die Bilder auf den folgenden Seiten zeigen einen Auswahl dieser Gemeinschaftsarbeit.





































Das „schwarze“ Waschhaus

hatte durch Westwind und Regen an der Wetterseite gelitten, an den Holzwänden und Pfählen stieg im Bodenbereich Feuchtigkeit auf (Bild 93-1, gleicher Raum wie Bild 93-3). Hier war eine Sanierung dringend notwendig (Bild 93-2).. Da sich die Zahl der Stellplätze nach der Umgestaltung und Auflockerung des Campingplatzes verringert hatte, ergab sich die Möglichkeit, die westliche Hälfte des schwarzen Waschhauses im Inneren abzutrennen und für andere Aufgaben umzugestalten. Wichtigste Neukonstruktion wurde ein Gemeinschaftsraum (Bild 93-3), der mit Tischen, Bänken und einer Fernseh-Ecke eingerichtet wurde. Neue Wände mussten gemauert werden und wurden, wie auch die Decke, mit Holz verkleidet. Der Boden wurde gefliest, Öffnungen in die Südwand gesägt und zwei Fenster eingesetzt. Hier können nun Treffen stattfinden von Arbeitsgruppen,







vom Vorstand oder Beirat des VNCL. Oder kleinere Kinder können sich hier mit ihren Eltern zum Spielen oder Fernsehen aufhalten. Auch den Erwachsenen steht der Raum zur Verfügung, z. B. für kleinere Feiern, wenn bei schlechtem Wetter die Anzahl der Gäste nicht im Vorzelt Platz findet. Oder wenn die Gefahr besteht, dass es beim Feiern „etwas lauter" zugeht. Neben dem Gemeinschaftsraum wurde ein Lager– und Abwasserraum eingerichtet. Die verbleibende östliche Hälfte des Hauses dient nach der neuen Aufteilung in „Herren" und „Damen" weiterhin als Sanitärgebäude.. .

Der Arbeitsaufwand für die Umgestaltung war gewaltig. Alle Gewerke vom Schlosser, Tischler, Maurer, Maler, Elektriker und Fliesenleger waren vertreten. Auch ungeübte Hände halfen nach besten Kräften. Auf der westlichen Hälfte wurde nach Plänen des technischen Leiters ab April 1998 praktisch alles ausgebaut oder für den späteren Einbau umgeändert, z. B. Sanitärgerät, Decken, Wände, Türen, teilweise sogar der Fußboden (Bilder 94 1-3). Bauschutt fiel Containerweise an (Bild 94-4. Die Anzahl der geleisteten Arbeitsstunden belief sich auf ca. 2000. Zu Beginn war großer Andrang, der im Laufe der Zeit stark nachließ. Gegen Ende des Bauvorhabens waren kaum noch Freiwillige zu finden. Nur einige wenige Handwerker arbeiteten noch fast jede freie Minute für die Gemeinschaft. Trotz dieser Schwierigkeiten konnte die Arbeit zur großen Erleichterung im Juli 1998 vollendet werden. Der Technische Leiter bedankte sich herzlich bei allen Mitwirkenden (Bild 95-1). Anschließen wurde an den Spezialeinrichtungen (Bild 95-2) und in allen Räumen die Einweihung gefeiert. Inzwischen hat sich der Raum auch als „Café zum Schwarzen Waschhaus" beim Kinderfest etabliert (Bild 95-3). Die Gemeinde stellte später das Material für eine (grüne) wetterfeste Außenverkleidung zur Verfügung, so dass seitdem das „schwarze" Waschhaus von Süden und Westen her grün ist (Bild 95-4).

















Ein Treffpunkt

im Freien zum gemütlichen Beisammensein konnte 2001 am Hauptweg neben dem grünen Waschhaus eingerichtet werden, nachdem die dortigen Stellplätze 128 und 128a fortfielen. Die freie Fläche wurde mit Rasen eingegrünt, Pfosten im Boden verankert (Bild 95-1), Planken zugeschnitten (Bild 95-2), Baumstämme hergerichtet (Bild 95-3, 95-4) und mehrere rustikale Sitzgruppen gebaut (Bild 96-1).





















Eine interessante Konstruktion wurde die 5er Sitzgruppe mit einer dicken Baumscheibe als Tisch (Bild 96-2). Nach seiner Fertigstellung wurde der Rastplatz mit einem frühen (Bild 96-3) und späten Picknick eingeweiht (Bild 96 4). Auch als Freiluftplatz für ein Schachturnier hat er sich inzwischen bewährt (Bild 96-5). Gruppen kleiner Kinder suchen hier ein (im Gegensatz zum lebhaften Spielplatz) ruhiges Eckchen zum Spielen. Auf die Kritik der Kleinen, dass der offene Blick zum Wasser ja schön, von der westlichen Seite (vom Campingplatz her) aber sehr offen sei und man sich „von Mama und Papa beobachtet fühle", hat die Gruppe „U" (Umwelt) im Frühjahr die Außengrenze des Platzes mit Weiden-Setzlingen begrünt (Bild 96-6).

Weniger Arbeit,

nur ein Wunschtraum? Auf der Grafik S. 65 erkennt man, dass der Anteil der Arbeitsstunden für Gemeinschaftsarbeit nur langsam absinkt und zur Zeit bei 2000 Std. pro Jahr (etwa 12 Std. pro Stellplatz) liegt. Das langsame Absinken beruht auf der Verringerung von Großprojekten wie der Umbau des Parkplatzes, der Abwasseranlage und des Rastplatzes, dem Neubau und der Reparatur von Brücken sowie der Sanierung der beiden Waschhäuser. Die vielen „kleinen" wichtigen Arbeiten, die beim Betrieb eines Campingplatzes und seiner Einrichtungen anfallen, werden wohl kaum abnehmen. Dazu gehört z. B. das Einsammeln des (meist nicht von Campern auf dem Campingplatz und im Strandbereich) zurückgelassenem Mülls im Herbst und Frühjahr (Bild 97 1-4), das Ausbessern von Zäunen (Bild 97-5, 97-6), das An– und Abmontieren von Feuerlöschern und Schildern (Bild 97 7-8), das Herrichten der Wege (Bild 97 9-10) und Stellplätze (Bild 98-1), die Reparatur von Spielgeräten (Bild 98-2), defekten Wänden (Bild 98-3), elektrischen Anlagen (Bild 98-4), Regenrinnen (Bild 98-5) und Wasserhähnen (Bild 98-6) sowie das Lagern von Gasflaschen (Bild 98-7), Ausbessern von Türen (Bild 98-8), Inneneinrichtungen (Bild 98-9), Decken (Bild 98-10) und Fußböden (Bild 99-11). Und noch Einiges mehr.



































An den Kinderfesten

nehmen zur Freude der Camper immer mehr Kinder teil, als auf dem Campingplatz registriert sind. Manchmal wird zu Ostern ein Ostereier-Suchen im Freien veranstaltet. Die Freude der Kleinen und Ihrer Eltern über die gefundenen Süßigkeiten reicht von zurückhaltend bis begeistert. Alle Kinder bekommen dann eine Tüte und machen sich auf die Suche (Bild 97-1 bis 97-4), zum Schluß wird geteilt. Einmal kam sogar ein Kaspertheater auf den Platz (Bild 97-5, 97-6). Höhepunkt für die Kleinen ist jedes Jahr das Kinderfest, das von der Gruppe „F" (Feste und Veranstaltungen) mit Hilfe der Camper/innen auf dem Platz und Strand liebevoll aufgebaut und betreut wird. Die Übungen werden von den Kindern mit Begeisterung durchgeführt, manchmal gibt es zum Schluss eine Siegerehrung, für die Erwachsenen selbstgebackenen Kuchen (Bild 95-3), für die Kleinen Urkunden und kleine Geschenke (Bild 98 1-8, Bild 99 1-8).

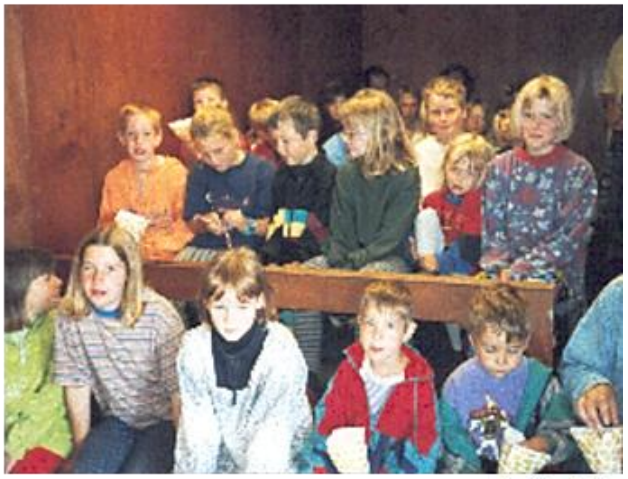





































Die Nachtwanderungen

waren eine besondere Attraktion für die Kinder. Sie sammelten sich (Bild 100-1) und marschierten im Gänsemarsch in stockdunkler Nacht durch den Wald über holprige Pfade, die gelegentlich von Knicklichtern markiert wurden (Bild 100-2). In den dunklen Büschen knurrte oder stöhnte es plötzlich fürchterlich, und schaurige Gesichter schimmerten in der Dunkelheit. Es war schwierig, festzustellen, wer sich mehr fürchtete, die Kinder oder die Erwachsenen. Das Gekreische beider Gruppen war zumindest weithin zu hören. Eine kleine Auswahl der gruseligen Gespenster ist unten abgelichtet (Bilder 100 3-5). Nach der Rückkehr aus dem Wald gab es für alle Mitwirkenden eine Stärkung. Die Kleinen rösteten Stockbrot am Holzkohlenfeuer (Bilder 100-6, 101-7). Für die Erwachsenen gab es frisch angesetzten heißen Punsch (Bild 101-2, 101-3). Im Jahre 1999 war es dem VNCL sogar gelungen, für die Kinder einen leibhaftigen Elch vom Zirkus „Spee de la Klemm" zu engagieren (Bild 101-4, 101-5). Das Tier war recht zahm, die Kleinen durften es unter Aufsicht des Dompteurs sogar streicheln. (Bild 101-5).























Für die Campingfeste

existiert eine direkter Draht zu Petrus, keines fiel bisher ins Wasser. Die Vorbereitungen beginnen am Vormittag mit der Installation der Beleuchtungsköper und der Musikanlage um die Sitzbankreihe auf der Terrasse neben der Seerose (Bild 105-1). Dann folgt der Aufbau von Tischen und Stühlen. Camper, die die Zeit nicht abwarten können, sitzen schon mal Probe und warten darauf, das Sajo seinen Grill anwirft. Wer bei der Essenausgabe zu spät kommt, muss anstehen oder nehmen, was übrig bleibt. Sobald die Musik erklingt, fangen die Kleinen an zu tanzen Später beginnt dann für die Größeren das Vergnügen. Gelegentlich reichte die kleine Tanzfläche nicht aus. Natürlich gibt es auch Pausen, um den Durst zu stillen (Bild 103 2- 6, 104-1-6, 105 1-8).

























Ein Paradies am Meeresstrand,
das ist unser Campingplatz Lindhöft im schönen Holsteinland.
Er liegt an der Eckernförder Bucht
und ist ein Platz, der seinesgleichen sucht.
Direkt am Strand, das ist nicht immer so,
und darüber sind wir ganz besonders froh.
Wenn andere noch weite Wege machen,
da können wir nur drüber lachen.
Ruckzuck sind wir am blauen Meer,
einige von uns kommen schon seit Jahrzehnten her.
So haben wir auch viel erlebt,
manchmal hat sogar der Strand gebebt.
Denn Camper wollen immer lustig sein,
und trinken auch mal Bier und Wein.
Dann steigt die Stimmung, es wird viel gelacht,
und wir singen fromme Lieder bis in die tiefe Nacht.
Das war bei Busche so und auch bei Jagusch,
der organisierte sogar ein Fest mit Dr. Hackebusch.
Die ganze Nacht ging es hoch her,
trocken blieb kein Auge mehr.
Und als der Morgen brach heran,
war'n wir kaputt, oh Mann, oh Mann.
Doch Herr Jagusch war der allerletzte Schrei,
und so war es bald mit ihm vorbei.
Er schenkte uns noch die "Seerose",
dann zog man ihn aus, bis auf die Hose.
Camping ist unser Leben,
denn nur beim Camping in Lindhöft ist's schön.
Der Strand in Lindhöft war einst wunderschön,
und man konnte unheimlich breite Dünen seh'n.
Sie waren so groß und überall
spielten wir darauf Federball.
Wir haben uns darauf in die Sonne gelegt,
und eines Tages wurde sogar der Strand gefegt.
Da sah es in Lindhöft aus wie auf Hawaii,
dann kam die Flut, und es war alles vorbei.
Die schönen Dünen, die wir heute noch vermissen,
wurden vom Wasser einfach hinweg gerissen.

(Fortsetzung umseitig)





Das ist nun schon wieder 22 Jahre her,
und viele wissen es gar nicht mehr.
Meinen schönen Wasserplatz musste ich verlassen,
sie gruben ein Loch, wie bei Autobahntrassen.
Das Loch wurde gefüllt mit Lehm und mit Sand,
und wir haben es "unseren Deich" genannt.
Der wurde in all den Jahren auch stark angenagt,
es scheint, als hätte uns das Meer den Kampf angesagt.
Doch wir lieben unseren Campingplatz wie zuvor
und singen das Lied der Camper im Chor:
Wir legen uns in die Sonne,
vergessen die Sorgen und lassen uns geh'n.
Wir schwimmen und baden und angeln und surfen
und fällt uns einmal gar nichts andres ein,
dann trinken wir 'ne Flasche Bacardi
und singen Lieder bis in die Nacht hinein.
So zieht uns das Campen immer wieder in seinen Bann,
doch dann kam ein Professor Heidemann.
Der war Umweltminister und wollte uns vertreiben,
doch wir wollten unter allen Umständen bleiben.
Wir gründeten vor zehn Jahren einen Verein,
Verein der Natur- und Campingfreunde sollte sein Name sein.
Dank der Kraft eines Mannes leben wir heute noch hier,
ein Hoch auf unseren Gernot, wir danken Dir.
Ohne Dich wären wir in alle Winde zerstreut,
darum haben wir auch diesen Schritt nie bereut.
Zehn schöne Jahre sind schon wieder vergangen,
und heute haben wir mit der ersten Jubiläumsfeier angefangen.
Wir hoffen, dass es noch lange so weiter geht,
und der Campingplatz Lindhöft noch in 100 Jahren besteht.
Und was haben wir in den zehn Jahren alles geschafft?
Der Campingplatz wurde ein Schmuckstück aus eigener Kraft.
Dank der Arbeit des Vorstandes und der Gruppenleiter
und dem Einsatz der Camper ging der Aufbau stets weiter.
Wir haben geschuftet, der Eine weniger, der Andere mehr,
und dann gibt es einige, denen fällt die Arbeit besonders schwer.
Darüber wollen wir heute aber kein Wort verlieren,
sondern vielmehr den heutigen Abend mit schönen Taten verzieren.
Silke und Stefan sorgen dafür, dass wir das Tanzbein schwingen,
und dazu sollten wir auch wieder ein paar lustige Lieder singen.
Für das köstliche Nass sorgt Sajo mit seiner Crew,
wie ich ihn kenne, macht er seine Gaststätte morgen früh erst zu.
Bis dahin wünsche ich uns allen viel Vergnügen,
im Bett können wir morgen den ganzen Tag noch liegen.
Seid fröhlich und heiter und genießt, was das Leben uns schenkt,
denn manchmal ist es oft schon später als man denkt.
Viel Spaß und eine rauschende Nacht!







Bei den Veranstaltungen des VNCL

können sich Große und Kleine hervorragend amüsieren. Es finden nicht nur Volley-Ball-Turniere am Strand, sondern auch Fußballturnniere auf dem Spielplatz neben der Seerose statt. Hierbei bolzen nicht nur die Kleinen (Bild 107 1-2), sondern auch die Großen wie die Profis (Bild 107 3-4). Jeder kann sein Können zeigen. Den älteren Teilnehmern geht nach mehreren Spielen meist die Puste aus, sehr zum Vergnügen der reichlich vorhandenen Zuschauer. Am Ende, bei der Siegerehrung, treffen sich alle in friedlicher Runde wieder. Sieger, Verlierer, Zuschauer und müde Spieler (Bild 107-5). Die Kleinen haben im Übrigen in der gesamten Saison den vereinseigene Spielplatz zur Verfügung, der liebevoll von Vereinsmitgliedern instandgehalten wird. Hier können sie nach Herzenslust Schaukeln, Wippen, Klettern, Tischtennis spielen, Bolzen oder in einem „Pavillon" Klönen (Bild 107-6).













Und schließlich noch die bunten Flohmärkte, die jedes Jahr hinter dem grünen Waschhaus von Gruppe F (Bild 108-2) organisiert werden Hier haben Kinder und Erwachsene ausgiebig Gelegenheit zum spaßigen Feilschen (Bild 108-1 bis 108-5). Vor dem "Büro" gibt es Kaffee und Kuchen (Bild 108-6).

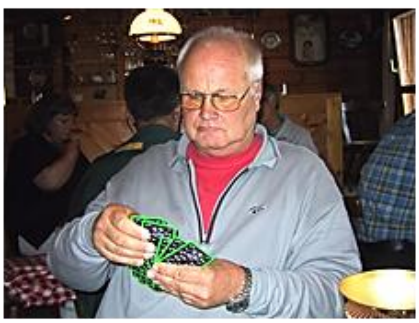







Und nicht zuletzt die offenen Skat-Turniere für alle Camper/innen, entweder in der Gastwirtschaft „Seerose", auf deren Terrasse (Bild 108 7-10) oder im Gemeinschaftsraum (Bild 108 11-12). Dann wird in lockerer Atmosphäre gespielt und nach einem spannenden Auszählen (Bild 108-12) gibt es ansehnliche Preise. Da das Glück nicht immer dabei sein kann, sieht der eine oder andere vielleicht (vorübergehend) ein wenig verkniffen in die Karten, aber schließlich gilt

Spaß muss sein !





So, das war ein kleiner Rückblick

auf 36 Jahre Entwicklung des Campingplatzes Lindhöft (1966 –2002). Diesen Rückblick haben wir anlässlich des 10-jährigen Jubiläums des Vereins der Natur– und Campingfreunde Lindhöft e. V. im Jahre 2002 zusammengestellt. Damit ist die Geschichte des Platzes natürlich nicht zu Ende, weiter geht es mit dem nächsten Jubiläumsband im Jahre 2012. Wir wollen nun noch abschließend aus der Luft einen Blick zurück werfen. Vorne die „Lagune", die ehemalige Kiesgrube, seitlich davon der Campingplatz der Kriegsversehrten mit der Mess-Station der Bundesmarine davor, darüber am Rande die ehemaligen Rote-Kreuz-Gebäude, dahinter die Bucht vor unserem Platz mit ihren ausgedehnten Sandbänken und daneben der Campingplatz Lindhöft (Karte des Platzes umseitig). Dahinter die Felder des Gutes Lindhof, und schließlich, verschwommen in der Ferne, die Buchten von Noer und Grönwohld.




N
CAMPINGPLATZ LINDHÖFT
Saison 2002
Information
Feuerlöscher
1. Hilfe
Hydrant
Stellplatz Nr der Aufsicht
Telefon
Rettungsball
Spielplatz
Rastplatz
Sanitär, Büro
Seerose
Sanitär
WC